





# Unternehmen und Zahlen auf einen Blick >>

## Ein Teil der Landschaft

Zu den VGH Versicherungen gehören die Landschaftliche Brandkasse Hannover, die Provinzial Lebensversicherung Hannover, die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG und die Provinzial Pensionskasse Hannover AG. Im Verbund mit ihnen stehen die Öffentliche Versicherung Bremen, die Öffentlichen Versicherungen Oldenburg, die ALTE OLDENBURGER Krankenversicherung AG und die Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt.

Die Landschaftliche Brandkasse Hannover – das Mutterhaus des VGH Verbunds – wurde 1750 auf Initiative von Georg Ebell, Abt zu Loccum, gegründet und wird seitdem von den Landschaften getragen. Eine Landschaft, das war damals eine regionale, ständisch geprägte Selbstverwaltung, heute ist es eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Und so wie früher eine Landschaft die Interessen ihrer Region wahrnahm, nimmt sie heute die Interessen der Versicherungsnehmer dieser Region wahr.

Die erste Anregung zur Gründung einer Brandkasse in den hannoverschen Landen gab der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz. Allerdings kam es erst 34 Jahre nach seinem Tod durch die Initiative von Georg Ebell – dem Vorsitzenden der Landschaft im Fürstentum Calenberg-Grubenhagen – zur Gründung der ersten Versicherungseinrichtung. Landschaften anderer Regionen gründeten alsbald nach diesem Vorbild eigene Versicherungen. Einige schlossen sich seit 1850 allmählich zusammen, und daraus entstand die „Landschaftliche Brandkasse Hannover“.

Getragen von den Landschaften, war die Brandkasse nie ein staatliches Unternehmen. Sie ist unverändert seit ihrer Gründung selbstständig und heimatverbunden; in jedem Sinne ein Teil der Landschaft. Geführt wird sie von den regionalen Landschaften als Träger auf der Grundlage des Prinzips der Gegenseitigkeit.

Die VGH Versicherungen sind zudem Teil des S-Finanzverbunds. Bereits seit vielen Jahren sind die niedersächsischen Sparkassen Mitträger bei wichtigen VGH Verbundunternehmen. Mitte 2007 wurde dieser Verbund mit der Einbindung der Sparkassen sowie Vertretern der Region Oldenburg in die Gremien der Landschaftlichen Brandkasse Hannover als „Versicherungsverbund der Regionen“ fortentwickelt. In diesem Sinne versteht sich auch die Kooperation der Provinzial Krankenversicherung Hannover mit der ALTE OLDENBURGER Krankenversicherung unter Bildung eines Kompetenzzentrums Krankenversicherung im Oldenburger Münsterland.

Die Konzentration der öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen auf ihr angestammtes Geschäftsgebiet entspricht seit jeher ihrem Selbstverständnis. Dies ist ein Vorteil, der die VGH, die Öffentlichen Versicherungen Oldenburg und die Öffentliche Versicherung Bremen in ihrer jeweiligen Heimat zum Marktführer gemacht hat. Diese Stärke soll für den Kunden konkret fühlbar bleiben und ausgebaut werden. Das ist Ziel des unternehmerischen Handelns des Verbunds.



# Zahlen auf einen Blick

## Landschaftliche Brandkasse Hannover

	2012	2011	2010	2009	2008
Beitragseinnahme in Mio. €	1 042	989	960	954	948
Beitragseinnahme in % zu Vorjahr	5,4 %	3,0 %	0,7 %	0,7 %	1,9 %
Schadenquote saG	71,7 %	66,4 %	67,0 %	64,3 %	63,5 %
Kostenquote saG	26,6 %	26,4 %	25,2 %	24,3 %	23,6 %
Combined Ratio saG	98,3 %	92,8 %	92,3 %	88,6 %	87,1 %
Nettoverzinsung	3,7 %	2,8 %	3,7 %	3,5 %	1,1 %
Brutto-Überschuss in Mio. €	37	66	80	102	57
Kapitalanlagen in Mio. €	2 635	2 585	2 626	2 581	2 677
Eigenkapital in Mio. €	854	834	804	773	733
Solvabilitätsquote	539 %	546 %	537 %	527 %	513 %

saG: selbst abgeschlossenes Geschäft

## Provinzial Lebensversicherung Hannover

	2012	2011	2010	2009	2008
Beitragseinnahme in Mio. €	690	639	755	671	583
Beitragseinnahme in % zu Vorjahr	7,9 %	-15,4 %	12,5 %	15,3 %	-1,8 %
Kostenquote Verwaltung	1,9 %	2,0 %	1,7 %	1,8 %	2,0 %
Kostenquote Abschluss	5,5 %	5,4 %	5,6 %	5,6 %	5,4 %
Nettoverzinsung	4,5 %	4,1 %	4,3 %	4,1 %	3,2 %
Brutto-Überschuss in Mio. €	106	124	151	137	84
Kapitalanlagen in Mio. €	7 412	7 213	7 178	6 869	6 504
Eigenkapital in Mio. €	160	150	141	137	134
Solvabilitätsquote	167 %	173 %	174 %	174 %	176 %

## Provinzial Krankenversicherung Hannover AG

	2012	2011	2010	2009	2008
Beitragseinnahme in Mio. €	58	55	48	44	39
Beitragseinnahme in % zu Vorjahr	4,7 %	14,8 %	9,7 %	11,3 %	6,2 %
Verwaltungskostenquote	2,5 %	2,8 %	2,8 %	3,0 %	3,2 %
Abschlusskostenquote	9,3 %	9,3 %	9,6 %	11,1 %	11,9 %
Nettoverzinsung	4,0 %	4,0 %	4,6 %	5,5 %	3,3 %
Versicherungstechnische Ergebnisquote	20,1 %	17,9 %	13,9 %	8,0 %	14,2 %
Kapitalanlagen in Mio. €	203	167	145	123	101
Eigenkapital in Mio. €	19	17	16	15	14
Solvabilitätsquote	509 %	496 %	469 %	470 %	490 %



## Geschäftsbericht **2012**

Landschaftliche Brandkasse Hannover  
Provinzial Lebensversicherung Hannover  
Provinzial Krankenversicherung Hannover AG



Kunde Kirche: Sechs Portraits zeigen das Spektrum einer besonderen Partnerschaft.

# Inhalt

8	Vorwort des Vorstands
10	VGH – Versicherer der Kirchen
24	VGH-Stiftung
	Gremien
28	Organe der Landschaftlichen Brandkasse Hannover
35	Organe der Provinzial Lebensversicherung Hannover
38	Organe der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG
39	Sparkassenbeirat der VGH
	Landschaftliche Brandkasse Hannover
42	Lagebericht
62	Jahresabschluss
84	Bestätigungsvermerk
85	Bericht des Aufsichtsrats
87	Geschäftsentwicklung
	Provinzial Lebensversicherung Hannover
90	Lagebericht
109	Gewinnverwendungsvorschlag
110	Jahresabschluss
150	Bestätigungsvermerk
151	Bericht des Aufsichtsrats
153	Geschäftsentwicklung
	Provinzial Krankenversicherung Hannover AG
156	Lagebericht
171	Gewinnverwendungsvorschlag
172	Jahresabschluss
185	Bestätigungsvermerk
186	Bericht des Aufsichtsrats



Hermann Kasten  
Vorsitzender des Vorstands

## Sehr geehrte Kunden und Geschäftspartner, liebe Freunde der VGH,

die anhaltende Staatsschuldenkrise und Niedrigzinsphase haben die deutsche Versicherungswirtschaft im Jahr 2012 erneut vor große Herausforderungen gestellt. Die VGH erweist sich in dieser Zeit als verlässlicher Partner für die Menschen in Niedersachsen. Das belegen die im vergangenen Geschäftsjahr gestiegenen Prämieinnahmen, bei der Landschaftlichen Brandkasse Hannover sogar die kräftigste Beitragssteigerung seit 1994. Diese Entwicklung freut uns umso mehr, da sich das Wachstum über alle Sparten und Kundengruppen sowie über beide Vertriebswege, der Ausschließlichkeitsorganisation und den Sparkassen, erstreckt.

Die Provinzial Lebensversicherung Hannover und die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG steuerten ebenfalls sehr gute Ergebnisse bei. In der Lebensversicherung ist es uns gelungen, das Einmalgeschäft auf hohem Niveau fortzuführen. Dies erfolgte ausschließlich über langfristige Altersvorsorgelösungen. Traditionell stark ist die Provinzial Leben auch in der Übernahme von biometrischen Risiken, der Berufunfähigkeitsversicherung oder der Risikoversicherung. Damit stabilisiert sie insgesamt ihr Geschäftsmodell in Zeiten eines schwierigen Kapitalmarkts. Auch in diesem Segment haben wir das Neugeschäft weiter ausbauen können. Stark ist auch das überdurchschnittliche Wachstum der Provinzial Krankenversicherung, die ihr Plus fast ausschließlich über Neugeschäft generieren konnte. Damit haben alle Unternehmen der Gruppe einen bedeutenden Anteil am Anstieg der Gesamtprämieinnahmen um 6,2 Prozent. Das im Marktvergleich sehr gute Ergebnis ist die Bestätigung für unsere erfolgreichen Investitionen in den Vertrieb und die EDV. Damit haben wir die Ertragskraft innerhalb des Kerngeschäfts intensiviert und die Marktführerschaft der VGH weiter ausgebaut.

Unsere Investitionen in den Erfolg des Unternehmens und der Rekord an Schadenfällen haben zu einem spürbaren Anstieg der combined ratio, also der Schaden- und Kostenquote, geführt: Die für den Kompositbereich zuständige Landschaftliche Brandkasse verzeichnete den mit Abstand höchsten Schadenaufwand in ihrer Geschichte. Die Belastungen im Versicherungsgeschäft resultieren aus einer Mischung aus Massenschäden durch Sturm oder Frost, höheren Kfz-Haftpflichtschäden und einer Häufung von Großfeuern.

Positiv hingegen entwickelten sich die Kapitalanlageergebnisse. Hier zahlte sich unsere traditionell vorausschauende Kapitalanlagepolitik aus, die durch eine ausgewogene Balance zwischen Sicherheit, Rendite und Liquidität geprägt ist. Bei einem deutlichen Ausbau der Bewertungsreserven der Kapitalanlagen sind wir mit einer Nettorendite von 3,8 Prozent – nach Bedienung der Zinszusatzreserve – bei der Provinzial Lebensversicherung mehr als zufrieden.

Erfreulich ist ebenfalls die konstruktive Einigung mit der Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkasse, die einen Wendepunkt in den jahrelangen Verhandlungen zu Geschäftsgebiets- und Vertriebsfragen in Ostfriesland markiert. Gemeinsam haben wir die Aufgaben für unseren künftigen Marktauftritt gebündelt – im Sinne der Region und der Versicherten.

Innerhalb der VGH haben wir Veränderungen bei Strukturen und Prozessen in den Fokus genommen. Bei der Weiterentwicklung des Unternehmens im Hinblick auf konjunkturelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen wie dem demografischen Wandel und die zunehmende Digitalisierung von Lebenswelten wird sich die VGH künftig noch flexibler aufstellen müssen. Ziel ist, die dezentrale Präsenz weiterhin zu stärken und für unsere Kunden auf allen Vertriebskanälen das zu bleiben, was wir sind: die erste Wahl in Niedersachsen.

Unseren Kunden, Trägern, Partnern und Mitarbeitern danken wir für ihr Vertrauen und ihre Treue. Auch 2013 werden wir alles tun, um weiterhin als kompetenter und verlässlicher Partner präsent zu sein.

Herzlichst,  
Ihr



Hermann Kasten

## Der Vorstand der VGH

Was verbindet uns mit der Kirche?



”

Bei der Gründung unseres Mutterunternehmens vor über 260 Jahren setzte Georg Ebell, Abt zu Loccum, auf eine für die damalige Zeit kühne, aber außerordentlich weise Strategie: Der Beitritt zur Brandkasse war freiwillig und ein Angebot, das auf die Vernunft und Solidarität der Menschen zielte. Dieses Vorgehen schuf Vertrauen und sorgte schnell für ein tragfähiges Fundament.

Heute blicken wir mit Stolz auf unsere Geschichte zurück, in der sich die VGH kontinuierlich zum Marktführer in Niedersachsen entwickelt hat und ihren Kunden einen lückenlosen Versicherungsschutz bietet. Zu den Kirchen im Lande pflegen wir nach wie vor eine besonders enge Verbindung. Bis heute steht mit dem amtierenden Abt zu Loccum, D. Horst Hirschler, ein Geistlicher dem obersten Gremium der Landschaftlichen Brandkasse vor. In diesem Jahr feiert das Kloster Loccum sein 850-jähriges Bestehen. Grund genug, die Verbindung zwischen Kirche und VGH in den Fokus zu nehmen.

**Der Vorstand der VGH**

**Von links nach rechts: Frank Müller, Franz Thole, Hermann Kasten,  
Thomas Krüger, Jochen Herdecke, Thomas Vorholt**



## Versicherer der Kirchen

Die VGH ist der größte regionale Versicherer in Niedersachsen. Neben 1,8 Millionen Privat- und 80 000 Firmenkunden sichert die VGH auch die Einrichtungen von Religionsgemeinschaften ab. Dabei pflegt das Unternehmen historisch bedingt eine besonders enge Beziehung zu den großen Kirchen in Niedersachsen: der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und den katholischen Bistümern Hildesheim und Osnabrück. Ihre Werte eines fürsorglichen Miteinanders prägen bis heute auch die Unternehmenskultur der VGH.



#### Geschichtsträchtig:

Das Kloster Loccum in Rehburg-Loccum ist die Wiege der VGH und feiert in diesem Jahr 850-jähriges Jubiläum.

#### Partner aus Tradition

Der Anfang der Landschaftlichen Brandkasse Hannover, dem Mutterunternehmen der VGH Versicherungen, ist eng verbunden mit einem Kirchenmann: Georg Ebell, Abt des Klosters Loccum bei Hannover. Ebell war Mitte des 18. Jahrhunderts erschüttert vom Schicksal verarmter, „abgebrannter“ Bauern, die durch Feuer Hab und Gut verloren hatten. Die einfache wie geniale Idee: Der Schaden des Einzelnen sollte auf viele Schultern einer starken Gemeinschaft verteilt werden. Eine solche Feuerversicherung hatte bereits der hannoversche Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz zwei Generationen zuvor angeregt und gefordert, dass Unglücksfälle „gleichsam gemein gemacht werden und einer dem anderen sie tragen helfe“. Ebell war es jedoch, der dieses Unterfangen in die Tat umsetzte.

Als Vorsteher des Klosters war er gleichzeitig „Erster Landstand“ der Calenberger Landschaft, einer von mehreren regionalen, ständisch geprägten Selbstverwaltungen im Land. In dieser Funktion trieb er die Gründung einer Brandkasse mit Nachdruck voran. 1750 wurde sie auf Erlass des hannoverschen Kurfürsten Georg II. gegründet und die Landschaft übernahm die Verwaltung. Nach Ebells Vorbild riefen bald andere Landschaften eigene Brandkassen ins Leben. Ab 1850 schlossen sich einige zusammen, aus denen schließlich die Landschaftliche Brandkasse Hannover entstand.

Der nächste wichtige Meilenstein folgte 1957: Die Brandkasse und die 1918 gegründete Provinzial Lebensversicherung schlossen sich zur Versicherungsgruppe Hannover, kurz VGH, zusammen. In den Jahren 2001 und 2002 kamen die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG und die Provinzial Pensionskasse Hannover AG unter das Dach der Marke. Mittlerweile hat das Unternehmen rund fünf Millionen Verträge in seinem Bestand. Ein Drittel aller Wohngebäude, jedes dritte Unternehmen und zwei Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen sind bei der VGH versichert. Jede fünfte Kfz- und Hausratversicherung sowie jede zehnte Lebensversicherung schließen die Niedersachsen bei der Gruppe ab. Etwa 148 000 Menschen sind bei der VGH krankenversichert.

**Kunterbunt:**

Die Kindertagesstätte St. Petri in Großburgwedel ist eine von vielen pädagogischen Einrichtungen der Kirche.



Die Beziehung zu den Kirchen ist stets eng geblieben. Bis heute steht mit dem amtierenden Abt zu Loccum, D. Horst Hirschler, ein Mann des Glaubens dem Brandkassen-ausschuss vor – der Trägerversammlung des Mutterunternehmens. Damit ist er der oberste Repräsentant der VGH.

**Kunde  
Kirche**

Die Kirche spielte nicht nur eine große Rolle bei der Gründung der Landschaftlichen Brandkasse, sie war von Anfang an einer der wichtigsten Kunden des Unternehmens und ist es noch heute. Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers mit ihren 2,8 Millionen Mitgliedern ist die größte Landeskirche Deutschlands und auch der größte Einzelkunde der Landschaftlichen Brandkasse. Auch die beiden katholischen Bistümer Hildesheim und Osnabrück mit zusammen 1,1 Millionen Mitgliedern sowie ihre Caritasverbände sind bei der VGH versichert. Darüber hinaus hat die Evangelisch-lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe Policen bei der VGH.

Ein umfangreicher Versicherungsschutz ist für Kirchen von immenser Bedeutung. Sie sind nicht bloß Institutionen des Glaubens und der Spiritualität, sondern bewältigen vielfältige Aufgaben wie ein großes Unternehmen. Sie sind Arbeitgeber, Dienstleister und Veranstalter. Allein die Landeskirche Hannovers beschäftigt gut 1800 Pastoren und rund 22 500 Mitarbeiter. Dazu zählen Diakone, Kirchenmusiker und Verwaltungsmitarbeiter sowie Pädagogen in konfessionellen Kindergärten und Betreuer in Alten- und Pflegeheimen. Nicht zuletzt verfügen die Kirchen Niedersachsens über einen erheblichen Grundbesitz: Die Landeskirche Hannovers kommt auf rund 8 000 Immobilien. Neben 1660 Kirchen und Kapellen gehören dazu Gemeindezentren, Kindergärten und Kindertagesstätten, Alten- und Pflegeheime sowie Schulgebäude. Auch die Bistümer Hildesheim und Osnabrück verfügen über einen breitgefächerten Grundbesitz.

**Aktiv:**

Konfessionelle Alten- und Pflegezentren wie das Wichernstift in Hannover bieten ihren Bewohnern ein vielfältiges Gemeinschaftsprogramm.



So umfangreich wie die Zahl der Gebäude ist auch deren Nutzung: Neben Gottesdiensten und Gemeindefesten sind Kirchen zunehmend Ausrichter von Konzerten, Ausstellungen und Podiumsdiskussionen.

### Produkte für Kirchen

Angesichts der vielfältigen Aufgaben und des immensen Grundbesitzes benötigen die Kirchen einen umfassenden Versicherungsschutz. Die VGH bietet den Kirchen als Allspartenversicherer das komplette Rundum-Paket: Gebäude- und Inventarversicherungen für die Immobilien; Unfallversicherungen für die Mitarbeiter; Kfz-Policen für den Fuhrpark der mobilen Pflegedienste. Ebenso die Haftpflicht, die kirchliche Einrichtungen und deren Mitarbeiter bei ihren Tätigkeiten schützt. Ein weiteres Angebot ist die Ausstellungs- und Transportversicherung, die einspringt, wenn beispielsweise ein Gemälde auf dem Weg zu einer Kunstausstellung in einer Kirche Schaden nimmt. Oder die Bauleistungsversicherung bei Neubauten und der Restaurierung von alten Gebäuden.

Seit den 1970er-Jahren bündelt die VGH ihre Kundenbeziehungen mit der Landeskirche Hannovers und den Generalvikariaten Hildesheim und Osnabrück in sogenannten Sammelverträgen. Darin wurden gemeinsam Vertragsbedingungen erarbeitet, die auf die jeweilige Kirche zugeschnitten sind. Solche Sammelverträge bestehen für die Gebäude- und Inventarversicherung, die Haftpflicht- und Unfallversicherung, die Kraftfahrt- und Dienstreisekaskoversicherung sowie für die Ausstellungsversicherung.

Die Versicherungsverträge berücksichtigen auch die Besonderheiten und speziellen Risiken kirchlicher Einrichtungen. So befinden sich viele Gotteshäuser in historischen, denkmalgeschützten Gebäuden – zu den bedeutsamen Bauten zählen der Dom und die Michaeliskirche in Hildesheim, beide gehören seit den 1980er-Jahren zum UNESCO-Weltkulturerbe. Auch der Umgang mit dem Inventar der Kirchen und Kapellen ist geregelt:

**Einzigartig:**  
Kirchengebäude mit  
künstlerischer Verglasung  
und historischem Inventar  
brauchen besonderen  
Versicherungsschutz.



Altare, Orgeln, Glocken und Kirchenfenster haben ihren individuellen Wert, der nicht in das Raster standardisierter Versicherungsverträge passt. Sie werden als Gesamtheit versichert. Für Kunstgegenstände gelten ebenfalls besondere Regeln.

Auch Kirchen befinden sich im Wandel und ihr Versicherungsbedarf verändert sich. Die Versicherungsbedingungen werden deshalb kontinuierlich in Abstimmung mit den Kirchen angepasst. So sind inzwischen auch Photovoltaik- und thermische Solaranlagen auf den Dächern von Kirchengebäuden in den Versicherungsbedingungen eingeschlossen. Die VGH ist dabei stets offen für die Anregungen und Wünsche des Kunden. Ein Beispiel: Viele Kirchen stehen auch außerhalb der Messe- und Gottesdienstzeiten Besuchern offen. Für die Gläubigen ein wichtiges Anliegen, die Gebäude sind jedoch in dieser Zeit oft unbeaufsichtigt und das Diebstahlrisiko damit erhöht. Die Kirchen wünschten sich deshalb, dass auch der „einfache Diebstahl“ von kleineren Einrichtungsgegenständen, liturgischen Geräten und liturgischer Kleidung versichert ist. Die VGH bietet jetzt diesen Schutz. Auch auf jüngste Entwicklungen ist die VGH eingestellt: Alte Kirchen verfügen oft über Kupferdächer, -rinnen und -rohre und sind deshalb immer häufiger Ziel von Metalldieben. Für diese Schäden bietet die VGH ebenfalls Versicherungslösungen an.

### **Prävention in der Kirche**

Die VGH hilft nicht erst, wenn es eigentlich schon zu spät ist. Es gehört zur Philosophie des Hauses, alles dafür zu tun, dass Schäden erst gar nicht eintreten. Gerade bei Kirchen mit ihren historischen Bauten und ihrer vielfältigen Nutzung sind Vorsichtsmaßnahmen unabdingbar. Deshalb unterstützt die VGH die Kirchen mit einem umfangreichen Schadenverhütungsmanagement bereits im Vorfeld. In Kooperation mit der Landeskirche Hannovers hat sie die Broschüre „Schadenverhütung rund um die Kirche“ herausgegeben.

**Vernetzt:**

Bei der Schadenverhütung für Kirchen setzt die VGH auch auf ihren guten Draht zur Feuerwehr.



Das umfangreiche Heft liefert viel Hintergrundwissen und zahlreiche Tipps: Welche Gefahrenquellen drohen im Kindergarten, auf Kinderspielplätzen und in Kirchengebäuden? Worauf muss man bei Kleidersammlungen achten? Wie gehe ich in der Weihnachtszeit sicher mit Kerzen um? Was ist beim Kauf einer Alarm- und Blitzschutzanlage wichtig? Die VGH berät auch direkt vor Ort: So informiert das Unternehmen ehrenamtliche Kirchenvorstände in den Gemeinden und das pädagogische Personal in konfessionellen Kindergärten über den Versicherungsschutz ihrer Einrichtungen und zeigt, was sie selbst tun können, um Schäden zu vermeiden. Darüber hinaus bietet das Unternehmen immer wieder Brandschutzberatungen an – zuletzt in verschiedenen Jugendwerkstätten. Dabei profitiert die VGH von ihrer traditionell engen Beziehung zu den Feuerwehren. Beide Seiten arbeiten als feste Partner schon seit Jahren in der Brandprävention und -bekämpfung in Niedersachsen zusammen. So betreibt die VGH gemeinsam mit der Feuerwehr Hannover das Brandschutzmobil. Die Besatzung demonstriert überall im Lande, wie man Feuer verhindert und bekämpft.

Die VGH unterstützt die Kirche auch aktiv dabei, ihre Gebäude sicherer zu machen. Ist eine Einrichtung zum Beispiel vermehrt Ziel von Einbrechern, erarbeitet ein VGH Experte gemeinsam mit den verantwortlichen Kirchenmitarbeitern ein Konzept zum Einbruch- und Diebstahlschutz. Dies beinhaltet in der Regel neben mechanischen Sicherungen auch eine elektronische Einbruchmeldeanlage. Diese ist sinnvoll, jedoch auch eine hohe finanzielle Belastung für die Gemeinden. Die VGH übernimmt deshalb einen Teil der Anschaffungs- und Installationskosten. Voraussetzung: Das Konzept muss mit der VGH umgesetzt werden. Seit 1999 haben die VGH Versicherungen so rund 150 000 Euro an Zuschüssen an kirchliche Einrichtungen gezahlt, um deren Hab und Gut besser vor Einbruch und Diebstahl zu schützen.

**Altehrwürdig:**

Der Nordturm der St-Johanniskirche in Göttingen wurde 2005 bei einem Brand zerstört.

Der Wiederaufbau gelang in nur zehn Monaten.



**Partner  
im Schadenfall**

Manchmal hilft aber auch die beste Prävention nicht. Gerade bei historischen und großen Bauten der Kirche können Schäden schnell ein hohes Ausmaß annehmen. So auch beim Brand in der Lutherkirche Hannover im Jahr 2006. In einem Zimmer im Kirchturm wechselten sich die Teilnehmer eines „Dauergebetes“ rund um die Uhr ab. Ein Teilnehmer verließ den Raum, bevor die Ablösung erschien, ohne vorher die zahlreich auf dem Dielenboden verteilten Teelichter auszublasen. Der Turm fing Feuer, der Schaden betrug rund eine Million Euro. Ein ebenso dramatischer Fall war der Brand der Johanniskirche in Göttingen im Jahr 2005. Die Restaurierungsarbeiten an beiden Türmen des gotischen Gotteshauses standen kurz vor dem Abschluss, als Jugendliche über das Gerüst auf den Nordturm kletterten und dort durch Zigarettenkippen den Brand entfachten. Die Folge: ein Schaden von drei Millionen Euro. Ein weiterer schwerer Vorfall ereignete sich 2002 in Hameln. Dort sollte ein altes Getreidelager zu einer Jugendwerkstatt mit Büroräumen und Café umgebaut werden. Täter zündeten das Gebäude vorsätzlich an. Die Folge: Totalschaden und Kosten in Höhe von rund 1,6 Millionen Euro. Die Millionenschäden bilden jedoch die Ausnahme. In der Regel bleibt es bei kleineren Sachschäden. Dazu zählen geplatzte Leitungswasserrohre oder durch Sturm abgedeckte Kirchendächer. Die VGH sorgt dann für eine faire und zügige Schadenregulierung, damit die betroffene Kirche oder konfessionelle Einrichtung rasch wieder ihre Arbeit aufnehmen kann. Zum Service gehört, wovon alle Kunden der VGH profitieren: Das Unternehmen ist für Schadenmeldungen rund um die Uhr erreichbar und ein persönlicher Ansprechpartner steht den Kunden vor Ort kurzfristig zur Seite. Je nach Komplexität und Schadenhöhe erarbeiten Sachverständige und Regulierer gemeinsam mit dem Kunden ein Konzept, um den Schaden schnellstmöglich zu beheben. Das ganzheitliche Schadenmanagement reicht dabei von der Unterstützung bei Verhandlungen mit Behörden bis zu Hinweisen auf geeignete Dienstleister und Handwerker.

**Eingespielt:**

Versicherungslösungen und Schadenverhütungskonzepte erarbeiten Spezialisten von VGH und Kirche gemeinsam im persönlichen Gespräch – wie hier im Landeskirchenamt in Hannover.



Auch kann eine schrittweise Auszahlung der Entschädigungssumme dabei helfen, Arbeiten ohne Unterbrechung zügig zu einem guten Ende zu bringen. Und damit sich der gleiche Schaden möglichst nicht wiederholt, wird auch das Thema Prävention immer wieder mit auf den Prüfstand gestellt.

### **Kompetenz für die Kirchen**

Die Kirchen sind bei der VGH gut aufgehoben. Sie können auf die Kompetenz von rund 4 500 Mitarbeitern vertrauen, die direkt oder indirekt für die VGH tätig sind – darunter erfahrene Sachverständige und Schadenverhüter. Das ist aber nicht alles: Die VGH weiß, was für die Kirchen wichtig ist. Das unterscheidet die VGH von anderen Versicherungsunternehmen. Man kennt sich schließlich seit mehr als 260 Jahren. Dabei ist der Umgang geprägt von gemeinsamen Werten. Die VGH legt bei Kunden und Partnern wie auch bei den eigenen Mitarbeitern viel Wert auf ein faires und vertrauensvolles Miteinander. Über die Zeit hat sich so zwischen der VGH und den Kirchen eine verlässliche Partnerschaft entwickelt.

Dass die Kirchen als Kunde bei der VGH eine besondere Rolle einnehmen, zeigt sich auch in der Organisation des Kirchengeschäfts. Das Unternehmen setzt auf eine enge, individuelle Betreuung durch feste Ansprechpartner in der Direktion in Hannover, die durch ein Netzwerk von Spezialisten aus mehreren Fachabteilungen unterstützt werden. Eine Besonderheit – schließlich ist die VGH ansonsten dezentral ausgerichtet. Mit zwölf Regionaldirektionen, fast 600 Hauptvertretern sowie rund 1 200 Geschäftsstellen der niedersächsischen Sparkassen ist sie überall im Land immer nah am Kunden. Davon profitieren auch die Kirchen, die ebenfalls im ganzen Land vertreten sind. Bei kleineren Schäden übernehmen die Regionaldirektionen die Regulierung. Im Fall der Fälle steht den Gemeinden somit umgehend ein persönlicher Ansprechpartner vor Ort zur Seite.

**Ehrenamtlich:**  
VGH Mitarbeiterin Henrieke Meyer führte am „Freiwilligentag“ Bewerbungstrainings in einer kirchlichen Jugendwerkstatt durch.



### **Engagiert für die Gemeinschaft**

Die Kirchen leisten einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen und sozialen Leben im Land. Der VGH als satzungsgemäß dem Gemeinwohl verpflichtetem Unternehmen ist es ein großes Anliegen, die Kirchen dabei zu unterstützen. Zudem engagiert sich die VGH bei besonderen Anlässen wie der 1000-Jahr-Feier der St. Michaeliskirche in Hildesheim im Jahr 2010. Die Gemeinwohlorientierung der VGH ist für die Menschen in Niedersachsen auch in anderen Lebensbereichen spürbar: So engagiert sich das Unternehmen seit vielen Jahren als Förderer, Spender und Sponsor auf den Feldern Sport, Kultur sowie Gesellschaft und Soziales. Großes Gewicht legt die VGH auf den Nachwuchs und Projekte für die Zukunftsförderung Niedersachsens und seiner Bürger. Im Jahr 2000 hat das Unternehmen eine eigene Stiftung ins Leben gerufen, die sich der Förderung von Wissenschaft, Kultur und Mildtätigkeit widmet. Darüber hinaus leistet sie Zuwendungen an regional tätige Landschaftsverbände, die sich der Kultur- und Heimatpflege vor Ort verschrieben haben.

Ein weiteres gesellschaftliches Engagement der VGH setzt da an, wo es besonders dringend gebraucht wird: bei den rund 2,8 Millionen Ehrenamtlichen in Niedersachsen. Mit dem Land hat die VGH einen Rahmenvertrag geschlossen, über den die Ehrenamtlichen bei ihren Tätigkeiten gegen Unfall- und Haftpflichtschäden versichert sind. Auch die Kirchen könnten ohne den Einsatz ihrer ehrenamtlichen Mitglieder ihre sozialen Aufgaben nicht bewältigen. Allein in den Gremien der Landeskirche Hannovers sind 12 500 ehrenamtliche Kirchenvorsteher tätig. Darüber hinaus kümmern sich über 110 000 Ehrenamtliche um alte Menschen, um Kinder und Jugendliche und das Gemeindeleben. Auch viele VGH Mitarbeiter engagieren sich ehrenamtlich. Eine Mitarbeiterin beteiligte sich beispielsweise im Rahmen des Freiwilligentages 2012 in Hannover an einem Kirchenprojekt und führte mit Teenagern aus einer Jugendwerkstatt Bewerbungstrainings durch.

**Preisgekrönt:**

Silvia Bütthe vom evangelischen Jugendkonvent Hameln-Pyrmont freut sich über die Auszeichnung „unbezahlbar und freiwillig“ für Projekte in der Jugendarbeit.



Gemeinsam mit der Landesregierung und dem Sparkassenverband Niedersachsen würdigt die VGH das Engagement der Ehrenamtlichen und verleiht seit 2003 die Auszeichnung „unbezahlbar und freiwillig“. Neben Preisen in den Kategorien Kultur, Sport, Soziales und Umwelt wird auch ein Projekt in der Rubrik Kirche/religiöse Gemeinschaft ausgezeichnet. Preisträger war 2012 der evangelische Jugendkonvent Hameln-Pyrmont. Gut 30 Jugendliche sind dort in der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Beworben hat sich die Gruppe mit verschiedenen Aktivitäten: Unter dem Titel „SchulTräume“ spielten die jungen Leute mit Grundschulkindern Krimi-Hörspiele nach, bei der Aktion „Stillstand“ machten sie als Standbilder auf gesellschaftliche Missstände wie Kinderarmut aufmerksam.

**Gemeinsam  
in die Zukunft**

Eine Herzensangelegenheit für die VGH ist die 850-Jahr-Feier des Klosters Loccum: Von März bis Oktober 2013 finden dazu über 100 Veranstaltungen in der Klosteranlage unter dem Leitmotiv „Wort halten“ statt. Die VGH fördert über ihre Stiftung dabei einen großen Teil des Kulturprogramms. Schließlich fühlt sich das Unternehmen dem Kloster eng verbunden. Hier begann die Erfolgsgeschichte der VGH, die es ohne das Mitgefühl, das Verantwortungsbewusstsein und die Weitsicht des Abtes Georg Ebell nicht gegeben hätte. Die VGH tut alles dafür, sein Erbe auch in Zukunft zu bewahren, um die Menschen in Niedersachsen im Sinne eines fürsorglichen Miteinanders vor Gefahren zu schützen und ihnen im Schadensfall zur Seite zu stehen.



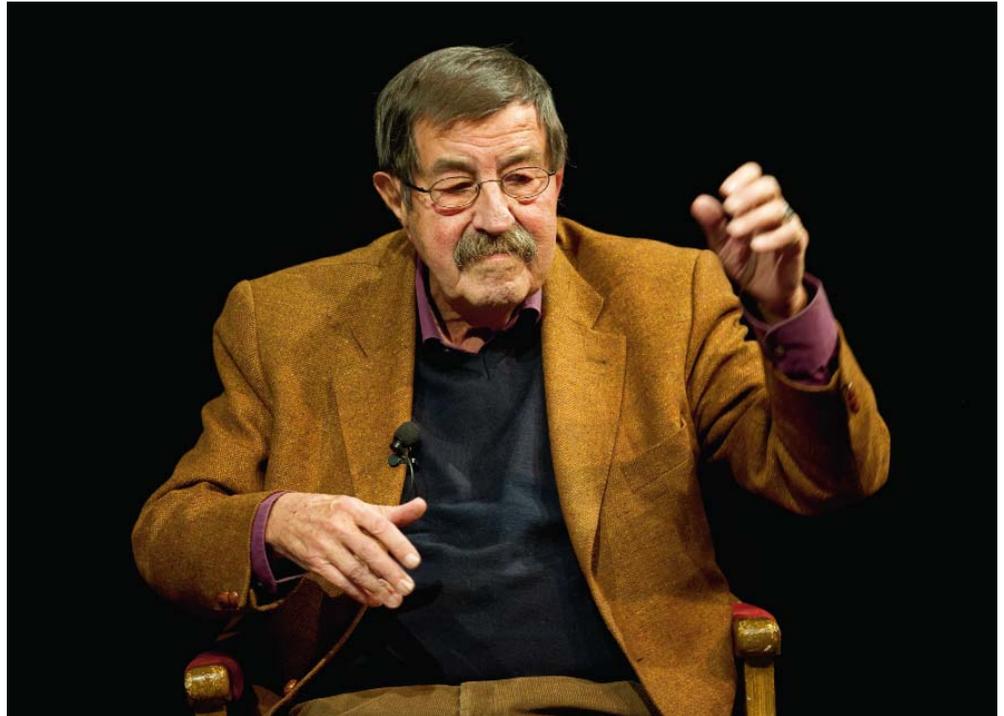
## Die Wiege der VGH

Die VGH und das Kloster Loccum bei Hannover verbindet eine ganz besondere Beziehung. Was steckt dahinter? Ein Besuch bei Abt D. Horst Hirschler.

Das Kloster Loccum ist ein besinnlicher Ort – fernab vom hektischen Treiben in der Landeshauptstadt. Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers bildet hier ihre künftigen Pastoren und Pastorinnen aus. In der Klosterkirche ist seit 850 Jahren an jedem Werktag um 18.00 Uhr die Hora, die Andacht am Abend. Ist der Abt D. Horst Hirschler da, gibt er den Schlusssegen. Auf die Frage, was die VGH mit dem Kloster verbindet, sprudelt es nur so aus ihm heraus: „Loccum ist die Wiege der VGH.“

Vom Abt Georg Ebell erzählt er seinen Besuchern gern: „Der war Mitte des 18. Jahrhunderts so erschüttert vom Leid verarmter Bauern, die durch Feuer ihren Hof verloren hatten, und nur einen Brandbrief, eine Bettelgenehmigung bekamen, dass er mit großem Geschick die Brand-Assecurations-Societät gründete. Daraus wurde später die Landschaftliche Brandkasse Hannover, das Mutterunternehmen der VGH Versicherungen.“ Noch heute ist der amtierende Abt zu Loccum ehrenamtlicher Vorsitzender der Trägerversammlung der Landschaftlichen Brandkasse Hannover. Damit ist der Abt der höchste Repräsentant des Unternehmens und enger Berater des Vorstands bei Grundsatzfragen. Als Hirschler, der zuvor zwölf Jahre Landesbischof war, im Jahr 2000 sein Amt als Abt antrat, kommentierte er dies augenzwinkernd: „Das gehört nun zu den Späßen meines Amtes, dass ich das Versicherungswesen erlerne.“ Für den Kirchenmann ist die VGH als Unternehmen etwas Außergewöhnliches. „Es herrscht ein besonderer Geist hier. Man geht menschlich und respektvoll mit Mitarbeitern, Partnern und Kunden um. Der Geist von Loccum ist nach wie vor spürbar.“ Das große gesellschaftliche Engagement des Unternehmens ist Hirschler besonders wichtig. Der Abt ist auch Vorsitzender des Kuratoriums der VGH-Stiftung, die Projekte in Wissenschaft und Kultur fördert. Mit ganzem Herzblut bringt er sich hier ein, auch mit manch guter Idee: Der Name JULIUS für den Lesewettbewerb „Jugend liest und schreibt“ stammt beispielsweise von ihm. 2013 unterstützt die VGH mit ihrer Stiftung auch die Feierlichkeiten zum 850-jährigen Jubiläum des Klosters Loccum, sie fördert einen Teil des Kulturprogramms. Für die VGH eine Ehrensache.

Romancier und Nobelpreisträger: Günter Grass liest in Loccum aus seinem Erinnerungsbuch „Beim Häuten der Zwiebel“.



## 850 Jahre Kloster Loccum: VGH-Stiftung fördert das Literaturprogramm

### Ort mit Tradition

Nicht nur für die VGH Versicherungen ist das Kloster Loccum ein besonderer Ort, auch für die im Jahr 2000 gegründete VGH-Stiftung. So ist der Abt zu Loccum Vorsitzender des Kuratoriums der gemeinnützigen Einrichtung. Die 850-Jahr-Feier des Klosters ist deshalb für die Stiftung ein zentrales Ereignis in diesem Jahr. Sie hat die zweijährigen Vorbereitungen als Berater und Förderer unterstützt, Seite an Seite mit weiteren Partnern der Sparkassen-Finanzgruppe: der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, der Sparkasse Hannover, der Sparkasse Nienburg und der NORD/LB.

Das Kloster Loccum, 1163 von Zisterzienser-Mönchen gegründet, konnte sich über all die Jahrhunderte behaupten. Heute befindet sich in Loccum neben dem Religionspädagogischen Institut auch die Evangelische Akademie der Landeskirche Hannovers. Hier diskutiert man offen über gesellschaftliche Fragen und die sich verändernde Rolle der Kirche. Loccum ist damit nicht nur ein Ort des Innehaltens, sondern gleichzeitig ein Ort, der zum Austausch anregt und Impulse in die Gesellschaft aussendet. Diesen Geist greifen auch die Feierlichkeiten vom 21. März bis 31. Oktober 2013 auf.

### Wort halten

„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten“, heißt es im Johannes Evangelium. „Wort halten“ ist auch das Leitmotiv des Jubiläums „850 Jahre Kloster Loccum“, das die Linien der Wirkungsgeschichte des Ortes deutlich macht. „Wort halten“ ist aus Sicht des Klosters eine Verpflichtung, eine Mahnung und ein Versprechen zugleich. Als zentrales Leitmotiv stellt es vor allem aber einen direkten Bezug zur Quelle des Glaubens her: dem Wort. Dies wird sichtbar durch Gottesdienste und die täglichen Horen. Es zeigt sich aber auch im umfangreichen Angebot an Führungen und außergewöhnlichen Kulturveranstaltungen wie der neuen Ausstellung mit Schätzen aus der Kloster-Bibliothek in der frisch restaurierten Mandelsloh-Kapelle.

**Poetry Slammer: Tobias Kunze** interpretiert das Leitmotiv des Kloster-Jubiläums „Wort halten“ auf seine ganz eigene Weise.



### **Von Slam-Poeten und Kirchenfürsten**

„Das Kulturprogramm spielt im Jubiläumszeitraum eine zentrale Rolle. Es wird Besucher nach Loccum führen, die diesen Ort zum ersten Mal erleben und es wird all jene Besucher bestärken, die das Kloster bereits als besondere Stätte kennen“, betont Abt D. Horst Hirschler. „Wenn Günter Grass liest und der Knabenchor Hannover singt, wenn Slam-Poeten reimen und sich die internationale Jugend trifft, wenn sich die Pilger auf den Weg machen und die Hora gefeiert wird, dann entfaltet sich die große Kraft dieses geistlichen Zentrums.“

Die VGH-Stiftung, die sich ganz besonders der Literatur, ihrer Vermittlung und der Leseförderung verpflichtet fühlt, ist Partner des Literaturprogramms. Hanjo Kesting, langjähriger Wortchef von NDR Kultur, kuratiert die Reihe mit insgesamt 26 Veranstaltungen. An jedem ersten Samstag im Monat finden Autorenlesungen statt. Namhafte Literaten der deutschen Gegenwartsliteratur wie Günter Grass, Sibylle Lewitscharoff, Raoul Schrott und der Slam-Poet Tobias Kunze kommen nach Loccum. Jeder dritte Samstag steht unter der Überschrift „Kirche trifft Literatur“. Führende Kirchenvertreter wie Landesbischof Ralf Meister oder Bischof Franz-Josef-Bode präsentieren dann ihre Lieblingstexte. Vorgetragen von Schauspielern und umrahmt von Musik erfahren die Zuhörer, was Kirchenfürsten bewegt und geprägt hat. Historisches, etwa zu den Hexenprozessen im Kloster Loccum, den Kreuzzügen und zu weiteren Geschichten aus 850 Jahren steht bei den Thementagen im Mittelpunkt. Alle Veranstaltungen findet man unter: [www.klosterloccum2013.de](http://www.klosterloccum2013.de)

### **Porta Patet, Cor Magis**

Die Lebendigkeit des Kulturprogramms zeigt: Das Kloster Loccum ist im Hier und Jetzt verankert und öffnet in seinem Jubiläumsjahr das Tor zu kultureller Vielfalt – ganz im Sinne der Begrüßung der Zisterzienser „Porta Patet, Cor Magis“ („Das Tor ist offen, das Herz noch mehr“). Und das passt auch bestens zum Engagement der VGH-Stiftung.



## Unternehmen Kirche

Kirchen sind Orte des Glaubens – aber auch große Organisationen mit einem Versicherungsbedarf wie Unternehmen aus der Wirtschaft. Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers ist heute der größte Kunde der VGH.

Dunkler Anzug und Krawatte statt Talar und Kreuz. Wenn der hannoversche Landesbischof Ralf Meister in seinem Büro am Schreibtisch sitzt, sieht er nicht aus wie ein Kirchenmann. Eher wie ein Manager. Und ganz falsch liegt man damit nicht. „Theologische Fragen nehmen zwar zum Glück noch immer den Großteil meiner Arbeit ein, aber ein Bischof muss auch ein Manager sein“, sagt Meister. Die Kirche ist eine große Institution: Über 24 000 festangestellte Mitarbeiter, 8 000 Gebäude und ein Haushaltsvolumen von mehr als 500 Millionen Euro. Die Zahlen der größten evangelischen Landeskirche Deutschlands lesen sich wie die Bilanz eines großen Unternehmens.

Und wie Unternehmen braucht auch die Kirche einen umfangreichen Versicherungsschutz. „Gottvertrauen allein reicht da nicht“, sagt Bischof Meister, „wir haben eine große Verantwortung für unsere Mitarbeiter, für die 110 000 Ehrenamtlichen und für den großen Kulturschatz: die vielen wertvollen Kirchen und Kapellen.“ Versichert ist die Kirche bei der VGH – und das von Anfang an. „Wir pflegen traditionell eine sehr enge Beziehung zu dem 1750 gegründeten Unternehmen“, sagt Meister. In den 1970er-Jahren hat die Kirche einen Rahmenvertrag für alle Gemeinden und Einrichtungen mit der VGH abgeschlossen. Der schließt alles ein, von der Gebäudeversicherung bis zur Dienstreisekasko.

Die Kirchenverwaltung hat feste Ansprechpartner in der VGH Zentrale in Hannover – nur einen Katzensprung vom Bischofssitz entfernt. „Wir schätzen die kompetente Beratung, die zügige Schadensabwicklung und die fairen Konditionen“, sagt Meister. Schließlich muss auch die Kirche mehr und mehr aufs Geld achten. „Der demografische Faktor macht uns zu schaffen. Das versuchen wir durch die Reduzierung des Gebäudebestands, Energiesparen und effizientes Wirtschaften aufzufangen.“ Aber die Kirche wäre nicht Kirche, wenn sie bloß aufs Geld schauen würde. „Die VGH ist wie die Kirche überall im Land vertreten und engagiert sich stark für die Menschen in Niedersachsen. Das ist uns wichtig. Wir beide haben gemeinsame christliche Werte und pflegen eine langjährige gute Partnerschaft.“

## Brandkassenausschuss (Trägerversammlung) der Landschaftlichen Brandkasse Hannover

**D. Horst Hirschler**

Landesbischof i. R., Abt zu Loccum,  
Präsident der Calenberg-Grubenhagenschen  
Landschaft, Rehburg-Loccum, Krs. Nienburg,  
Vorsitzender

**Friedrich v. Lenthe**

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,  
Präs. Landschaftsrat der  
Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,  
Obergut Lenthe, Gehrden, Region Hannover,  
stellv. Vorsitzender

**Volkmar v. Alten**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Rittergut Söderhof, Söderhof, Krs. Wolfenbüttel

**Dr. Ludwig v. Bar**

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,  
Präsident der Landschaft des  
ehem. Fürstentums Osnabrück, Melle

**Werner von Behr**

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,  
Präsident der Hoya-Diepholz'schen Landschaft,  
Rittergut Hoya, Hoya, Krs. Nienburg

**Andreas Graf v. Bernstorff**

Rechtsanwalt, Notar a. D.,  
Land- und Ritterschaftssyndikus, Celle

**Heinrich Blanke**

Bürgermeister a. D.,  
Grasberg, Krs. Osterholz

**Wilken v. Bothmer**

Forstassessor, Landwirt,  
Präs. Landschaftsrat der Landschaft des vorm.  
Fürstentums Lüneburg, Rittergut Bothmer,  
Schwarmstedt, Krs. Soltau-Fallingb.ostel

**Hermann Bröring**

Landrat a. D., Präsident der Emsländischen  
Landschaft e.V., Lingen

**Johann v. d. Decken**

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,  
Deckenhausen, Krummendeich, Krs. Stade

**Rolf-Axel Eberhardt**

Bürgermeister, Wunstorf,  
seit 11. 7. 2012

**Rainer Fabel**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Suhldorf, Krs. Uelzen

**Dietrich Freiherr v. Hake**

Rechtsanwalt und Notar, Landschaftsrat,  
Rittergut Ohr, Emmerthal,  
Krs. Hameln-Pyrmont

**Dr. Marc Hansmann**

Stadtkämmerer, Landschaftsrat,  
Hannover,  
seit 1. 1. 2013

**Gebhard Graf v. Hardenberg**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Rittergut Wolbrechtshausen, Krs. Northeim

**Dieter Hüsemann**

Bürgermeister a. D., Landschaftsrat a. D.,  
Rehburg-Loccum, Krs. Nienburg,  
bis 11. 7. 2012

**August Kappey**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Negenborn/Einbeck, Krs. Northeim

**Friedrich Kethorn**

Landrat, Nordhorn

**Lothar Koch**

MdL, Landschaftsrat,  
Gieboldehausen, Krs. Göttingen

**Martin Lükig**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Sonnenborstel/Steimbke, Krs. Nienburg

**Otto Lukat**

Bürgermeister, Landschaftsrat,  
Uelzen

**Kurt Machens**

Oberbürgermeister,  
Hildesheim

**Ulrich Mädge**

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,  
Lüneburg

**Werner Meier**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Barrigsen/Barsinghausen, Region Hannover

**Karl-Friedrich Meyer**

Landwirt,  
Tündern/Hameln

**Joh. Arendt Meyer zu Wehdel**

Präsident der Landwirtschaftskammer  
Niedersachsen, Landwirt, Landschaftsrat,  
Badbergen, Krs. Osnabrück

**Silvia Nieber**

Bürgermeisterin, Landschaftsrätin, Stade,  
seit 25. 6. 2012

**Hermann Otter jun.**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Bovenden, Krs. Göttingen

**Boris Pistorius**

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,  
Osnabrück

**Georg Rahlfs**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Adelheidsdorf, Krs. Celle

**Albert Rehse**

Landwirt,  
Despetal, Krs. Hildesheim

**Dr. Thomas Schulze**

Bürgermeister,  
Diepholz

**Friedrich Sieling**

Landwirtschaftsmeister, Bürgermeister a. D.,  
Wietzen, Krs. Nienburg

**Dr. Hans-Detlev Freiherr von Stietencron**

Dipl.-Ing. agr., Landwirt, Rittergut Welsede,  
Emmerthal, Krs. Hameln-Pyrmont

**Hans-Peter Suermann**

Erster Stadtrat, Landschaftsrat,  
Göttingen

**Gerhard Walter**

Bürgermeister, Landschaftsrat,  
Herzberg am Harz, Krs. Osterode

**Stephan Weil**

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,  
Hannover,  
bis 31. 12. 2012

### **Beratende Mitglieder**

#### **Peter Block**

Sparkassendirektor, stellv. Vorsitzender  
des Vorstands der Sparkasse Hildesheim,  
Hildesheim

#### **Alwin Brinkmann**

Oberbürgermeister a. D., Emden,  
bis 23. 3. 2012

#### **Dr. Theodor Elster**

Landrat a. D., Uelzen,  
bis 23. 3. 2012

#### **Albert Focke**

Landrat, Vechta

#### **Martin Grapentin**

Landessparkassendirektor, Vorsitzender  
des Vorstands der Landessparkasse  
zu Oldenburg, Oldenburg

#### **Hans-Heinrich Hahne**

Sparkassendirektor, Vorsitzender  
des Vorstands der Sparkasse Schaumburg,  
Rinteln

#### **Thomas Mang**

Präsident des Sparkassenverbandes  
Niedersachsen, Hannover

#### **Ludwig Momann**

Sparkassendirektor, Vorsitzender  
des Vorstands der Sparkasse Emsland,  
Meppen

#### **Wolfgang Nolte**

Bürgermeister, Duderstadt,  
seit 24. 3. 2012

#### **Bernhard Reuter**

Landrat, Göttingen

#### **Prof. Dr. Gerd Schwandner**

Oberbürgermeister, Oldenburg

#### **Gert Stuke**

Präsident der Oldenburgischen Industrie- und  
Handelskammer, Oldenburg

#### **Klaus Wiswe**

Landrat, Celle,  
seit 24. 3. 2012

# Aufsichtsrat der Landschaftlichen Brandkasse Hannover

## Ehrenvorsitzender

### **Adolf Freiherr v. Wangenheim**

Land- und Forstwirt, Präs. Landschaftsrat a. D.  
der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,  
Waake, Krs. Göttingen,  
Ehrenvorsitzender

## Ordentliche Mitglieder

### **Friedrich v. Lenthe**

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,  
Präs. Landschaftsrat der  
Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,  
Obergut Lenthe, Gehrden, Region Hannover,  
Vorsitzender

### **Thomas Mang**

Präsident des Sparkassenverbandes  
Niedersachsen, Hannover,  
1. stellv. Vorsitzender

### **Jochen Berendsohn**

Vorsitzender des Gesamtpersonalrats  
der VGH und des örtlichen Personalrats der  
VGH-Direktion, Hannover,  
2. stellv. Vorsitzender

### **Uwe Allner**

Abteilungsleiter der Landschaftlichen  
Brandkasse Hannover, Hildesheim

### **Dr. Ludwig v. Bar**

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,  
Präsident der Landschaft des  
ehem. Fürstentums Osnabrück, Melle

### **Werner von Behr,**

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,  
Präsident der Hoya-Diepholz'schen Landschaft,  
Rittergut Hoya, Hoya, Krs. Nienburg

### **Wilken v. Bothmer**

Forstassessor, Landwirt, Präs. Landschaftsrat  
der Landschaft des vorm. Fürstentums Lüneburg,  
Rittergut Bothmer,  
Schwarmstedt, Krs. Soltau-Fallingb.ostel

### **Hermann Bröring**

Landrat a. D., Präsident der Emsländischen  
Landschaft e.V., Lingen

**Johann v. d. Decken**

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,  
Deckenhausen, Krummendeich, Krs. Stade

**Wolfgang Denia**

Landesbezirksleiter a. D., Gewerkschaft ver.di,  
Ronnenberg

**Jeannine Geißler**

Fachsekretärin, Gewerkschaft ver.di,  
Hannover

**Dr. Marc Hansmann**

Stadtkämmerer, Landschaftsrat,  
Hannover,  
seit 1. 1. 2013

**Gabriele Kasten**

Angestellte der Landschaftlichen Brandkasse  
Hannover, Hannover

**Kurt Machens**

Oberbürgermeister, Hildesheim

**Werner Meier**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Barrigsen/Barsinghausen, Region Hannover

**Bernd Meyer**

Senator a. D., Verbandsdirektor,  
Verband der Wohnungs- und Immobilien-  
wirtschaft in Niedersachsen und Bremen e.V.,  
Hannover

**Klaus Treiber**

Dipl.-Kfm., Steuerberater, Wirtschaftsprüfer,  
Gehrden, Region Hannover

**Stefan Walingen**

stellv. Vorsitzender des Gesamtpersonalrats  
der VGH, Hildesheim

**Stephan Weil**

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,  
Hannover,  
bis 31. 12. 2012

### Stellvertretende Mitglieder

#### Andreas Graf v. Bernstorff

Rechtsanwalt, Notar a. D.,  
Land- und Ritterschaftssyndikus, Celle

#### Dietrich Freiherr v. Hake

Rechtsanwalt und Notar, Landschaftsrat,  
Rittergut Ohr, Emmerthal,  
Krs. Hameln-Pyrmont

#### Hans-Heinrich Hahne

Sparkassendirektor, Vorsitzender des  
Vorstands der Sparkasse Schaumburg,  
Rinteln

#### Friedrich Kethorn

Landrat, Nordhorn

#### Stephan Ph. Kühne

Dipl.-Kfm., Mitglied der Geschäftsführung  
der Intersnack Group GmbH, Düsseldorf

#### Silvia Nieber

Bürgermeisterin, Landschaftsrätin, Stade,  
seit 26. 6. 2012

#### Frank-Peter Oppenborn

Geschäftsführender Gesellschafter,  
Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,  
Hannover

#### Hermann Otter jun.

Landwirt, Landschaftsrat,  
Bovenden, Krs. Göttingen

#### Boris Pistorius

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,  
Osnabrück,  
seit 23. 3. 2012

#### Albert Rehse

Landwirt, Despetal, Krs. Hildesheim

#### Dr. Thomas Schulze

Bürgermeister, Diepholz

#### Hans-Peter Suermann

Erster Stadtrat, Landschaftsrat, Göttingen

### Beratende Mitglieder

#### Hans-Heinrich Hahne

Sparkassendirektor, Vorsitzender des  
Vorstands der Sparkasse Schaumburg,  
Rinteln

#### Werner Hilse

Landwirt, Präsident des Landvolks  
Niedersachsen Landesbauernverband e. V.,  
Hannover

#### Prof. Dr. Stefan Homburg

Lehrstuhl Öffentliche Finanzen,  
Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover,  
Hannover

#### Ute Jeß-Desaever

Mitarbeiterin der BTQ Niedersachsen GmbH,  
Oldenburg

#### Stephan Ph. Kühne

Dipl.-Kfm., Mitglied der Geschäftsführung  
der Intersnack Group GmbH, Düsseldorf

#### Joh. Arendt Meyer zu Wehdel

Präsident der Landwirtschaftskammer  
Niedersachsen, Oldenburg

#### Frank-Peter Oppenborn

Geschäftsführender Gesellschafter,  
Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,  
Hannover

#### Prof. Dr. Gerd Schwandner

Oberbürgermeister, Oldenburg

## Vorstand und Direktoren der Landschaftlichen Brandkasse Hannover

### Vorstand

**Dr. Robert Pohlhausen**

Vorsitzender  
bis 30. 6. 2012

**Hermann Kasten**

stellv. Vorsitzender bis 30. 6. 2012,  
Vorsitzender seit 1. 7. 2012

**Jochen Herdecke**

**Thomas Krüger**

**Frank Müller**  
seit 1. 7. 2012

**Franz Thole**

**Thomas Vorholt**

### Direktoren

**Michael Huber**

**Rolf-Dieter Marson**

**Andreas Möller**

**Frank Müller**  
bis 30. 6. 2012

## Trägerversammlung der Provinzial Lebensversicherung Hannover

### **Friedrich v. Lenthe**

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,  
Präs. Landschaftsrat der  
Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,  
Obergut Lenthe, Gehrden, Region Hannover,  
Vorsitzender bis 31. 12. 2012,  
stellv. Vorsitzender seit 1. 1. 2013

### **Hermann Bröring**

Landrat a. D., Präsident der Emsländischen Land-  
schaft, Vorsitzender der Verbandsversammlung  
und des Vorstandsvorstands des Sparkassen-  
verbandes Niedersachsen, Lingen,  
stellv. Vorsitzender bis 14. 3. 2012,  
Mitglied seit 1. 4. 2012

### **Bernhard Reuter**

Landrat, Göttingen,  
Mitglied seit 19. 3. 2012,  
stellv. Vorsitzender seit 23. 3. 2012,  
Vorsitzender seit 1. 1. 2013

### **Rainer Fabel**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Suhldorf, Krs. Uelzen

### **Dr. Marc Hansmann**

Stadtkämmerer, Landschaftsrat,  
Hannover,  
seit 1. 1. 2013

### **Helene Hofmann**

Bürgermeisterin,  
Bad Sachsa, Krs. Osterode

### **Friedrich Kethorn**

Landrat, Nordhorn,  
bis 31. 3. 2012

### **Heinz Lüers**

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Harburg-Buxtehude, Hamburg

### **Thomas Mang**

Präsident des Sparkassenverbandes  
Niedersachsen, Hannover

### **Ludwig Momann**

Sparkassendirektor, Vorsitzender  
des Vorstands der Sparkasse Emsland,  
Meppen

### **Silvia Nieber**

Bürgermeisterin, Landschaftsrätin, Stade,  
seit 26. 6. 2012

### **Thomas Pötsch**

Dipl.-Ök., Sparkassendirektor,  
Vorsitzender des Vorstands  
der Stadtsparkasse Burgdorf, Burgdorf

### **Albert Rehse**

Landwirt,  
Despetal, Krs. Hildesheim

### **Stephan Weil**

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,  
Hannover,  
bis 31. 12. 2012

## Aufsichtsrat der Provinzial Lebensversicherung Hannover

**Friedrich v. Lenthe**

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,  
Präs. Landschaftsrat der Calenberg-  
Grubenhagenschen Landschaft, Obergut Lenthe,  
Gehrden, Region Hannover, Vorsitzender

**Thomas Mang**

Präsident des Sparkassenverbandes  
Niedersachsen, Hannover,  
1. stellv. Vorsitzender

**Michael Feldnick**

stellv. Vorsitzender des Gesamtpersonalrats  
der VGH, Hannover,  
2. stellv. Vorsitzender

**Volkmar v. Alten**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Rittergut Söderhof, Söderhof, Krs. Wolfenbüttel

**Dr. Ludwig v. Bar**

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,  
Präsident der Landschaft des  
ehem. Fürstentums Osnabrück, Melle

**Kai-Uwe Bielefeld**

Landrat, Cuxhaven

**Rüdiger Butte,**

Landrat, Hameln-Pyrmont,  
seit 1. 4. 2012

**Johann v. d. Decken**

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,  
Deckenhausen, Krummendeich, Krs. Stade

**Kerstin Gewecke**

Angestellte der Provinzial Lebensversicherung  
Hannover, Hannover

**Birgit Harste**

Abteilungsleiterin der Provinzial  
Lebensversicherung Hannover, Hannover

**Hans-Heinrich Hahne**

Sparkassendirektor, Vorsitzender des  
Vorstands der Sparkasse Schaumburg, Rinteln

**Hauke Jagau**

Regionspräsident Hannover, Hannover,  
bis 31. 3. 2012

**Achim Japtok**

Vertriebsbeauftragter Personenversicherung  
der Provinzial Lebensversicherung Hannover,  
Hannover, Ersatzmitglied

**Ulrich Mädge**

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,  
Lüneburg

**Werner Meier**

Landwirt, Landschaftsrat,  
Barrigsen/Barsinghausen, Region Hannover

**Christoph Meister**

Landesfachbereichsleiter, Gewerkschaft ver.di,  
Hannover

**Andreas Plate**

stellv. Vorsitzender des örtlichen Personalrats  
der VGH-Direktion, Hannover

**Bernhard Reuter**

Landrat, Göttingen,  
seit 23. 3. 2012

**Ralf Achim Rotsch**

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Stade, Stade

**Christel Schack-Ristau**

Gewerkschaftssekretärin, Gewerkschaft ver.di,  
Lüneburg

**Reinhard Schermann**

Landrat a. D., Göttingen,  
bis 14. 3. 2012

**Dr. Thomas Schulze**

Bürgermeister, Diepholz

**Alfons Wüstefeld**

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Duderstadt, Duderstadt

## Vorstand, Direktoren und Treuhänder der Provinzial Lebensversicherung Hannover

### Vorstand

**Dr. Robert Pohlhausen**

Vorsitzender

bis 30. 6. 2012

**Hermann Kasten**

stellv. Vorsitzender bis 30. 6. 2012,

Vorsitzender seit 1. 7. 2012

**Jochen Herdecke**

**Thomas Krüger**

**Frank Müller**

seit 1. 7. 2012

**Franz Thole**

**Thomas Vorholt**

### Direktoren

**Rolf-Dieter Marson**

**Andreas Möller**

**Frank Müller**

bis 30. 6. 2012

### Treuhänder für das Sicherungsvermögen

**Dr. Christian Haferkorn**

seit 1. 7. 2012

**Dr. Peter Plathe**

bis 30. 6. 2012

**Hans Peter Tiemann**

Stellvertreter

## Aufsichtsrat, Vorstand und Prokuristen der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG

### Aufsichtsrat

**Dr. Joseph Schweer**  
Regierungspräsident a. D., Oldenburg,  
Vorsitzender

**Günter Distelrath**  
Direktor, Verbandsgeschäftsführer des  
Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover,  
stellv. Vorsitzender

**Manfred Göddeke**  
Geschäftsführer i. R.,  
Edewecht

**Jürgen Hösel**  
Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Peine,  
Peine

**Hermann Kasten**  
Vorstandsvorsitzender der  
Landschaftlichen Brandkasse Hannover,  
Hannover,  
bis 30. 6. 2012

**Frank Müller**  
Mitglied des Vorstands der  
Landschaftlichen Brandkasse Hannover,  
Hannover,  
seit 1. 7. 2012

**Franz Thole**  
Vorstandsvorsitzender der  
Oldenburgischen Landesbrandkasse,  
Oldenburg

### Vorstand

**Dr. Ulrich Knemeyer**  
Vorsitzender

**Andreas Dienst**  
bis 30.9. 2012

**Georg Hake**

**Manfred Schnieders**

### Prokuristen

**Günter Israel**  
bis 31.7. 2012

**Gerhard Langer**

**Svenja Leonhardt**

**Andreas Möller**  
bis 31.7. 2012

**Volker Pätzold**  
bis 31.7. 2012

**Jens-Uwe Scherf**  
bis 31.12. 2012

**Ferdinand Schulze**

**Thomas Tiemerding**

**Dr. Dietrich Vieregge**

### Treuhänder für das Sicherungsvermögen

**Dr. Christian Haferkorn**  
seit 1. 7. 2012

**Dr. Peter Plathe**  
bis 30. 6. 2012

**Hans Peter Tiemann**  
Stellvertreter

## Sparkassenbeirat der VGH

### **Günter Distelrath**

Direktor, Verbandsgeschäftsführer des Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover, Vorsitzender

### **Ernst-Otto Bahr**

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Fallingbostel in Walsrode, Walsrode

### **Dr. Guido Brune**

Mitglied des Vorstands der Bremer Landesbank, Bremen

### **Hinrich Ernst**

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Aurich-Norden in Ostfriesland, Aurich

### **Johannes Hartig**

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Osnabrück, Osnabrück, seit 23.3.2012

### **Ingo Hinrichs**

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Emsland, Meppen

### **Jürgen Hösel**

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Peine, Peine

### **Dr. Heinrich Jagau**

Sparkassendirektor, stellv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hannover, Hannover

### **Dr. Rüdiger Kamp**

Direktor, Vorsitzender des Vorstands der LBS Norddeutsche Landesbausparkasse Berlin-Hannover, Hannover

### **Dirk Köhler**

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg, Uelzen

### **Stefan Nottmeier**

Dipl. Sparkassenbetriebswirt, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Schaumburg, seit 23.3.2012

### **Detlef Oetter**

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse LeerWittmund, Leer

### **Werner Schilli**

Bankdirektor der NORD/LB, Hannover, Mitglied des Vorstands der Braunschweigischen Landessparkasse, Braunschweig

### **Wolfgang Schult**

Sparkassendirektor, stellv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Stade-Altes Land, Stade

### **Michael Senft**

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Hildesheim, Hildesheim

### **Rolf Watermann**

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Schaumburg, Rinteln, bis 29.2.2012

### **Helmut Weermann**

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Stadtparkasse Cuxhaven, Cuxhaven

### **Susanne Wild**

Abteilungsleiterin beim Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover



## Vorsicht im Kindergarten

Die VGH unterstützt konfessionelle Kindergärten mit Präventionsveranstaltungen, damit Schäden erst gar nicht entstehen. Was das bringt, verrät Susanne Schauwenz-Köhne, Leiterin der Evangelisch-lutherischen Kindertagesstätte St. Petri in Großburgwedel.

Ganz hinten auf dem Spielplatz der Kindertagesstätte St. Petri in Großburgwedel stehen drei Schilder. Es sind Sammelpunkte für die Kita-Kinder und die Mitarbeiter, falls es einmal brennen sollte. „Wir Mitarbeiter wussten alle, wo wir uns treffen würden. Aber nicht die Kinder“, sagt die Leiterin der Kita, Susanne Schauwenz-Köhne. Den Tipp mit den Extra-Schildern für die Kleinen hat sie von der VGH.

Im Februar vergangenen Jahres hatte die VGH Vertreter von Kindertagesstätten in Niedersachsen zu einem Sicherheitstraining eingeladen, um sie zu informieren, welche Gefahren im Kindergarten lauern und was man tun kann, um Schäden zu vermeiden. „Wir sind mit fast 30 Tipps wieder nach Hause gefahren“, sagt Schauwenz-Köhne zufrieden. Viele Punkte auf der Liste wurden inzwischen angepackt. Die Feuerlöscher sind auf ihre Funktionstüchtigkeit gecheckt, ebenfalls die Kindersicherheit der Steckdosen. Schmucktücher wurden von der Decke geholt. Sie sehen zwar dekorativ aus, könnten aber zu einer Gefahr werden, wenn sie bei einem Brand in Flammen stehen.

Wichtig ist Susanne Schauwenz-Köhne, dass ihr die VGH Experten bestätigten, dass nicht alles verboten werden muss, nur weil es gefährlich ist. Vorausgesetzt: Man trifft entsprechende Vorkehrungen. Zum Beispiel bei Kerzen. Sie sorgen für Stimmung, gerade in der Adventszeit. In vielen Kitas sind sie aber bereits tabu. In der Kindertagesstätte St. Petri dagegen glimmen an der Wand zwei Teelichter in einem Kerzenhalter vor einem Kreuz aus Mosaik. „Die Kinder wissen genau, dass sie kein Papier an die Flamme halten dürfen, und auch nicht um die Kerzen herum toben sollen“, sagt die Kita-Leiterin. Falls doch mal etwas passieren sollte, steht ein Eimer Wasser zum Löschen bereit. Jedes Kind weiß, wie wichtig dieser Eimer ist. „Wir dürfen Kinder nicht in Watte packen, wir müssen sie fit fürs Leben machen“, sagt die Kita-Leiterin. Und dazu gehört auch der richtige Umgang mit Gefahren. „Es ist schön, dass die VGH uns mit ihren Präventionstrainings dabei unterstützt.“

## Bericht des Vorstands

### Wirtschaftliches Umfeld

#### Allgemeine Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Entwicklung in Europa leidet weiterhin an den negativen Effekten aus überhöhten Staatsschulden und harten Sparprogrammen. Mehrheitlich befinden sich die europäischen Volkswirtschaften in einer Rezession. Im Gegensatz dazu gehen in Deutschland sowohl von den Exporten, der privaten Konsumnachfrage als auch von der Bautätigkeit positive Impulse aus. In den letzten Monaten sind jedoch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen und die Geschäftserwartungen aufgrund der Verunsicherung über den weiteren Fortgang der Euro-Krise belastet. Die Arbeitslosenquote nahm leicht zu. Die führenden Konjunkturforscher gehen für 2012 von einem moderaten Wachstum von 0,8 Prozent aus.

Die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank führte zu einer Entspannung an den Kapitalmärkten, verbunden mit einem deutlichen Zinsrückgang in den Krisenländern und einer spürbar positiven Entwicklung der Aktienmärkte. Dadurch wurden gefährdende Kriseneffekte neutralisiert und konjunkturelle Selbstheilungskräfte gestärkt. Als Folge der verbesserten Refinanzierungsbedingungen verzeichneten die Risikoprämien bei Banken und finanzschwachen Euroländern einen deutlichen Rückgang.

Die große Nachfrage nach sicheren bzw. besicherten Rentenpapieren, deutschen Staatsanleihen und Pfandbriefen führte zu einer weiteren Senkung der erzielbaren Renditen.

#### Deutscher Versicherungsmarkt

Die Versicherungsnachfrage hat sich 2012 positiv weiterentwickelt und blieb weitgehend unbeeinflusst von den eingetrübten Geschäftserwartungen. Die Herausforderungen bestanden vielmehr in dem anhaltenden Wettbewerb und den geringen Wachstumsmöglichkeiten bei hoher Marktdurchdringung in vielen Geschäftssegmenten. Die Schaden- und Unfallversicherung verzeichnete eine Beitragssteigerung von 3,7 Prozent. Der notwendige Sanierungsbedarf in der Kraftfahrtversicherung, die inflationsbedingten Summenanpassungen in der privaten Sachversicherung und die stabile Nachfrage nach Versicherungsschutz in der gewerblichen/industriellen Sachversicherung trugen zu dieser positiven Entwicklung bei.

Die Schadenaufwendungen für das Geschäftsjahr nahmen um 1,4 Prozent zu. Den größten Schadenanstieg wies mit 6,6 Prozent die gewerbliche/industrielle Sachversicherung infolge eines Explosionsschadens in einem Chemiewerk aus. Dieser Schaden war mit 335 Millionen Euro der nominal größte je erfasste Einzelschaden in Deutschland. In der privaten Sachversicherung stiegen die Schadenaufwendungen um 2,0 Prozent.\*

\* alle Marktdaten laut Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

## Allgemeiner Geschäftsverlauf

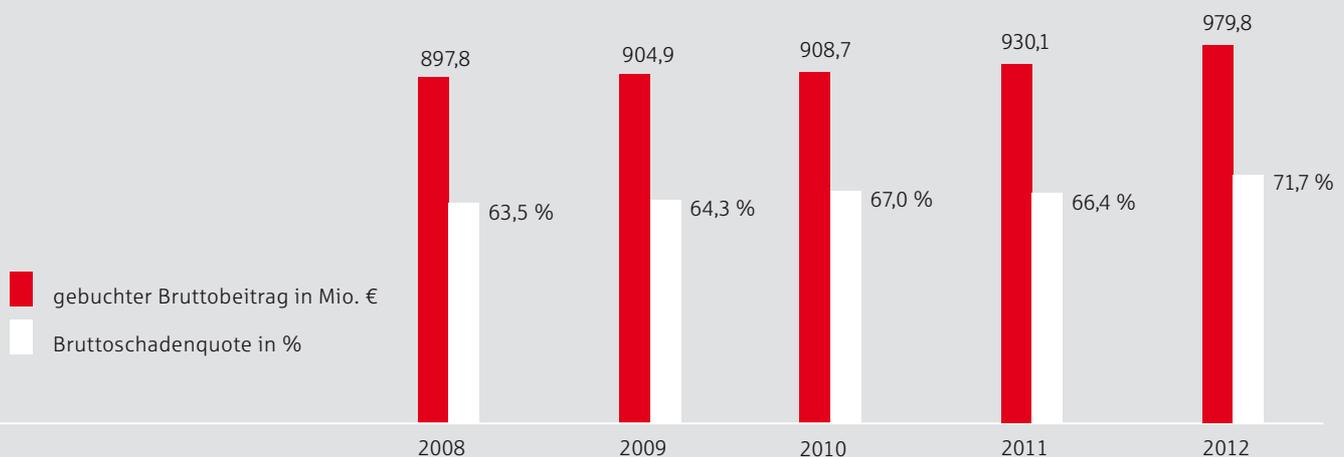
Die Combined Ratio liegt mit 97 Prozent annähernd auf dem Niveau des Vorjahres. Versicherungstechnische Verluste in den Sparten industrielle/gewerbliche Sachversicherung (Combined Ratio 106 Prozent), Verbundene Wohngebäude (103 Prozent) und Kraftfahrt (103 Prozent) belasteten weiterhin das Gesamtergebnis des deutschen Versicherungsmarkts.

Die gesamten Beitragseinnahmen der Brandkasse stiegen um 5,4 Prozent auf 1 042,3 Millionen Euro. Das selbst abgeschlossene Geschäft erreichte ein Beitragsvolumen von 979,8 Millionen Euro und lag bei 5,3 Prozent (Markt: 3,7 Prozent) über dem Vorjahreswert.

Die Brandkasse verzeichnete eine positive Bestands- und Beitragsentwicklung in allen Sparten und Kundengruppen sowie in beiden Vertriebswegen. Neben den Tarifierpassungen in der Kraftfahrtversicherung und den bedingungsgemäßen Indexanpassungen in der Sach-/Haftpflichtversicherung sind insbesondere die Akquisitionsleistung des eigenen Außendienstes und der Sparkassen ausschlaggebend für das gute Ergebnis.

Die in den Vorjahren durchgeführten vertrieblichen Maßnahmen haben die Markt- und Serviceführerschaft der Brandkasse spürbar gestärkt. Dies zeigt sich an dem nochmals gesteigerten Neugeschäftsvolumen und der sinkenden Stornoquote. Damit verbunden ist eine Verbreiterung der Einnahmehasis unserer Vertriebspartner. Die Provisionsquote erhöhte sich von 13,6 Prozent auf 14,0 Prozent. Daher erhöhte sich die bilanzielle Kostenquote leicht von 26,4 Prozent auf 26,6 Prozent. Die Summe aus Schaden- und Kostenquote (Combined Ratio) stieg aufgrund der hohen Schadenbelastungen auf 98,3 Prozent (Markt: 97 Prozent).

### Entwicklung der Beitragseinnahme und Schadenquote selbst abgeschlossenes Geschäft



Die Kapitalanlagen erwirtschafteten ein Ergebnis von 96,8 Millionen Euro (Vorjahr: 71,8 Millionen Euro), dies entspricht einer Nettoverzinsung von 3,7 Prozent. Wie in den Vorjahren bilanziert die Brandkasse nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die stillen Reserven in Kapitalanlagen betragen zum Bilanzstichtag 13,2 Prozent der gesamten Kapitalanlagen (Vorjahr: 11,2 Prozent).

### Überschussverwendung

Vor Ertragssteuern und Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung verbleibt ein erwirtschafteter Bruttoüberschuss von 36,5 Millionen Euro.

Aufgrund positiver Spartenergebnisse werden wir der Rückstellung für Beitragsrückerstattung 18,2 Millionen Euro zuführen. Aufgrund eines EuGH-Urteils zur zeitlichen Übergangsregelung des § 8b Abs. 3 KStG (2002) ergaben sich Steuererstattungen aus Vorjahren, so dass insgesamt ein Steuerertrag von 1,7 Millionen Euro ausgewiesen wird. Das Eigenkapital wird durch Zuführung in die Gewinnrücklagen um 20,0 Millionen Euro gestärkt.

### Beitragsrückerstattung

Im Geschäftsjahr haben wir 21,2 Millionen Euro an unsere Kunden als erfolgsabhängige Beitragsrückgewähr ausgezahlt. Aus dem laufenden Geschäftsergebnis führen wir der Rückstellung für Beitragsrückerstattung 18,2 Millionen Euro zu.

Für ungekündigte Verträge sind für das Jahr 2013 die in der Tabelle aufgezeigten Rückvergütungssätze festgelegt:

Sparte	Rückvergütung	Voraussetzungen
Hausrat*	10 %	Tarife 2004
	20 %	ab Tarif 2007
Privat-Haftpflicht*	10 %	ab dem 1. 1. 1999 gültige Tarife
Feuer-Landwirtschaft	15 %	empfohlene Brandschutzmaßnahmen akzeptiert

\* Weitere Voraussetzung: Vertrag war im Vorjahr schadenfrei

Die Überschussdeklaration für die Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr ist im Anhang spezifiziert.

### Hervorragende Resonanzen

In der Ausgabe 09/2012 der Zeitschrift Finanztest wurden über 250 verschiedene Tarife der Privat-Haftpflichtversicherung von insgesamt 72 Versicherern untersucht. Die Privat-Haftpflichtversicherung der Brandkasse wurde mit „GUT“ (1,7) bewertet. Der Zusatzbaustein „PHV-Plus“, der unter anderem die Beschädigung, Zerstörung und den Verlust fremder Sachen sowie das Abhandenkommen von Schlüsseln mitversichert, erhielt ein „SEHR GUT“ (1,1) und konnte in der detaillierten Untersuchung noch besser abschneiden als zuvor.

Im Rating der deutschen Autoversicherer des „map-Reports“ erhielt die Brandkasse zum dreizehnten Mal in Folge die Bestnote „mmm“ und belegte einen Spitzenplatz im Gesamtergebnis. Zusätzlich erreichte die Brandkasse im Bereich Service den ersten Platz mit voller Punktzahl.

In der Ausgabe 19/2012 vom 2. Mai 2012 hat Focus Money im zweiten Fairness Ranking die Zufriedenheit der Kunden mit ihrem Versicherer gemessen. Die Brandkasse erhielt erneut das Gesamturteil „SEHR GUT“.

Das Kölner Marktforschungsinstitut MSR Consulting bewertet jährlich die Kundenzufriedenheit deutscher Versicherungsunternehmen. Basierend auf einer umfassenden Kundenbefragung verlieh sie der Brandkasse für die Betreuungsqualität zum siebten Mal in Folge das KUBUS-Gütesiegel „HERVORRAGEND“. Auch in der Kategorie Gesamtzufriedenheit überzeugten erneut die Leistungen.

In der Studie „Gewerbekundenmonitor Assekuranz“ untersucht das unabhängige Marktforschungsinstitut YouGov seit 2004 jährlich die Entwicklungen im deutschen Gewerbeversicherungsmarkt. In 2012 erhielt die VGH sehr gute Beurteilungen in den Kriterien Cross-Selling-Bereitschaft, Weiterempfehlung, Wiederabschlussbereitschaft und Kundentreue.

Unsere Vertriebspartner stehen in engem Kontakt mit den Kunden und sind der Garant für langfristig erfolgreiche Kundenbeziehungen. Dafür leistet die VGH aktive Vertriebsunterstützung. Um Optimierungspotenziale in den Prozessen und Strukturen der Zusammenarbeit zu identifizieren, führte das Marktforschungsinstitut YouGov im Sommer 2012 im Auftrag der VGH eine Befragung durch. Die Ergebnisse zeigen, dass unsere Vertriebspartner in der Zusammenarbeit mit der VGH insgesamt sehr zufrieden sind.

## **Dank des Vorstands**

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen. Unser besonderer Dank gilt den hauptberuflichen Vertretungen und Sparkassen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großartigen Einsatz und die besonderen Leistungen, mit denen sie wesentlich zum Erfolg unserer Unternehmen im Geschäftsjahr 2012 beigetragen haben. Auch den Personalräten und der Gleichstellungsbeauftragten danken wir für die konstruktive Zusammenarbeit.

## **Der Geschäftsverlauf im Einzelnen**

### **Unfallversicherung**

In den klassischen Produkten der Allgemeinen Unfallversicherung setzte sich im Geschäftsjahr die positive Bestands- und Beitragsentwicklung fort. Mit der Einführung des Unfalltarifs 2011 wurden die Grundlagen geschaffen, neue Bausteine und Produktvarianten bei Bedarf am Markt zu positionieren. Die Neuverträge und Neuordnungen lagen annähernd auf dem hohem Niveau der Vorjahre. Die Stornierungen gingen weiterhin zurück.

Unterstützt durch das neue Leistungsangebot wurde in der klassischen Unfallversicherung eine Beitragseinnahme von 55,6 Millionen Euro erzielt, 3,0 Prozent (Markt: 1,0 Prozent) mehr als im Vorjahr. Bei Produkten mit garantierter Beitragsrückgewähr einschließlich Einmalbeitragsgeschäft betrug der gebuchte Beitrag 6,4 Millionen Euro.

Mit der Einführung einer neuen Leistungsart „KinderPlus“, die die Zahlung einer Rente bei Krankheit vorsieht, wird die Leistungspalette in der Kinder-Unfallversicherung zum Jahreswechsel 2013 ergänzt. Entsprechend den gesetzlichen Anforderungen wurden ab Dezember 2012 Unisex-Tarife angeboten, die gut im Markt platziert sind.

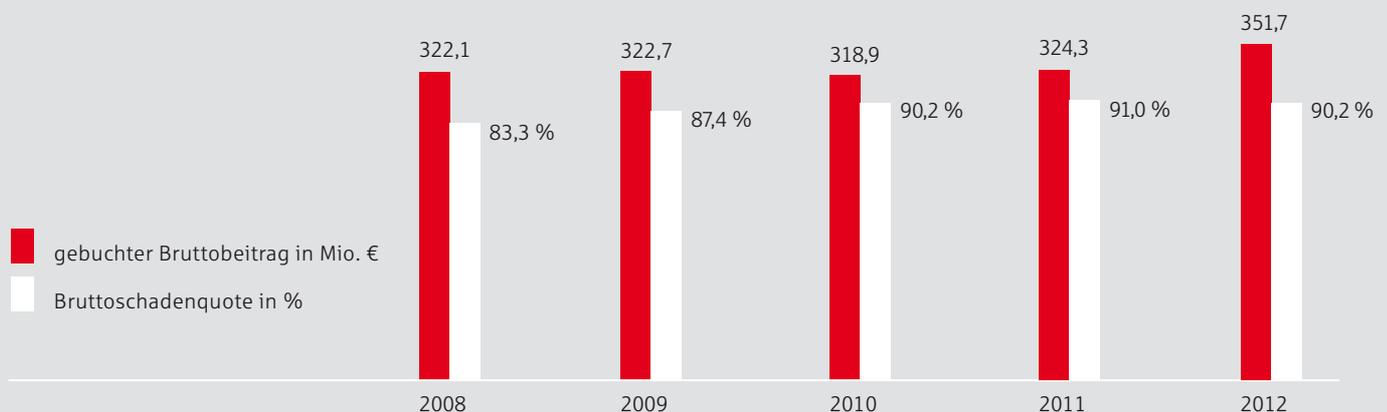
Zum Jahresende 2012 hatte die Brandkasse rund 117.000 FahrerPlus-Verträge im Bestand. Der Anbau in der FahrerPlus-Versicherung, der den Fahrer gegen die Unfallfolgen absichert, konnte den Abrieb in der klassischen Kraftfahrt-Unfallversicherung überkompensieren. Der Vertragsbestand nahm um 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Die Beitragseinnahme lag mit 3,3 Millionen Euro auf dem Niveau des Vorjahres. Erstmals seit Einführung der FahrerPlus-Versicherung im Jahre 2005 erfolgte eine Beitragsanpassung für dieses Produkt im aktuellen Verkaufstarif, zum Jahreswechsel 2012/2013 folgte der Bestandstarif.

### Haftpflichtversicherung

Die Beitragseinnahmen in der Allgemeinen Haftpflichtversicherung konnten trotz des anhaltenden intensiven Produkt- und Bedingungswettbewerbs über alle drei Kundengruppen (Privat, Firmen, Landwirtschaft) hinweg um 3,5 Prozent (Markt: 2,5 Prozent) auf 112,4 Millionen Euro gesteigert werden. Neben dem Ausbau der Vertragsanzahl hat sich auch die bis zur Jahresmitte wirksame Beitragsangleichung positiv auf das Beitragswachstum ausgewirkt.

Die Wachstumstreiber waren die private und gewerbliche Haftpflichtversicherung. Unterstützt von dem breit angelegten Vertriebsschwerpunkt Firmenkunden stiegen die Beitragseinnahmen im Segment der gewerblichen Haftpflichtversicherung um 5,4 Prozent. Hervorzuheben ist in diesem Bereich die Vermögensschadenhaftpflicht, deren Bestand um 6,0 Prozent gesteigert werden konnte. Das Beitragsvolumen lag mit 4,4 Millionen Euro um 6,6 Prozent über dem Vorjahr.

### Entwicklung der Beitragseinnahme und Schadenquote Kraftfahrtversicherung gesamt



Der Beitragsanstieg in den privaten Haftpflichtversicherungen betrug 2,2 Prozent. Durch attraktive Produkterweiterungen sowie vertriebliche Aktivitäten im Rahmen der Pflichtversicherung für Hunde wurde der Vertragsbestand um 3,3 Prozent ausgebaut.

Das landwirtschaftliche Haftpflichtgeschäft zeigte sich aufgrund des Strukturwandels erwartungsgemäß leicht rückläufig

Die Combined Ratio in der Sparte Allgemeinen Haftpflicht stieg auf 75,9 Prozent (Markt: 92,0 Prozent). Die Rückvergütung in der privaten Haftpflichtversicherung wird in 2013 fortgeführt.

### Kraftfahrtversicherung

Im Geschäftsjahr wurden 3,08 Millionen Pkw-Neuwagen auf dem deutschen Markt zugelassen. Damit lagen die Neuzulassungen um 2,9 Prozent unter dem Vorjahr. Trotz der geringeren Neuzulassungen stieg die Anzahl der Versicherungsverträge um 1,4 Prozent an. Aufgrund der hohen Verluste in der Autoversicherung waren im Geschäftsjahr marktweit Beitragserhöhungen erforderlich. Die Bruttobeitrags-einnahme stieg um 5,4 Prozent an. Die Schadenaufwendungen nahmen nur um 0,6 Prozent zu. Damit halbierte sich der Spartenverlust gegenüber dem Vorjahr und beläuft sich nun auf 700 Millionen Euro. Dennoch ist die Sanierung dieses bedeutenden Versicherungszweigs nicht abgeschlossen. Weitere Beitragsanpassungen folgten insbesondere zum Jahreswechsel 2012/2013.

Trotz des anhaltenden Wettbewerbs verzeichnete die Brandkasse insgesamt einen erfreulichen Bestandszuwachs. Im Jahreswechselgeschäft 2011/2012 stieg die Anzahl der Verträge um rund 13 000 Fahrzeuge, der unterjährige Bestandsanbau umfasste rund 34 500 Fahrzeuge. Getragen von der positiven Bestandsentwicklung und den Tarifierungen stieg die Beitragseinnahme um 8,4 Prozent auf 351,7 Millionen Euro an. Der Schadenverlauf war geprägt von mehreren größeren Personenschäden und einer erhöhten Schadenfrequenz in Kraftfahrt-Haftpflicht. Diese Entwicklung führte dazu, dass entgegen der Marktentwicklung die Schadenquote mit 90,2 Prozent auf Höhe des Vorjahres ausgewiesen wurde.

Die Brandkasse musste seit 2009 erhebliche versicherungstechnische Verluste in der Autoversicherung verkraften, jedoch hat sie – im Gegensatz zu vielen anderen Marktteilnehmern – ihre sicherheitsorientierte Reservierungspolitik hinsichtlich der Schadenrückstellungen konsequent fortgeführt.

	Gebuchte Bruttobeiträge		Brutto-Schadenquote	
	2012 Mio. €	in % zum Vorjahr	2012 %	2011 %
Kraftfahrt-Haftpflicht	211,3	8,6	90,9	87,6
Kraftfahrt-Vollkasko	114,8	8,9	94,1	101,6
Kraftfahrt-Teilkasko	25,7	5,6	66,8	73,1
Kraftfahrt gesamt	351,7	8,4	90,2	91,0

Um die notwendige Sanierung der Sparte voranzutreiben, hat die Brandkasse die Bestandstarife zum 1. 1. 2013 differenziert angepasst. Zudem sind unterjährige Vertriebsmaßnahmen zur Verkaufsförderung geplant.

### Gewerbliche und industrielle Sachversicherungen

Das Kundensegment „Gewerbliche Firmenkunden“ umfasst unter anderem die Sparten Feuer-Einfach, Sturm, Leitungswasser, Einbruchdiebstahl, Transport und die Technischen Versicherungen.

Die Brandkasse sieht das Segment der gewerblichen Firmenkunden als einen attraktiven Markt mit guten Wachstumschancen an. Daher wurde für diese Kundengruppe der vertriebliche Schwerpunkt auch im Geschäftsjahr 2012 fortgeführt. Durch die engagierte Begleitung unserer beiden Vertriebsorganisationen, die begleitenden Marketingmaßnahmen und die flexiblen Produktangebote stieg das Neugeschäft deutlich.

Innerhalb des kommunalen Geschäfts hat sich der Markt als Folge zahlreicher größerer Einzelschäden in den letzten Jahren preislich stabilisiert. Dies zeigte sich auch an der rückläufigen Anzahl der von den Kommunen durchgeführten Ausschreibungsverfahren für Versicherungsschutz. 313 der im Geschäftsgebiet der Brandkasse gelegenen Kommunen sind bei uns versichert. Somit konnte der hohe Marktanteil von 93 Prozent gehalten werden. Insbesondere im Bereich der Einbruchdiebstahl- und Leitungswasserversicherung werden weiterhin Maßnahmen vereinbart, um die Schadensituation zu verbessern.

Insgesamt steigerte die Brandkasse in der Kundengruppe der gewerblichen Sachversicherung ihren Vertragsbestand um 3,1 Prozent. Die Beitragseinnahme stieg um 3,6 Prozent auf 82,2 Millionen Euro. Auf der Schadensseite belasteten eine überdurchschnittlich hohe Zahl an mittleren und größeren Feuerschäden sowie jeweils ein Frost- und Sturmereignis zu Beginn des Jahres die Ergebnisrechnung. Der Brand eines Schwimmbades in Nordhorn mit einer Schadenhöhe von 13,3 Millionen Euro belastet die Schadenquote für diese Kundengruppe in besonderem Maße. Die bilanzielle Schadenquote stieg auf 85,5 Prozent (Vorjahr: 68,4 Prozent).

	Gebuchte Bruttobeiträge		Brutto-Schadenquote	
	2012 Mio. €	in % zum Vorjahr	2012 %	2011 %
Gewerbliche Sachversicherungen	82,2	3,6	85,5	68,4
davon				
Feuer sonstige	30,2	1,7	107,3	85,0
Sturm	20,5	6,8	36,2	34,3
Leitungswasser	19,2	5,7	117,6	83,0
Einbruchdiebstahl	11,0	1,2	67,2	62,2

Die Kundengruppe „Industrielle Firmenkunden“ umfasst die Sparten Feuer-Industrie, Betriebsunterbrechung (BU) und Extended Coverage (EC). In diesem Sparten-segment verzeichneten wir eine Stabilisierung der Prämiensätze und eine signifikante Verschiebung von der Feuerversicherung/Betriebsunterbrechungsver-sicherung hin zu Extended Coverage- bzw. Allgefahren-Deckungen. Die Beitrags-einnahmen stiegen um 5,7 Prozent auf 19,0 Millionen Euro. Die Schadenquote lag aufgrund mehrerer Großschäden bei 126,9 Prozent.

Die Nachfrage nach Versicherungsschutz im Bereich der erneuerbaren Energien, speziell für Photovoltaik- und Biogasanlagen, hält unvermindert an. Die Anzahl der Verträge in den Technischen Versicherungen hat sich seit 2009 nahezu verdoppelt. Die Beitragseinnahme stieg im Vergleich zum Vorjahr um 11,6 Prozent (Markt: 8,0 Prozent) auf 20,5 Millionen Euro. Die Schadenquote in den Technischen Versicherungen liegt mit 55,3 Prozent auf einem stabilen, gut auskömmlichen Niveau.

### **Landwirtschaftliche Sachversicherungen**

Erwartungsgemäß hat sich der Strukturwandel in der Landwirtschaft fortgesetzt und zu größeren landwirtschaftlichen Betriebseinheiten bei einer verminderten Gesamtanzahl an Einzelunternehmen geführt. Diese Entwicklung spiegelt sich insbesondere auch in Form des anhaltenden Verdrängungswettbewerbs auf dem landwirtschaftlichen Pachtland- und Bodenmarkt wider, welcher weiterhin in Regionen mit einer hohen Veredelungs- und Biogasanlagendichte ungebrochen ist.

Die sich auf hohem Niveau befindlichen landwirtschaftlichen Marktfrucht-Erzeugerpreise generieren nach wie vor eine allgemein positive Grundstimmung im Agrarsektor. Eine anhaltend hohe Investitionsbereitschaft der landwirtschaftlichen Betriebe führt neben deutlichen Produktionszuwächsen auch zu massiven Wertzugängen beim betrieblichen Anlagevermögen, welches mit einem steigenden Bedarf an Versicherungsschutz einhergeht.

Um auf diese Entwicklungen entsprechend reagieren zu können, besteht seit dem Frühjahr 2012 ein neues Produkt mit erweitertem Versicherungsschutz. Durch unseren Außendienst erfolgt eine intensive Begleitung und Beratung der landwirtschaftlichen Betriebe, welcher die Aktualisierung der Versicherungsverträge und deren Bedingungen fortsetzt. Damit erreichen wir eine Bestands- und Qualitätssicherung und stärken unsere Marktführerstellung in Niedersachsen.

Trotz massiver Auswinterungsschäden bei Wintergetreide und Raps im Geschäftsgebiet und den damit zusätzlich verbundenen Umbruchkosten gelang es uns, die sich auf hohem Niveau befindlichen Erzeugerpreise in Versicherungssummen abzubilden. Weiterhin haben Neuverträge im Bereich des Energiemais dem Trend zu einer verminderten Vertragsanzahl in der Hagelsparte entgegengewirkt.

Der gebuchte Brutto-Beitrag stieg um 2,2 Prozent auf 43,2 Millionen Euro. Die Combined Ratio in der landwirtschaftlichen Sachversicherung lag bei 71,1 Prozent (Vorjahr: 73,3 Prozent). Unsere Kunden beteiligen wir an diesem guten Ergebnis. In der Sparte Feuer-Landwirtschaft wird die Rückvergütung in Höhe von 15 Prozent fortgesetzt, wenn empfohlene Brandschutzmaßnahmen durch die Versicherungsnehmer akzeptiert werden.

### Private Sachversicherungen

Die Kundengruppe Private Sachversicherung umfasst im Wesentlichen die Sparten Verbundene Wohngebäude, Verbundene Hausrat und Glas. Zur Sicherstellung der Marktführerschaft wurden zum Jahresbeginn 2010 unsere Produkte grundlegend erneuert. Insbesondere die Hausrat- und Wohngebäudeversicherung wurden durch Deckungserweiterungen wie Absicherung von Überschwemmungs- und Rückstauschäden nach Starkregenereignissen und Verzicht auf den Einwand der grob fahrlässigen Herbeiführung des Versicherungsfalles ergänzt. Mit der Absicherung von Überschwemmungs- und Rückstauschäden haben wir als einer der ersten Versicherer in Deutschland auf den zunehmenden Bedarf reagiert und dieses Risiko in unsere Produkte integriert. Bisher konnte eine Absicherung lediglich über eine separate Elementarschadenversicherung erfolgen. Die Hälfte unserer Versicherungsbestände ist bereits auf diese neuen Produkte umgestellt.

Darüber hinaus bieten wir in der Wohngebäudeversicherung gezielte Erweiterungen unseres Produktes um die optionale Allgefahrendeckung für Photovoltaik-, Solarthermie- und Geothermieanlagen an. Bisher nicht versicherte Elementarisiken sprechen wir aktiv bei unseren Kunden an, um Möglichkeiten eines geeigneten Versicherungsschutzes aufzuzeigen.

Die Zahl der Neuverträge nahm in allen Sparten deutlich zu, während die Zahl der Aufhebungen gesenkt werden konnte. Dadurch wurde in den Sparten Hausrat und Wohngebäude erstmals seit Jahren ein positiver Saldo erreicht. Erfreulich sind der weiterhin zunehmende Anteil des Spezialpakets und die infolge der Elementarschadenkampagne des Landes Niedersachsen stark zunehmende Anbündelung der Elementardeckung.

Der Marktanteil in der Wohngebäudeversicherung beträgt unverändert 30,8 Prozent, in der Hausratversicherung 16,6 Prozent.

	Gebuchte Bruttobeiträge		Brutto-Schadenquote	
	2012 Mio. €	in % zum Vorjahr	2012 %	2011 %
Private Sachversicherungen	247,9	3,5	69,2	59,6
davon				
Verbundene Wohngebäude	165,0	4,2	82,0	68,6
Verbundene Hausrat	71,6	3,3	41,3	38,1

Die Beitragseinnahme in diesem Geschäftssegment stieg um 3,5 Prozent (Markt: 4,0 Prozent) auf 247,9 Millionen Euro. Damit verzeichnete die Brandkasse im Vergleich zu den öffentlich-rechtlichen Versicherern eine überdurchschnittliche Beitragsentwicklung. Schadenseitig war die private Sachversicherung der Brandkasse von zahlreichen Sturm- und Frostschäden aus dem ersten Quartal 2012 in Höhe von ca. 25 Millionen Euro stark belastet. Die Sanierungsmaßnahmen bei den von Leitungswasserschäden stark belasteten Verträgen wurden konsequent fortgeführt.

### **Rechtsschutzversicherung**

Die Rechtsschutzversicherung erzielte ein überdurchschnittliches Bestands- und Beitragswachstum. Diese erfreuliche Entwicklung wird unterstützt von der Möglichkeit, das Beratungsgespräch mit dem Kunden fallabschließend zu führen. Die gezielten Maßnahmen zur Stornovermeidung zeigten deutliche Erfolge, die sich in einer sinkenden Stornoquote zeigten.

Die Beitragseinnahmen erhöhten sich um 3,4 Prozent (Markt: 1,5 Prozent) auf 31,5 Millionen Euro. Die Anzahl der Geschäftsjahresschäden ist gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig, ebenso der Schadenaufwand. Die Schadenquote sinkt leicht auf 57,3 Prozent (Vorjahr: 58,1 Prozent).

### **In Rückdeckung übernommenes Geschäft**

Die Beitragseinnahme im übernommenen Geschäft betrug 62,5 Millionen Euro (Vorjahr: 59,0 Millionen Euro). Das Geschäft wird in erster Linie mit unseren öffentlich-rechtlichen Verbundpartnern gezeichnet. Der Beitragsanstieg resultierte aus der positiven Geschäftsentwicklung bei unseren Partnern. Die Schadenquote von 59,3 Prozent lag annähernd auf dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 60,4 Prozent).

Aufgrund einer grundsätzlichen Neuausrichtung und Reorganisation der Rückversicherungsbeziehungen im Verbund wird im Jahr 2013 der Rückversicherungsbeitrag auf ca. 44 Millionen Euro brutto sinken.

## **Schadenmanagement**

Mit der Entwicklung des neuen Schadensystems iVAS-Schaden verfolgt die Brandkasse das Ziel, die Arbeitsabläufe flexibler zu gestalten, den Mitarbeitern mehr fachliche Unterstützung bei der Schadenbearbeitung zu bieten, die Schadenregulierung zu beschleunigen und den Service für den Kunden zu erhöhen.

Das neue Schadensystem iVAS-Schaden wurde im Jahr 2011 eingeführt und in 2012 als Standardsystem für die Sachschadenregulierung etabliert. Nach umfassenden Schulungen unserer Vertriebspartner und ihrer Mitarbeiter (Vertretungen und Sparkassen) können nun insgesamt 2 800 Anwender mit dem System arbeiten.

Trotz der regional zeitversetzten Einführung wurde in 2012 bereits jeder vierte Schaden fallabschließend durch Vertriebspartner reguliert und somit dem Kunden direkt vor Ort die Entschädigung überwiesen. Für die nächsten Jahre wird erwartet, dass jeder zweite Sach-Schaden auf diesem kunden- und service-orientierten Weg erledigt werden kann.

In 2013 wird iVAS-Schaden mit der Einführung der Kraftfahrtschadenregulierung weiter ausgebaut. Dazu wird im nächsten Umsetzungsschritt mit der automatisierten Verarbeitung von Kfz-Kasko-Glasschäden begonnen.

Darüber hinaus wurden die fachlichen Prozesse und Abläufe der Sach-Schadenregulierung überprüft und Optimierungspotenzial identifiziert. Hierbei standen die Ziele Reduzierung der Schadenaufwendungen und Beibehaltung/Verbesserung der Servicequalität im Vordergrund. Ab 2013 beginnt stufenweise die Realisierung. In einem nächsten Schritt werden die fachlichen Prozesse und Abläufe der Haftpflicht-Schadenregulierung überprüft und optimiert.

## Schadenverhütung

Im Geschäftsjahr 2012 wurden über 5 000 qualifizierte Beratungen für unsere Kundengruppen Landwirtschaft, Kommunen und Gewerbe/Industrie durchgeführt. Mit über 200 intensiven Beratungen für den Bereich der industriellen Sachversicherungen vor Ort wurde wesentlich zur Sicherheit unserer Kunden beigetragen. Im Bereich Feuerwehrwesen wurden verschiedene neue Materialien zur Brandschutzerziehung und Aufklärung erarbeitet. Das Brandschutzmobil erzielte mit über 50 Einsatztagen in Niedersachsen eine hohe Aufmerksamkeit und trug sehr öffentlichkeitswirksam zur Brandschutzaufklärung bei.

Durch die Beteiligung als förderndes Mitglied an der Schutzgemeinschaft Hannover des Netzwerkes „zuhaus sicher“ haben wir die Möglichkeit, die Präventionsarbeit der Polizeidirektion Hannover zu unterstützen, die der Bevölkerung der Region Hannover kostenfrei zugute kommt.

Zur Unterstützung der niedersächsischen Feuerwehren hat sich die Brandkasse an folgenden Projekten maßgeblich beteiligt:

- Förderung Koordinierungsstelle Brandschutzerziehung
- Sponsoring Mobile Rauchverschlüsse
- Unterstützung der Imagekampagne für Feuerwehren
- Sponsoring Mannschaftszelt zum 50. Jubiläum der Niedersächsischen Jugendfeuerwehr

Weiterhin stellte die Brandkasse für den Bereich Schadenverhütung folgende finanziellen Mittel zur Verfügung:

- 12,4 Millionen Euro Feuerschutzsteuer
- 1,2 Millionen Euro freiwillige Leistungen für gezielte Schadenverhütungsarbeit in der Öffentlichkeit und für Einzelberatungen

## Kapitalanlagen

In einem Kapitalmarktumfeld freundlicher Aktienmärkte begleitet von einem historisch niedrigen Zinsniveau erwirtschaftete die Brandkasse ein Kapitalanlageergebnis von 96,8 Millionen Euro (Vorjahr: 71,8 Millionen Euro). Daraus errechnet sich eine Nettoverzinsung von 3,7 Prozent (Vorjahr: 2,8 Prozent). Das Ergebnis war wesentlich beeinflusst durch Zuschreibungen auf Investmentfonds in Höhe von 17,9 Millionen Euro; die Abschreibungen aus dem Vorjahr konnten damit zu gut zwei Drittel wieder aufgeholt werden. Im Bereich der Zinstitel wurden 4,4 Millionen Euro Abgangsgewinne realisiert. Demgegenüber standen Abschreibungen auf Beteiligungen in Höhe von 4,3 Millionen Euro.

Vom Wahlrecht, Vermögensgegenstände wie Anlagevermögen zu bewerten, wurde kein Gebrauch gemacht. Die Bewertungsreserven betragen 13,2 Prozent (Vorjahr: 11,2 Prozent) der gesamten Kapitalanlagen.

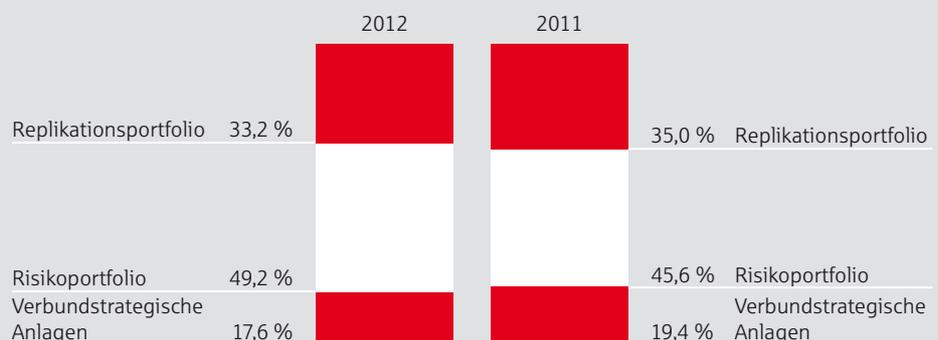
Das Kapitalanlagemanagement zeichnet sich durch eine ausgewogene Gewichtung von Sicherheit, Rendite und Liquidität aus. Eine professionelle Risikosteuerung begleitet das Anlagemanagement. Die Kapitalanlagen sind in drei Segmente unterteilt. Das Replikationsportfolio besteht aus sicheren Zinstiteln bester Bonität. Innerhalb des Risikoportfolios erfolgt eine aktive Risikonahme zur Erwirtschaftung einer Rendite oberhalb des Replikationsportfolios. Die Investments, die die strategischen Ziele des VGH-Verbunds unterstützen, werden in dem dritten Segment gesteuert. Zu Jahresbeginn wurde ein zum Risikoportfolio gehöriger Spezialfonds in Höhe von 25 Millionen Euro aufgelegt, der in Unternehmensanleihen guter Bonität investiert.

### Ausgewählte Kennzahlen des Kapitalbestands<sup>\*)</sup>

	2012	2011
	in %	in %
Aktienquote <sup>**)</sup>	6,0	5,6
Immobilienquote <sup>**)</sup>	5,0	5,2
Bankenexposure gedeckte Zinspapiere	25,3	26,2
Bankenexposure ungedeckte Zinspapiere	11,2	9,4
Anteil vom PIIGS-Staaten	0,6	0,9

<sup>\*)</sup> direkter und indirekter Kapitalanlagebestand, <sup>\*\*)</sup> ohne verbundstrategische Anlagen

### Struktur des Kapitalanlagebestands



Auf Anforderung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht war von allen Versicherungsgesellschaften zum 31. Dezember 2012 ein Stresstest durchzuführen, der vier negative Kapitalmarktszenarien simuliert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Brandkasse alle vier Szenarien verkraftet, ohne dass die Risikotragfähigkeit des Unternehmens gefährdet wäre. Unterjährige Stresstests fielen ebenfalls ausnahmslos positiv aus.

## **Mitarbeiter**

Unsere Mitarbeiter im Innendienst und die Vertriebspartner tragen mit ihren Leistungen unmittelbar zu unserer hohen Wettbewerbsfähigkeit und dem Geschäftserfolg bei. Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander prägen unsere Unternehmenskultur. Die Stärkung des unternehmerischen und eigenverantwortlichen Denkens und Handelns hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir investieren in Mitarbeiter und Vertriebspartner, um eine dauerhaft tragfähige Entwicklung unserer Gruppe zu sichern. Auf die Gewinnung, Qualifikation und Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innen- und Außendienst zielen unsere personellen Maßnahmen. Dazu gehören u. a. die im Folgenden aufgeführten Aktivitäten.

### **Personalgewinnung**

Im Jahr 2011 haben wir unsere Ausbildungskapazitäten um 50 Prozent aufgestockt und damit den zwei Abiturjahrgängen in Niedersachsen Rechnung getragen. Aus diesem Grund wird im Jahr 2014 eine erhöhte Anzahl Auszubildender auslernen. Es wird hingesteuert, möglichst alle auslernenden 79 Auszubildenden und Bachelor-Absolventen in Arbeitsverhältnisse zu übernehmen. Ein flexibler Einsatz der Auszubildenden in unterschiedlichen Bereichen ermöglicht diese Maßnahme. Im Gegenzug wird der Einsatz von Zeitarbeit im Unternehmen entsprechend reduziert.

Mit einer großen Internetpräsenz als Versicherungsunternehmen hat die Brandkasse bei „Xing“ seit rund zwei Jahren ihren Auftritt. Die Internetaktivitäten wurden auf das Bewertungsportal „kununu“ ausgeweitet, welches der Brandkasse die Möglichkeit bietet, sich aktiv als Arbeitgeber zu platzieren.

### **Personalqualifizierung**

Die wachsenden unternehmerischen Herausforderungen und die demografische Entwicklung stellen an die Personalentwicklung hohe Anforderungen. Die Angebote sind vielfältig, werden stetig weiterentwickelt und dem Bedarf angepasst. Die Anmeldungen zu den Seminaren zeigen, dass die Mitarbeiter und Vertriebspartner die Qualifikationsangebote sehr gut wahrnehmen.

Im April 2012 startete das dritte Fördernetzwerk, dessen Zielsetzung es war, Führungsnachwuchskräften vor der Übernahme einer Führungsposition die Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung zu geben. Ein zentraler Inhalt war der Bau eines Spielplatzes als soziales Projekt.

Im Trainee-Programm „Agenturübernahme“, das vor fünf Jahren als innovatives Karrierekonzept für den Außendienst gestartet ist, absolvieren die Trainees in dem dreijährigen Programm neben ihrer Tätigkeit in einer Partneragentur u. a. Fach- und Verkaufstrainings und qualifizieren sich zum Agenturmanager (DVA).

### Personalbindung

In unserer komplexen Arbeitswelt hat der intensive Austausch zwischen Führungskraft und Mitarbeiter einen hohen Stellenwert. Ein wichtiges Instrument dafür ist das Mitarbeitergespräch, das seit dem Frühjahr in modifizierter Form zur Verfügung steht. Wesentliche Veränderungen sind u. a. die Erweiterung des Gesprächsbogens um abteilungsspezifische Kompetenzen sowie die Anlage „Perspektive Führung“ als ein Baustein zur individuellen Karriereplanung.

### Arbeitsschutz- und Gesundheitsmanagement

Nach dem Projekt-Kickoff im März 2012 wurde unter Einbeziehung aller Beteiligten im Hause und unter Begleitung des Instituts für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft der Leibniz Universität Hannover ein Konzept zur Neuausrichtung des Arbeitsschutz- und Gesundheitsmanagements entwickelt und so vom Vorstand Anfang September 2012 beschlossen. Die thematischen Grundsäulen bilden dabei die Rubriken „Arbeitsschutz“, „Prävention und Beratung“, „Gesundheitskompetenz“ und „Gesundheitsförderung“. Zudem wurde eine neue Stabsfunktion für das Arbeitsschutz- und Gesundheitsmanagement geschaffen, die strukturell beim Vorstandsvorsitzenden angesiedelt ist. Die weitere Ausgestaltung des Konzeptes und erste Maßnahmen zur operativen Umsetzung beginnen Anfang 2013. Die für die Neuausrichtung erforderlichen Dienstvereinbarungen werden in enger Abstimmung mit den Arbeitnehmervertretern entwickelt.

	2012	2011	2010
Mitarbeiterkapazitäten			
Brandkasse / Provinzial Leben	1 637	1 628	1 611
Anzahl Auszubildender / Bachelor	139	146	113
Durchschnittsalter (in Jahren)	43,8	43,8	43,6
Krankheitsquote	5,2 %	4,9 %	5,1 %
Fluktuationsquote	3,0 %	3,4 %	3,0 %

Der selbstständige Außendienst umfasst 611 Vertretungen, in denen über 1 458 Mitarbeiter beschäftigt sind. Aus der Sparkassenorganisation vermitteln 44 Sparkassen mit ihren 1 038 Filialen Versicherungsgeschäft an die Unternehmen der VGH-Gruppe.

### Ehrungen

Das deutsche Institut für Betriebswirtschaft (DIB) hat beim Wettbewerb „Deutscher IdeenPreis 2012“ das „Ideenmanagement der VGH“ mit einem zweiten Platz honoriert.

Ferner erhielt die Poststelle der VGH den Innovationspreis 2012. Neben der guten Gesamtbeurteilung für die Abteilungen Zentraler Dokumentenservice und Zentraler Service Logistik war für die Jury neu, dass das Adressclearing direkt mit vielfältigen Aufgaben der Poststelle verbunden ist. Der Innovationspreis zeichnet Post- und Dokumentenabteilungen mit den kreativsten Innovationen der Branche aus.

## Risiken der zukünftigen Entwicklung

### Risikoorganisation

Der Vorstand der Brandkasse hat eine Risikoorganisation etabliert, die sich durch die Einrichtung eines Risikokomitees und dezentraler Ausschussstrukturen kennzeichnet. Das übergeordnete Risikokomitee ist mit der zentralen Koordination und Steuerung der Risiken sowie den strategischen Risiken befasst. Bei seiner Arbeit wird es durch Risikoausschüsse unterstützt. Die unabhängige Risikocontrollingfunktion überwacht laufend die Risiken, ist verantwortlich für die Risikoberichterstattung und begleitet die operativen Bereiche bei der Steuerung ihrer Risiken. Von der Internen Revision wird das Risikomanagementsystem in regelmäßigen Abständen einer Prüfung unterzogen.

### Versicherungstechnisches Risiko

Den Risiken aus Naturgefahren, insbesondere Orkanereignissen, kommt bei der Brandkasse mit hohem Marktanteil im Breitengeschäft bei gleichzeitig begrenztem Geschäftsgebiet eine elementare Bedeutung zu. Zur Abschätzung der Kumuleffekte wird dabei neben eigenen Einschätzungen auf die Expertise und die Simulationsinstrumente der Rückversicherer und Rückversicherungsmakler der Brandkasse zurückgegriffen. Über unsere sicherheitsorientierte Rückversicherungspolitik begrenzen wir bei allen versicherungstechnischen Risiken sowohl die maximale Schadenbelastung als auch unerwünschte Schwankungen hinsichtlich größerer Schäden aus einzelnen Policen.

Zur Begrenzung der Risiken in der täglichen Zeichnung bestehen für alle Berechtigten Zeichnungsrichtlinien, die auch maschinell überwacht werden. Risikozeichnungen außerhalb der Vorgaben können nur unter Einbindung der Risikoverantwortlichen erfolgen. Zur Absicherung der Bearbeitungsrisiken im Schadenfall besteht durch die Marktnähe und das Schadenmanagement die Möglichkeit kurzfristig schadenmindernd tätig zu werden.

Jahr	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
Schadenquote feR	73,5	69,3	70,1	67,7	66,4	70,6	62,3	64,7	64,7	66,1
Abwicklungsergebnis feR (in % der Eingangsrückstellung)	3,4	5,8	6,4	5,8	4,2	5,9	5,7	5,7	6,3	5,2

### **Marktrisiko**

Zur Begrenzung des Marktrisikos aus Kapitalanlagen wird laufend ein vom Vorstand verabschiedetes Risikokapital in jeder Risikoklasse bereitgestellt. Im Rahmen einer risikoadjustierten Portfoliosteuerung wird auf Basis dieser Auslastungsanalyse über Risikonahme bzw. Risikoreduktion entschieden. Das verfügbare Risikokapitalvolumen wird mindestens einmal jährlich im Rahmen des Planungsprozesses vom Vorstand im Hinblick auf die absolute Höhe und prozentuale Risikobedeckung beschlossen. Die Steuerung berücksichtigt neben der ökonomischen Risikodimension auch eine bilanzielle und eine aufsichtsrechtliche Betrachtungsweise.

Die Risikomessung und -steuerung erfolgt in den Risikoklassen: Aktien, Zinsen, Credit-Spreads, Immobilien und Währungen auf Basis einer Value-at-Risk-orientierten Vorgehensweise. Diversifikationseffekte werden bei der Risikobewertung berücksichtigt.

### **Kreditrisiko**

Außerhalb der Kapitalanlage bestehen Kreditrisiken im Wesentlichen aus der Rückversicherung der Haftpflicht- und Kraftfahrt-Haftpflicht-Versicherung sowie bei Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern. Gegenüber Versicherungsnehmern begegnet die Brandkasse diesem Risiko mittels eines EDV-gestützten Inkasso- und Mahnwesens. Das Risiko eines Forderungsausfalls im zedierten Geschäft wird durch eine systematische Auswahl und Diversifikation der Rückversicherungspartner minimiert.

### **Liquiditätsrisiko**

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität, insbesondere nach Großschaden- und Massenschadenereignissen, erfolgt eine rollierende Liquiditätsplanung, die unter Berücksichtigung der Zu- und Abflüsse auch eine Bereitstellung aus fungiblen Anlagen vorsieht.

### **Sonstige Risiken**

Die sonstigen Risiken beinhalten neben dem operationellen Risiko das strategische und das Reputationsrisiko. Für operationelle Risiken und das Reputationsrisiko ist ein Risikoausschuss eingerichtet, der Maßnahmen auf eine Veränderung der entsprechenden Risikolage beraten und genehmigen muss. Strukturelle Themen (z. B. Notfallplanung, Compliance Richtlinie, Kontrollsysteme) wurden im Berichtsjahr weiterentwickelt. Die strategischen Risiken werden direkt im Risikokomitee behandelt.

### Risikotragfähigkeitskonzept und Limitsysteme

Das Risikotragfähigkeitskonzept bildet den Grundstein der quantitativen Risiko- steuerung. Im Rahmen der jährlichen Angemessenheitsentscheidung stellt der Vorstand das Risikobudget für das Unternehmen und die einzelnen Risikokatego- rien zur Verfügung. Die unterjährige Überwachung und Steuerung des Budgets, insbesondere der Marktrisiken, wird unterstützt durch die vorhandenen Limit- systeme.

### Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

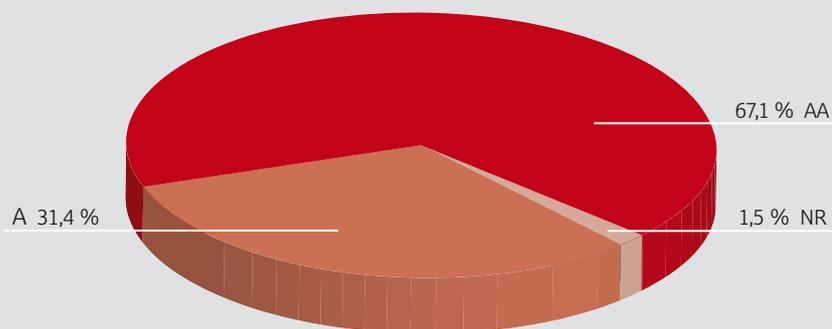
Mit Hilfe des Risikomanagementsystems der Brandkasse sind Risiken, die sich wesentlich oder bestandsgefährdend auf die Vermögens-, Finanz- und Ertrags- lage auswirken können, frühzeitig erkennbar. Durch das systematische Erfassen von Veränderungen der Risikopositionen gewährleistet das Risikofrüherken- nungssystem, dass den einzelnen Risiken durch geeignete Maßnahmen recht- zeitig begegnet werden kann. Im Ergebnis ist festzustellen, dass gegenwärtig keine Risiken erkennbar sind, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Brandkasse nachhaltig oder wesentlich beeinträchtigen.

### Grundsätze der Unternehmensstrategie

Unsere Unternehmensstrategie basiert auf den Grundsätzen der Fairness, Gegen- seitigkeit, Regionalität und Verbundenheit. Zu unseren Werten zählen unsere unternehmerische Selbstständigkeit und Gemeinwohlorientierung. Wir setzen auf evolutionären Wandel und nachhaltiges Handeln im ökologischen, ökonomischen und sozialen Sinne.

### An Rückversicherer gegebene Rückstellungen zum 31. Dezember 2012

gemäß Ratingklassen nach S&P



Um unsere Wettbewerbsfähigkeit durch Produktivitätswachstum nachhaltig zu sichern, orientieren wir uns an folgenden Unternehmenszielen:

- Überdurchschnittliche Ertragskraft
- Marktführerschaft
- Enge Kundenbindung und ausgeprägte Kundennähe
- Attraktive Produkte
- Überdurchschnittliche Servicequalität

Wir setzen auf die etablierten Vertriebspartner. Unsere Hauptvertriebswege Vertretungen und Sparkassen gewährleisten eine hohe Servicequalität vor Ort. Die Produktpolitik zielt darauf ab, geänderte Kundenbedürfnisse in neue Produkte umzusetzen. Ein verstärktes modulares Vorgehen sichert dabei Schnelligkeit und Flexibilität. Die Optimierung der Geschäftsprozesse sichert ein geringes Kosteniveau und ermöglicht somit das Angebot eines guten Preis-Leistungs-Verhältnisses für die Kunden. Personalpolitisch setzen wir auf eine Ziel- und Teamorientierung, Qualifizierung sowie eine vorausschauende Personaleinsatzsteuerung.

### **Anwendungslandschaften und Prozesse**

In den vergangenen Jahren wurde die Prozess- und Anwendungslandschaft für das Versicherungskerngeschäft sowie der back-office-Funktionen sukzessiv weiterentwickelt.

Die Konzeption und Umsetzung von „iVAS Schaden“ verfolgt das Ziel, eine neue prozessgesteuerte Anwendungslandschaft zur Unterstützung der Schadenregulierung und des effizienten Schadenmanagements zu schaffen. Der Anwender wird durch teilautomatisierte Arbeitsprozesse und eine elektronische Schadenakte unterstützt. Des Weiteren wurde die Möglichkeit der fallabschließenden Schadenregulierung durch die Vertriebspartner geschaffen.

Zur Absicherung der erzielten Marktposition als Serviceversicherer erfolgt in einem weiteren Schritt die Reorganisation der vorhandenen Prozess- und Anwendungslandschaft. Hier steht die Stabilisierung der Ergebnissituation durch Erhöhung der Vertriebsproduktivität und Verbesserung der innerbetrieblichen Servicequalität im Vordergrund. Die Standardisierung spartenübergreifender gleichförmiger Prozesse und Automatisierung weiterer Geschäftsvorfälle wird in einer ganzheitlichen Konzeption zukünftiger Bearbeitungssysteme münden.

Bei Reorganisationen von back-office-Funktionen setzen wir auf den Einsatz von Standard-Software. Nachdem für die Bereiche Personal, Anlagenbuchhaltung und Betriebswirtschaft schon seit mehreren Jahren Standardanwendungen im VGH-Verbund eingesetzt werden, wurde im Geschäftsjahr die Verwaltung weiterer Asset-Klassen auf Standardsoftware umgestellt.

## **Governance**

Der Vorstand bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Leitlinie seines Handelns sind die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rahmenbedingungen als öffentlich-rechtliches Versicherungsunternehmen sowie die allgemein anerkannten Grundsätze einer guten Corporate Governance.

## **Prognosebericht**

### **Wirtschaftlicher Ausblick**

Die Staatsschulden-Krise im Euroraum sorgt weiterhin für ein hohes Maß an Unsicherheit. Für die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland wird im nächsten Jahr ein zumindest moderater Aufschwung erwartet. Die hierfür erforderlichen Wachstumsimpulse werden von den privaten Konsumausgaben und dem Außenhandel erwartet.

Durch das anhaltend günstige Finanzierungsumfeld gestärkt, dürften außerdem die Unternehmensinvestitionen wieder ansteigen und die Wachstumstendenzen stützen.

### **Geschäftlicher Ausblick**

Die Landschaftliche Brandkasse erwartet für 2013 ein deutliches Beitragswachstum von 3,6 Prozent (Markt: 2,5 Prozent). Wachstumsträger ist zu großen Teilen die Kraftfahrtversicherung aufgrund der notwendigen Tarifanpassungen, die zum Jahreswechsel 2012/2013 erfolgten. Der versicherungsmathematisch ermittelte Erwartungswert für die bilanzielle Schadenquote beträgt ca. 67 Prozent. Die Kostenquote wird in den nächsten Jahren bei ca. 26,5 Prozent liegen; unsere Investitionen in Prozesse und EDV-Anwendungslandschaften eröffnen mittelfristig Rationalisierungseffekte und entlasten längerfristig die Kostenquote.

Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Lage und der risiko-/ertragsorientierten Anlagestruktur der Brandkasse ist in die Planung für 2013 eine Nettoverzinsung von 3,1 Prozent eingeflossen. Sollte sich das niedrige Zinsniveau fortsetzen, belastet dieses Marktumfeld die Nettoverzinsung in den Folgejahren im wesentlichen Umfang.

Insgesamt erwarten wir bei der Brandkasse eine stabile Ertragslage, die die Fortführung unserer Rückvergütungspolitik und eine angemessene Stärkung des Eigenkapitals ermöglicht.

Für das Geschäftsjahr 2013 zeigen die im Rahmen der Unternehmensplanung eingeleiteten Maßnahmen schon zu Beginn des Jahres ein positives Bild für die weitere Geschäftsentwicklung. Diese Einschätzung basiert auf dem guten Bestandsanbau aus dem Jahreswechselgeschäft 2012/2013, der Anzahl der in den ersten Wochen eingereichten Neuabschlüsse und Neuordnungen sowie den angelaufenen Marketing- und Vertriebsaktionen. Die Schadenentwicklung zeigt sich bisher als unauffällig. Die Kälteperiode im Januar/Februar führt zu einem erhöhten Schadenaufwand in den Sparten Verbundene Wohngebäude und Leitungswasser.

**Hannover, den 18. Februar 2013**

**Der Vorstand**

## Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012

Aktivseite			2012	2011
	€	€	€	€
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
I. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		12 646 044		16 653 618
II. geleistete Anzahlungen		2 600 100	15 246 144	1 506 600
<b>B. Kapitalanlagen</b>				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		114 611 642		120 682 287
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	281 040 698			280 306 549
2. Beteiligungen	127 012 925			125 648 684
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4 250 648	412 304 271		3 831 252
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	993 887 830			935 562 927
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	75 669 360			67 118 060
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	6 904 178			7 350 563
4. Sonstige Ausleihungen	996 812 998			1 034 370 780
5. Einlagen bei Kreditinstituten	25 000 000			0
6. Andere Kapitalanlagen	8 307	2 098 282 673		8 306
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft		9 648 876	2 634 847 462	10 413 983
<b>C. Forderungen</b>				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	16 232 370			14 729 222
2. Versicherungsvermittler	7 694 594	23 926 964		5 821 022
davon: an verbundene Unternehmen 721 682 (424 898) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 205 206 (153 755) €				
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		5 580 605		10 972 157
davon: an verbundene Unternehmen 0 (0) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 2 934 569 (4 731 775) €				
III. Sonstige Forderungen		16 187 529	45 695 098	11 172 926
davon: an verbundene Unternehmen 10 118 265 (7 149 419) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 277 935 (15 817) €				
<b>D. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				
I. Sachanlagen und Vorräte		10 538 476		10 617 700
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		97 899 625		83 117 532
III. Andere Vermögensgegenstände		35 741 039	144 179 140	13 641 457
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		14 889 829		17 908 770
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		5 900 067	20 789 896	5 772 194
<b>Summe der Aktivseite</b>			2 860 757 740	2 777 206 589

Passivseite	2012			2011
	€	€	€	€
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Stammkapital		20 000 000		20 000 000
II. Gewinnrücklagen				
1. Satzungsmäßige Rücklage	2 000 000			2 000 000
2. Rücklage für außergewöhnliche Risiken	55 000 000			55 000 000
3. Rücklage für Sturmrissen	35 000 000			35 000 000
4. Andere Gewinnrücklagen	742 000 000	834 000 000	854 000 000	722 000 000
<b>B. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			3 076 079	3 558 952
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	1 703 659 950			1 672 293 665
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	186 806 647	1 516 853 303		18 218 024
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	29 621 794			25 592 682
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	29 621 794		0
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	1 142 804 843			1 086 150 175
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	270 467 596	872 337 247		250 459 468
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	69 217 331			72 170 873
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	69 217 331		0
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		1 558 130 018		1 577 733 263
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	121 289 267			118 078 108
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	-423 618	121 712 885	1 400 387 578	-1 013 853
<b>D. Andere Rückstellungen</b>				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		385 641 244		366 157 808
II. Steuerrückstellungen		37 810 088		35 666 416
III. Sonstige Rückstellungen		97 245 334	520 696 666	90 218 069
Übertrag:			2 778 160 323	2 688 956 372

	2012			2011
	€	€	€	€
Übertrag:			2 778 160 323	2 688 956 372
<b>E. Andere Verbindlichkeiten</b>				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	35 921 687			47 489 369
2. Versicherungsvermittlern	5 637 867	41 559 554		5 268 723
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen 213 408 (149 440) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen 41 401 (44 769) €				
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		5 086 231		5 504 326
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen 2 820 560 (3 132 102) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen 0 (56) €				
III. Sonstige Verbindlichkeiten		35 133 517	81 779 302	29 121 198
davon: aus Steuern 11 106 649 (10 382 522) €				
davon: im Rahmen der sozialen Sicherheit 1 018 560 (1 420 780) €				
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen 11 353 153 (7 691 225) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen 0 (0) €				
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			818 115	866 601
<b>Summe der Passivseite</b>			2 860 757 740	2 777 206 589

Bestätigung gemäß AktuarV:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten C II 1 der Passiva und die unter dem Posten C III 1 der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 341 f und § 341 g HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; Altbestand im Sinne des § 11 c VAG ist nicht vorhanden.

**Hannover, den 18. Februar 2013**

**Müller**

Verantwortliche Aktuarin



## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	2012			2011
	€	€	€	€
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	1 042 289 229			989 127 983
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 150 538 238	891 750 991		- 141 957 738
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	- 3 072 285			- 5 680 908
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	462 623	- 2 609 662	889 141 329	1 061 609
2. Technischer Zinsertrag feR			4 561 711	4 583 077
3. Sonstige versicherungstechnische Erträge feR			589 386	1 098 243
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle feR				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 680 926 177			- 640 282 738
bb) Anteil der Rückversicherer	64 343 061	- 616 583 116		56 368 760
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 56 654 668			- 9 436 529
bb) Anteil der Rückversicherer	20 008 128	- 36 646 540	- 653 229 656	9 220 108
5. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Netto-Deckungsrückstellung		- 4 029 112		- 2 981 249
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		- 2 625 026	- 6 654 138	719 672
6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen feR			- 19 593 831	- 21 299 516
7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb feR				
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		- 282 317 454		- 265 044 585
b) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinn- beteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		46 288 457	- 236 028 997	44 591 624
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen feR			- 10 948 350	- 10 467 632
9. Zwischensumme			- 32 162 546	9 620 181
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen			1 920 245	6 606 847
11. Versicherungstechnisches Ergebnis feR			- 30 242 301	16 227 028
Übertrag:			- 30 242 301	16 227 028

			2012	2011
	€	€	€	€
Übertrag:			- 30 242 301	16 227 028
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen	6 575 955			7 828 846
davon: aus verbundenen Unternehmen 1 284 367 (907 199) €				
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	86 397 762			99 220 587
davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €				
c) Erträge aus Zuschreibungen	19 094 892			1 656 477
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	4 419 600			10 143 282
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen	3 856			3 281
f) Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens mit Rücklageanteil	482 873	116 974 938		482 873
2. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zins- und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	- 9 561 850			- 10 165 948
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	- 10 466 021			- 37 354 391
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	- 115 000	- 20 142 871		0
		96 832 067		71 815 007
3. Technischer Zinsertrag		- 4 561 711	92 270 356	- 4 583 077
4. Sonstige Erträge		20 613 273		17 241 526
5. Sonstige Aufwendungen		- 63 753 035	- 43 139 762	- 54 326 994
6. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			18 888 293	46 373 490
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1 676 607		- 15 739 974
8. Sonstige Steuern		- 564 900	1 111 707	- 633 516
9. Jahresüberschuss			20 000 000	30 000 000
10. Einstellungen in andere Gewinnrücklagen			- 20 000 000	- 30 000 000
11. Bilanzgewinn			0	0

## Übrige Angaben

### **Versicherungsbranche und Versicherungsarten**

Lebensversicherung<sup>1)</sup>  
Unfallversicherung ohne Beitragsrückgewähr  
Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr  
Haftpflichtversicherung  
Kraftfahrtversicherung  
Luftfahrtversicherung  
Rechtsschutzversicherung  
Feuerversicherung  
Einbruchdiebstahl- und Raubversicherung  
Leitungswasserversicherung  
Glasversicherung  
Sturmversicherung  
Verbundene Hausratversicherung  
Verbundene Wohngebäudeversicherung  
Hagelversicherung  
Tierversicherung<sup>1)</sup>  
Technische Versicherungen  
Einheitsversicherung  
Transportversicherung  
Versicherung zusätzlicher Gefahren zur Feuer- bzw. Feuer-Betriebs-  
unterbrechungs-Versicherung (Extended Coverage-Versicherung)  
Betriebsunterbrechungs-Versicherung  
Beistandsleistungsversicherung  
Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung  
Sonstige Sachschadenversicherung  
Sonstige Vermögensschadenversicherung  
Sonstige gemischte Versicherung  
Vertrauensschadenversicherung

<sup>1)</sup> Diese Versicherungsbranche werden nur im übernommenen Geschäft betrieben.

# Anhang

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

### A. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.

### B. Kapitalanlagen

Grundstücke werden mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um die steuerlich zulässigen linearen und degressiven Abschreibungen, ausgewiesen. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert werden vorgenommen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind mit Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Der Bilanzwert der Personengesellschaften ergibt sich aus dem erworbenen Kapitalanteil zuzüglich Kapitalaufstockungen abzüglich eventueller Kapitalrückflüsse. Das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Aktien, Investmentanteile, Inhaberschuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind mit dem Börsen- oder Marktpreis, höchstens mit den Anschaffungskosten bewertet; das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, Genussrechte sowie andere Kapitalanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Die Amortisation einer Differenz zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Namensschuldverschreibungen werden mit ihrem Nennbetrag angesetzt. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung unter Anwendung der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt.

Die übrigen Ausleihungen beinhalten Namensgenussrechte und nicht börsenfähige Genussrechte.

Einlagen bei Kreditinstituten und Depotforderungen sind mit dem Nennbetrag ausgewiesen.

Depotforderungen sind nach den Berechnungsgrundlagen der Rückversicherungsverträge ermittelt.

### C. Forderungen

Forderungen werden mit dem Nennwert angesetzt. Notwendige Abschreibungen und Wertberichtigungen werden vorgenommen.

### D. Sonstige Vermögensgegenstände

Der Bilanzansatz der Sachanlagen und Vorräte sowie der anderen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten, vermindert um die Absetzung für Abnutzung.

Der Ausweis der laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, der Schecks und des Kassenbestands erfolgt mit dem Nennbetrag.

**B. Sonderposten mit Rücklageanteil**

Dieser Posten wird unter Anwendung des Beibehaltungswahlrechts fortgeführt. Auflösungen erfolgen lediglich in Höhe der steuerlich zulässigen Abschreibungen.

**C. Versicherungstechnische Rückstellungen**

Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Geschäft werden je Versicherungsvertrag und unter Beachtung der aufsichtsbehördlichen Vorschriften pro rata temporis ermittelt. Die nicht übertragungsfähigen Kostenbestandteile werden abgesetzt. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen den Rückversicherungsverträgen. Für das in Rückdeckung übernommene Geschäft werden die Aufgaben der Zedenten angesetzt. Der koordinierte Ländererlass vom 9.3.1973 wird berücksichtigt.

Die Deckungsrückstellung im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft wird für jeden einzelnen Vertrag nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet. Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft sind die Rückstellungen nach den Aufgaben der Vorversicherer eingestellt oder geschätzt. In einem Fall erfolgt eine zeitversetzte Bilanzierung.

Die Ermittlung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle erfolgt für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft individuell je Schadenfall. Die Rückstellung für noch nicht gemeldete Spätschäden ist nach den Erfahrungen der Vorjahre angemessen geschätzt und hinzugesetzt worden. Für noch nicht abgewickelte Schäden der Sparte Rechtsschutz aus den Ereignisjahren 2008 und später wird die Rückstellung aufgrund eines statistischen Verfahrens pauschal ermittelt.

Die Berechnung der noch zu erwartenden Schadenregulierungsaufwendungen erfolgt nach dem koordinierten Ländererlass vom 22. 2. 1973.

Zweifelsfrei zu erwartende Erträge aus Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden abgesetzt.

Die Rentendeckungsrückstellung ist nach versicherungsmathematischen Grundsätzen bei erstmaliger Bildung bis 1.1.2004 mit 3,25 Prozent, ab 1.1.2004 mit 2,75 Prozent, ab 1.1.2007 mit 2,25 Prozent und ab 1.1.2012 mit 1,75 Prozent diskontiert. Als Ausscheideordnung wird die Sterbetafel DAV 2006 HUR angesetzt.

Die Berechnung der Deckungsrückstellung für die Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückgewähr erfolgt auf Basis der Sterbetafel DAV 1994 T und einem Rechnungszins von 2,75 Prozent, für Neuverträge ab 1.1.2007 2,25 Prozent. Die von uns eingesetzten biometrischen Rechnungsgrundlagen sind von der DAV hergeleitet worden und tragen den Erfordernissen des AGG Rechnung. Nähere

Hinweise über die Herleitung dieser biometrischen Rechnungsgrundlagen finden sich in den Blättern der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V. (DGVMF), zu beziehen über den Springer Verlag Berlin/Heidelberg ([www.springerlink.com](http://www.springerlink.com)). Weitere, nicht in den Blättern des DGVMF veröffentlichte Hinweise, finden sich unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) (Veröffentlichungen / Sonstige).

Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft sind die Rückstellungen nach den Aufgaben der Zedenten eingestellt oder geschätzt.

Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft werden in vertragsmäßiger Höhe berücksichtigt.

Sowohl für das selbst abgeschlossene als auch für das übernommene Geschäft werden die Schwankungsrückstellungen, die Rückstellungen für die Produkthaftpflicht-Versicherungen von Pharmarisiken (Pharmarückstellungen), die Atomanlagenrückstellungen und die Rückstellung für Terrorrisiken nach den entsprechenden Vorschriften des HGB und der RechVersV ermittelt.

Über die nach diesen Vorschriften ermittelten Beträge hinaus erfolgt eine weitere Aufstockung der Schwankungsrückstellung für Sturm- und Elementarrisiken, die unter den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen wird.

Die Stornorückstellung für zu erwartende Beitragsausfälle ist aufgrund von Erfahrungswerten der Vergangenheit berechnet.

Die Rückstellung für unverbrauchte Beiträge aus ruhenden Kraftfahrtversicherungen ist individuell in Höhe der je Vertrag errechneten anteiligen Beiträge zwischen Stilllegungstermin und nächster Fälligkeit gebildet.

Die Rückstellung aufgrund der Verpflichtungen aus der Mitgliedschaft zur Verkehrsoferhilfe e.V. wird gemäß der Angabe des Vereins gebildet.

Die Höhe der Rückstellung für noch nicht verdiente Gewinnanteile aus abgegebenem und übernommenem Rückversicherungsgeschäft ergibt sich aus den Rückversicherungsverträgen.

In einer Sparte wird in Höhe der erwarteten Verluste eine Rückstellung für drohende Verluste gebildet.

#### **D. Andere Rückstellungen**

Die Berechnung der mitarbeiterbezogenen Rückstellungen für Pensionszusagen, Altersteilzeitverpflichtungen, zukünftige Jubiläumsszahlungen und Beihilfeverpflichtungen erfolgte nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren; zukünftige Gehalts- und Rentenanpassungen wurden mit 3,0 Prozent bzw. 2,5 und 1,0 Prozent pro Jahr berücksichtigt. Die „Richttafeln 2005 G“ nach Dr. Klaus Heubeck

wurden – für die Pensions- und Beihilferückstellung mit einem Abschlag von 20 Prozent während des Rentenbezugs – angewendet. Den Berechnungen liegt der von der Bundesbank veröffentlichte Zinssatz von 5,05 Prozent für Verpflichtungen mit 15-jähriger Laufzeit zu Grunde.

Die Rückstellung für Altersteilzeit enthält auch Beträge für Mitarbeiter mit einem Anspruch auf Abschluss nach der gültigen Altersteilzeitvereinbarung.

Von den Pensionsrückstellungen für Zusagen aus Gehaltsverzicht werden die Zeitwerte für abgeschlossene Rückdeckungsversicherungen abgesetzt.

Die Rückstellung für Beihilfeverpflichtungen berücksichtigt zur Abschätzung des Verpflichtungsumfangs die durchschnittlichen Beihilfezahlungen der vergangenen Jahre; eine Kostensteigerung von 2,5 Prozent pro Jahr erhöht den Verpflichtungsbetrag.

Die Rückstellung für Ausgleichsansprüche nach § 89b HGB ist mit dem Barwert der bereits erdienten zukünftigen Verpflichtung bewertet worden. Die Abzinsung erfolgt entsprechend der Laufzeit mit den von der Bundesbank veröffentlichten Zinssätzen zwischen 3,69 und 5,10 Prozent (Vorjahr: 3,82 und 5,20 Prozent). Ein Fluktuationsabschlag wurde berücksichtigt.

Alle übrigen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten angemessen Rechnung. Sie sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist. Eine Diskontierung wurde bei voraussichtlich mehr als einjähriger Laufzeit mit den von der Bundesbank vorgegebenen Zinssätzen vorgenommen.

#### **E. Andere Verbindlichkeiten**

Der Ansatz erfolgt grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag. In einem Fall erfolgt eine Abzinsung unter Anwendung eines Diskontsatzes in Höhe von 2,3 Prozent.

#### **Sonstige Angaben**

Alle Posten in Fremdwährung werden zu den Devisenkassamittelkursen des Bilanzstichtags bewertet. Einzelne Rückversicherungsabrechnungen wurden geschätzt bzw. zeitversetzt bilanziert. Die Ermittlung von aktiven und passiven latenten Steuern führt zu einem aktivischen Überhang, der unter Anwendung des Wahlrechts nicht berücksichtigt wurde. Wesentliche aktive latente Steuern ergeben sich aus mitarbeiterbezogenen und versicherungstechnischen Rückstellungen. Die passiven latenten Steuern sind auf Wertunterschiede aus Kapitalanlagen zurückzuführen.

## Erläuterungen zur Jahresbilanz

### B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Der Grundbesitz umfasst 18 Grundstücke mit Geschäftsbauten und ein Grundstück mit Erbbaurecht. Der Bilanzwert der von uns im Rahmen unserer Tätigkeit selbst genutzten Grundstücke beträgt zum Bilanzstichtag 56 638 (59 535) Tausend Euro.

B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	Anteile am Kapital	Eigenkapital gem. § 266 Abs. 3 HGB	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	%	Tsd. €	Tsd. €
Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen	55,00	6 020	60
Oldenburgische Landesbrandkasse, Oldenburg <sup>1)</sup>	45,00	132 848	4 798
Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Oldenburg, Oldenburg <sup>1)</sup>	45,00	11 048	907
Provincial Lebensversicherung Hannover, Hannover <sup>1) 2)</sup>	50,00	161 050	11 050
Provincial Pensionskasse Hannover AG, Hannover	100,00	15 316	- 304
ALTE OLDENBURGER Beteiligungsgesellschaft AG, Vechta	60,00	59 486	111
ivv-Informationsverarbeitung für Versicherungen GmbH, Hannover	81,56	9 399	1 105
Norddeutsche Gesellschaft für Vermögensanlagen der Landschaftlichen Brandkasse Hannover mbH, Hannover <sup>2)</sup>	100,00	36 650	294
VGH Rechtsschutz Schaden-Service-GmbH, Hannover <sup>2) 3)</sup>	100,00	51	0
Grundstücksgesellschaft Öffentliche Versicherungen Bremen bR, Bremen	93,25	820	- 48
VGH Beteiligungs GmbH, Hannover	100,00	53 341	1 238
VGH Projekt GmbH & Co. Prinzenareal KG, Hannover	100,00	9 085	2 310
VGH Projekt GmbH & Co. 2. Immobilien Verwaltungs KG, Hannover	100,00	342	- 2 738
VGH Projekt GmbH, Hannover <sup>2)</sup>	100,00	56	22
VGH GmbH, Hannover <sup>2)</sup>	100,00	37	12
Herrenhausen Verwaltungs GmbH, Hannover	100,00	23	- 12
Herrenhausen Verwaltungs GmbH Gastronomie & Co. KG, Hannover	100,00	1 444	- 109
<b>2. Beteiligungen</b>			
Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg	35,00	37 196	3 253
Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg	35,00	18 282	1 700
Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse, Aurich	25,00	31 451	739
VGH Projekt GmbH & Co. Prager Platz KG, Hannover <sup>2)</sup>	50,00	42 348	1 302
Hannoversch-Kölnische Beteiligungsgesellschaft mbH, Hannover	50,00	26	1
Hannoversch-Kölnische Handels-Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Hannover	50,00	28 313	2 059
NT NORDWESTDEUTSCHE TREUHAND Gesellschaft zur Betreuung von Wohnungsunternehmen mit beschränkter Haftung, Hannover	40,00	2 709	450
Bildungszentrum der hannoverschen Versicherungsunternehmen GbR, Hannover	27,22	1 920	17
HMG Beteiligungs-GbR der S-Finanzgruppe, Hannover	25,00	52	0
IfMOS Institut für Mittelstandsfragen Osnabrück gGmbH, Osnabrück	20,00	160	- 13
Pro-City GmbH Göttingen, Göttingen	20,00	54	- 10

<sup>1)</sup> Über die Anteile am Kapital hinaus übt die Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover, weitere Trägerrechte aus

<sup>2)</sup> Die angegebenen Werte beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2012

<sup>3)</sup> Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

In diesem Posten ist eine Beteiligung mit einer stillen Last in Höhe von 109 Tausend Euro enthalten.

<b>Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III</b>	Bilanz- werte	Zugänge	Um- buchungen
	<b>2011</b>		
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			
I. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	16 653	1 037	0
II. geleistete Anzahlungen	1 507	1 093	0
Summe A	18 160	2 130	0
<b>B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	120 682	14	0
<b>B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	280 307	1 830	0
2. Beteiligungen	125 649	8 985	0
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3 831	1 101	0
Summe B II.	409 787	11 916	0
<b>B III. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	935 563	45 879	0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	67 118	85 425	0
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	7 351	49	0
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	575 640	174 498	0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	432 601	71 631	0
c) Übrige Ausleihungen	26 129	0	0
5. Einlagen bei Kreditinstituten	0	1 163 000	0
6. Andere Kapitalanlagen	8	0	0
Summe B III.	2 044 410	1 540 482	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2 593 039</b>	<b>1 554 542</b>	<b>0</b>

### **Bewertungsmethoden zur Ermittlung des Zeitwerts**

Als Zeitwert für Grundstücke und Bauten wurde grundsätzlich der Ertragswert angesetzt. Bei den eigengenutzten Immobilien wird entweder der Ertrags- oder der Substanzwert angesetzt. Die Bewertung der Grundstücke und Bauten erfolgte 2012.

Die Bewertung der Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen erfolgt nach dem Ertragswertverfahren nach dem IDW S1 i. d. F. 2008, dem Net Asset Value, mit einer angemessenen Fortschreibung der Anschaffungskosten oder wird aus Anteilserwerb/-veräußerung hergeleitet. Bei einigen Beteiligungen entsprechen die Zeitwerte den jeweiligen Buchwerten.

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte	Bilanzwerte*)	Zeitwerte*)	stille Reserven*)
			<b>2012</b>	<b>2012</b>	<b>2012</b>	<b>2012</b>
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
0	0	5 044	12 646			
0	0	0	2 600			
0	0	5 044	15 246			
0	0	6 084	114 612	114 612	257 735	143 123
0	0	1 096	281 041	281 041	294 709	13 668
4 659	200	3 162	127 013	127 013	150 731	23 718
681	0	0	4 251	4 251	4 251	0
5 340	200	4 258	412 305	412 305	449 691	37 386
5 360	17 930	124	993 888	993 888	1 072 566	78 678
76 874	0	0	75 669	75 669	78 509	2 840
496	0	0	6 904	6 904	7 326	422
194 983	0	0	555 155	556 963	604 692	47 729
88 194	0	0	416 038	416 038	455 915	39 877
1 474	965	0	25 620	25 620	23 465	- 2 155
1 138 000	0	0	25 000	25 000	25 000	0
0	0	0	8	8	8	0
1 505 381	18 895	124	2 098 282	2 100 090	2 267 481	167 391
1 510 721	19 095	15 510	2 640 445	2 627 007	2 974 907	347 900

\*) ohne A.; einschließlich Agien und Disagien

Bei nicht börsengehandelten Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen, übrigen Ausleihungen und Hypothekenforderungen wird der Zeitwert nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Dabei wird der individuellen Bonität der Anlagen über laufzeitunabhängige Risikoaufschläge Rechnung getragen. Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen mit derivativen Bestandteilen werden mittels geeigneter mathematischer Bewertungsverfahren bewertet. Die Ermittlung des Zeitwerts erfolgt durch bzw. mit externen Dienstleistern.

Bei den Sonstigen Ausleihungen wird der Zeitwert anhand von Zinsstrukturkurven ermittelt.

Die übrigen Kapitalanlagen werden entsprechend § 56 Abs. 2 und 3 RechVersV bewertet.

**B III 1. Aktien-, Investment-  
anteile und andere  
nicht festverzinsliche  
Wertpapiere**

**Anteile an Investmentvermögen**

Anlageziel	Buchwert	Marktwert	Aus- schüttung
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Aktien, Renten	338 481	343 191	11 578
Aktien, Immobilien, Renten	474 865	535 382	10 515
Rentenfonds	150 602	162 458	4 440
Immobilien <sup>1)</sup>	27 963	27 963	1 506

<sup>1)</sup> Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe

**B III 3. Hypotheken-, Grund-  
schuld- und Renten-  
schuldforderungen**

Hier handelt es sich überwiegend um Hypothekendarlehen an Mitarbeiter. Abschreibungen waren nicht erforderlich.

**B III 4. Sonstige Ausleihungen**

In den Namensschuldverschreibungen sind Finanzinstrumente enthalten, die über ihrem beizulegenden Wert ausgewiesen werden. Dem Bilanzwert in Höhe von 60 703 Tausend Euro steht ein Zeitwert in Höhe von 57 210 Tausend Euro gegenüber. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

In den Schuldscheinforderungen und Darlehen sind Finanzinstrumente mit einem Bilanzwert von 10 000 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag auf Basis aktueller Zinsstrukturkurven ergibt einen Zeitwert von 9 224 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

In den übrigen Ausleihungen sind Finanzinstrumente mit einem Bilanzwert von 10 000 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Der Zeitwert beträgt 7 541 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

**E. Rechnungs-  
abgrenzungsposten**

Es handelt sich im Wesentlichen um Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen, Namensgenussscheine und Schuldscheinforderungen von 2 098 (1 601) Tausend Euro, anteilige Zinsen für 2012, die erst in 2013 fällig werden in Höhe von 14 890 (17 909) Tausend Euro, vorausgezahlte Abschlussprovisionen von 2 597 (2 473) Tausend Euro sowie Beitragsguthaben von 472 (706) Tausend Euro.

**A II 4. Andere  
Gewinnrücklagen**

Den anderen Gewinnrücklagen werden im Geschäftsjahr 20 000 Tausend Euro zugeführt.

**B. Sonderposten mit Rücklageanteil**

Der Sonderposten enthält Wertberichtigungen aus einer Übertragung gemäß § 6 b EStG auf Grundstücke zweier verbundener Unternehmen mit 2 221 (2 704) Tausend Euro und eine Rücklage gemäß § 14 BerlinFG mit 855 (855) Tausend Euro.

C. Versicherungstechnische Rückstellungen	versicherungstechnische Bruttoreückstellungen insgesamt		Bruttoreückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	
	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Unfall	106 353	96 805	70 684	66 188	6	0
Haftpflicht	233 382	233 249	163 812	166 240	30 539	26 247
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	743 291	728 444	676 127	655 029	64 090	70 535
sonstige Kraftfahrt	29 940	29 449	23 159	22 772	0	0
Feuer und Sach	443 516	408 751	133 371	101 084	33 769	34 319
davon: Feuer	94 971	81 425	45 410	28 150	10 930	14 056
Verbundene Hausrat	56 690	55 973	8 649	7 668	0	0
Verbundene Gebäude	194 100	183 849	47 408	39 913	0	0
sonstige Sach	97 755	87 504	31 904	25 353	22 839	20 263
Rechtsschutz	54 947	54 325	43 430	42 675	2 177	2 393
Selbst abgeschlossenes Geschäft	1 628 076	1 566 557	1 122 669	1 064 415	133 620	137 043
Übernommenes Geschäft	61 036	60 462	20 136	21 735	22 193	20 690
<b>Gesamtes Versicherungsgeschäft</b>	<b>1 689 112</b>	<b>1 627 019</b>	<b>1 142 805</b>	<b>1 086 150</b>	<b>155 813</b>	<b>157 733</b>

**C IV. Rückstellung für  
erfolgsabhängige und  
erfolgsunabhängige  
Beitragsrückerstattung**

Die unter diesem Posten mit ausgewiesene vertragliche Beitragsrückerstattung in der Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückgewähr wird nach Art der Lebensversicherung betrieben und hat sich wie folgt entwickelt:

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	€	€
Stand zu Beginn des Geschäftsjahres	942 350	694 076
Entnahmen im Geschäftsjahr	173 766	46 283
Zuführung aus Geschäftsjahr	420 755	294 557
Stand am Ende des Geschäftsjahres	1 189 339	942 350

Die in der Rückstellung enthaltenen Verpflichtungen betreffen ausschließlich die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung. Die Entnahmen enthalten auch die den Rechnungszinsfuß übersteigenden Zinsen auf angesammelte Überschussanteile.

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	€	€
Von der Rückstellung Ende 2012 entfallen auf		
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	29 105	25 573
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	1 084 471	779 417
c) den ungebundenen Teil	75 763	137 360

**C VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen**

Es besteht eine Rückstellung für drohende Verluste in der Sparte Leitungswasser in Höhe von 12 000 (8 000) Tausend Euro.

Nach den weitergehenden allgemeinen Grundsätzen der Rückstellungsbildung (HGB 341e Abs.1 Satz 1) erfolgte in den letzten Jahren für die Sparten Wohngebäude, Sturm und Hagel sukzessiv eine Zuführung in den Posten „Verstärkung der Schwankungsrückstellung“. Die Rückstellung zum 31. 12. 2012 beträgt 95 000 Tausend Euro, 9 000 Tausend Euro bzw. 1 500 Tausend Euro.

**D I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen**

Pensionsansprüche in Höhe von 1 427 Tausend Euro sind mit den Aktivwerten aus entsprechend abgeschlossenen Rückdeckungsversicherungen in gleicher Höhe verrechnet worden.

**D III. Sonstige  
Rückstellungen**

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	Tsd. €	Tsd. €
Provisionen	23 139	19 619
Ausgleichsansprüche nach § 89 b HGB / Vertriebsstrukturen	23 060	21 037
Verpflichtungen aus Vorruhestand und Altersteilzeit	17 737	20 732
Beihilfeverpflichtungen	16 958	15 411
Urlaubs-, Gleitzeit- und sonstige Personalaufwendungen	7 227	4 452
Mitarbeiterjubiläen	4 065	3 927
Archivierung	2 636	2 381
Prozessrisiken	460	440
Übrige Rückstellungen	1 963	2 219
<b>Insgesamt</b>	<b>97 245</b>	<b>90 218</b>

Für Aufwandsrückstellungen (Vertriebsstrukturen) in Höhe von 1 555 (2 064) Tausend Euro wurde das Beibehaltungswahlrecht in Anspruch genommen.

**F. Rechnungs-  
abgrenzungsposten**

Abgegrenzt werden im Voraus empfangene Zinsen und Mieten von 17 (26) Tausend Euro sowie Disagiobeträge aus Kapitalanlagen in Höhe von 283 (383) Tausend Euro sowie abgegrenzte im Voraus erhaltene Provisionen in Höhe von 518 (458) Tausend Euro.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Versicherungs- technische Rechnung	gebuchte Bruttobeiträge		verdiente Bruttobeiträge		verdiente Nettobeiträge	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Unfall	65 362	63 331	65 268	63 302	64 051	62 125
Haftpflicht	112 393	108 608	112 435	107 998	84 653	80 899
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	211 272	194 616	211 316	194 586	206 496	191 516
sonstige Kraftfahrt	140 433	129 710	140 483	129 692	137 842	127 148
Feuer und Sach	408 380	392 897	406 688	390 446	321 561	311 421
davon: Feuer	74 427	73 141	74 255	73 297	47 384	46 656
Verbundene Hausrat	71 587	69 329	71 146	69 111	70 091	68 288
Verbundene Gebäude	165 008	158 399	164 214	157 382	136 971	132 187
sonstige Sach	97 358	92 028	97 073	90 656	67 115	64 290
Rechtsschutz	31 466	30 420	31 382	30 148	31 196	29 985
Selbst abgeschlossenes Geschäft	979 779	930 102	978 080	926 698	850 463	807 738
Übernommenes Geschäft	62 510	59 026	61 137	56 749	38 678	34 813
Gesamtes Versicherungsgeschäft	1 042 289	989 128	1 039 217	983 447	889 141	842 551

### I 2. Technischer Zinsertrag feR

Für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft umfasst die Zinszuführung zur Brutto-Rentendeckungsrückstellung ausschließlich Unfall- und Haftpflichtversicherungen. Sie wird brutto durch Multiplikation des arithmetischen Mittels von Anfangs- und Endbestand der Rentendeckungsrückstellung mit 3,25 Prozent, 2,75 Prozent, 2,25 Prozent bzw. 1,75 Prozent ermittelt. Bei dem Anteil der passiven Rückversicherung handelt es sich um die den Rückversicherern gutgeschriebenen Depotzinsen. Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft werden im Lebensversicherungsgeschäft die vom Vorversicherer erhaltenen Depotzinsen angesetzt.

Für die nach Art der Lebensversicherung abgeschlossenen Unfallversicherungen werden die vereinnahmten Erträge des Sicherungsvermögens ausgewiesen.

Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle		Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		Rückversicherungs-Saldo		versicherungs-technisches Ergebnis für eigene Rechnung	
2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
28 533	28 480	20 597	20 417	- 353	- 94	11 698	11 076
45 043	36 274	40 275	38 390	- 8 814	- 2 240	12 434	37 201
192 127	170 417	35 294	32 878	356	1 130	- 7 240	- 5 951
125 197	124 797	28 243	25 736	- 2 514	- 966	- 15 776	- 20 353
285 784	233 564	123 812	115 633	- 5 464	- 22 224	- 36 588	- 7 030
57 473	49 175	24 108	23 172	8 674	991	- 4 218	- 1 807
29 362	26 347	23 679	23 165	- 604	- 787	4 618	4 673
134 647	107 953	43 584	39 494	- 7 641	- 12 409	- 28 221	- 7 903
64 302	50 089	32 441	29 802	- 5 893	- 10 019	- 8 767	- 1 993
17 971	17 502	8 306	7 980	- 64	- 15	5 270	3 099
701 323	615 447	259 874	244 334	- 16 911	- 26 603	- 29 044	18 501
36 258	34 272	22 443	20 711	- 2 525	- 4 113	- 1 198	- 2 274
737 581	649 719	282 317	265 045	- 19 436	- 30 716	- 30 242	16 227

**I 7 a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb**

Von den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb entfallen 109 570 (104 098) Tausend Euro auf den Abschluss von Versicherungsverträgen und 172 747 (160 946) Tausend Euro auf den laufenden Verwaltungsaufwand.

**II 1 b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen**

Von den Erträgen aus anderen Kapitalanlagen resultieren 14 564 (13 783) Tausend Euro aus Grundstücken und 71 833 (85 437) Tausend Euro aus anderen Kapitalanlagen.

**II 2 b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen**

Dieser Posten enthält außerplanmäßige Abschreibungen auf Anteile an verbundenen Unternehmen in Höhe von 1 096 (2 689) Tausend Euro und auf Beteiligungen in Höhe von 3 162 (963) Tausend Euro.

**II 5. Sonstige Aufwendungen**

Der Posten enthält aus der Änderung des Diskontierungszinses bei Pensionsrückstellungen und ähnlichen mitarbeiterbezogenen Rückstellungen 5 774 (614) Tausend Euro.

## Sonstige Angaben

### Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2012	2011
	Tsd. €	Tsd. €
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	130 337	120 323
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	6 841	6 464
3. Löhne und Gehälter	88 491	86 074
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	16 353	15 980
5. Aufwendungen für Altersversorgung	9 322	9 845
6. Aufwendungen insgesamt	251 344	238 686

### Anzahl der mindestens einjährigen Versicherungsverträge im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft

	2012	2011
	Stück	Stück
Unfall	390 502	384 244
Haftpflicht	731 932	723 776
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	1 132 152	1 086 456
sonstige Kraftfahrt	845 684	808 685
Feuer und Sach	1 598 111	1 584 573
davon: Feuer	176 605	174 674
Verbundene Hausrat	479 057	477 858
Verbundene Gebäude	471 394	471 612
sonstige Sach	471 055	460 429
Rechtsschutz	189 117	182 299
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	4 900 765	4 783 930

## Weitere Angaben

Verbindlichkeiten aus der Begebung und Übertragung von Wechseln sowie Haftungsverhältnisse aus der Begebung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten bestehen nicht.

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren bestehen in Höhe von 372 Tausend Euro.

Gegenüber einem Lebensversicherungsunternehmen besteht die Verpflichtung, weitere Organisationszuschüsse zu leisten, insbesondere um die geschäftsplanmäßige Mindestbeteiligung der Versicherungsnehmer am Überschuss sicherzustellen. Derzeit wird mit einer Einforderung nicht gerechnet.

Als Mitglied des Vereins Verkehrsofferhilfe e.V. sind wir verpflichtet, dem Verein die für die Durchführung des Vereinszwecks erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Ferner sind wir Mitglied des Vereins Deutsches Büro Grüne Karte e.V.

Als Mitglied der Pharma-Rückversicherungs-Gemeinschaft haben wir eine anteilige Bürgschaft für den Fall übernommen, dass eines der übrigen Pool-Mitglieder zahlungsunfähig wird. Eine gleichartige Verpflichtung besteht aufgrund von Verträgen mit der Deutschen Kernreaktor-Versicherungsgemeinschaft. In beiden Fällen wird derzeit nicht mit einer Einforderung gerechnet.

Als Mitglied des Solidaritätspools der Öffentlichen Versicherer haben wir eine Deckungszusage gegeben, bestimmte Terrorismusgroßschäden solidarisch zu tragen. Die Haftung ist auf 17 900 Tausend Euro beschränkt.

Als Mitglied des Verbands öffentlicher Versicherer haben wir satzungsgemäß einen Anteil von 312 Tausend Euro an dem Stammkapital des Verbands übernommen. Unsere Haftung ist auf diesen Betrag, der noch nicht eingefordert ist, begrenzt.

Zur Insolvenzsicherung der sich aus Altersteilzeitwertguthaben ergebenden Ansprüche der Mitarbeiter eines anderen öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmens besteht die Verpflichtung im Fall der Insolvenz, die jeweiligen bis zur Eröffnung des Insolvenzverfahrens entstandenen Ansprüche bis zu einer Gesamthöhe von 2 000 Tausend Euro zu befriedigen.

Außerdem bestehen Resteinzahlungsverpflichtungen von 105 416 Tausend Euro sowie Schuldversprechen von 1 492 Tausend Euro (davon an verbundene Unternehmen 93 973 Tausend Euro).

Offene Vorkäufe auf Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bestehen zum Bilanzstichtag mit einem Nominalwertvolumen in Höhe von 151 000 Tausend Euro. Der mittels finanzmathematischer Verfahren ermittelte Zeitwert der Wertpapiertermingeschäfte beträgt 86 Tausend Euro.

Aus der möglichen Ausübung ausgesprochener Andienungsrechte bestehen latente Verpflichtungen Namensgenussscheine und Schuldscheindarlehen in Höhe von 35,0 Millionen Euro zu einem vorab festgelegten Zinssatz zu erwerben. Mit einer Ausübung wird derzeit nicht gerechnet.

Die durchschnittliche Zahl der im Berichtsjahr beschäftigten Mitarbeiter beträgt 1 335. Hiervon entfallen im Innendienst 766 auf die Hauptverwaltung und 485 auf unsere Regionaldirektionen. Im Außendienst sind 84 Mitarbeiter bei uns angestellt. Mitarbeiter, die auch mit der Provinzial Lebensversicherung Hannover einen Dienstvertrag haben, sind entsprechend ihres Arbeitseinsatzes anteilig berücksichtigt.

Die Gesamtbezüge des Vorstands betragen für das Geschäftsjahr 1 908 Tausend Euro. An ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene sind insgesamt 947 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppen sind Rückstellungen für laufende Pensionen in Höhe von 18 542 Tausend Euro passiviert.

An Mitglieder des Aufsichtsrats sind im Geschäftsjahr insgesamt 331 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppe sind am Bilanzstichtag dinglich gesicherte Kredite in Höhe von 54 Tausend Euro aktiviert. Die Laufzeiten der Kredite liegen zwischen 10 und 34 Jahren. Der durchschnittliche Zinssatz beträgt 5,1 Prozent.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer beträgt für die Abschlussprüfung 217 Tausend Euro. Davon entfallen auf das Vorjahr 13 Tausend Euro. Für Steuerberatungsleistungen beträgt der Aufwand 190 Tausend Euro und für sonstige Leistungen 5 Tausend Euro.

Die Namen der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind auf den Seiten 31 bis 34 angegeben.

**Überschussbeteiligung der  
Versicherungsnehmer  
in der Unfallversicherung  
mit garantierter  
Beitragsrückgewähr**

Für das in 2013 endende Versicherungsjahr wurden folgende Überschussanteilsätze festgelegt:

Unfallversicherungen mit garantierter Beitragsrückgewähr erhalten am Ende eines jeden Versicherungsjahres einen laufenden Überschussanteil in Prozent der überschussberechtigten Deckungsrückstellung. Der laufende Überschussanteil beträgt 1,15 Prozent für Verträge mit einem vertraglichen Rechnungszins von 2,75 %, 1,65 Prozent für Verträge mit einem vertraglichen Rechnungszins von 2,25 %.

Bei beitragspflichtigen Versicherungen werden – sofern keine verzinssliche Ansammlung der laufenden Überschussanteile vereinbart ist – die laufenden Überschussanteile zur Finanzierung einer ab Versicherungsbeginn wirksamen Erhöhung der Invaliditätssumme und – sofern mit abgeschlossen – des Krankenhaustagegeldes mit Genesungsgeld, Unfall-Rente und der Todesfallsumme verwendet (Unfallbonus).

Der Unfallbonus beträgt für:

Versicherungsdauern bis 15 Jahre	90 Prozent
Versicherungsdauern von 16 bis 20 Jahre	80 Prozent
Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahre	60 Prozent
Versicherungsdauern ab 31 Jahre	40 Prozent

Ansonsten werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt und bei Beendigung der Versicherung ausgezahlt. Der für die Verzinsung des Ansammlungsguthabens maßgebliche Zins beträgt ab 1. 1. 2013 3,9 Prozent.

**Hannover, den 18. Februar 2013**

Der Vorstand

**Kasten**

**Herdecke**

**Krüger**

**Müller**

**Thole**

**Vorholt**

# Bestätigungsvermerk

## **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landschaftliche Brandkasse Hannover. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

**Hannover, den 1. März 2013**

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

**Dr. Ellenbürger**  
Wirtschaftsprüfer

**Husch**  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands während des Berichtsjahres entsprechend den ihm nach Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben überwacht. Er war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Über den Gang der Geschäfte und die Risikolage des Unternehmens wurde quartalsweise schriftlich vom Vorstand berichtet. Die Vorsitzenden von Aufsichtsrat und Vorstand tauschten sich zudem regelmäßig über die wesentlichen Entwicklungen und Entscheidungen aus.

In seinen drei Sitzungen ist der Aufsichtsrat umfassend über die Geschäftsentwicklung des Unternehmens unterrichtet worden. Er befasste sich eingehend mit der Unternehmensplanung für das Geschäftsjahr 2013, insbesondere mit dem Wirtschaftsplan 2013 und der mittelfristigen Ergebnisplanung sowie den Abweichungen des tatsächlichen Geschäftsverlaufs von den Planungen. Weitere Themen waren die Berichterstattung über die Versicherungsunternehmen im VGH-Verbund einschließlich ihrer Jahresabschlüsse, die Weiterentwicklung der Geschäftsprozesse und Optimierung der EDV-Anwendungen sowie die Organisation des Risikomanagementsystems.

Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat verschiedene Ausschüsse gebildet. Der Hauptausschuss bereitet die wesentlichen Themenfelder für die Sitzungen des Aufsichtsrats vor. Darüber hinaus lässt er sich regelmäßig über die Entscheidungen und Maßnahmen des Vorstands im Hinblick auf die Kapitalanlagen informieren. Der Hauptausschuss tagte im Geschäftsjahr viermal. Schwerpunktthemen bildeten im Berichtszeitraum die Auswirkungen der Niedrigzinssituation auf die Geschäftsmodelle der Schaden-/Unfall, Lebens- und Krankenversicherung im Konzern, die Grundzüge der Risikomessung im Segment der Staatsanleihen, die Überarbeitung der Kapitalanlagerichtlinie, die die Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat hinsichtlich der Kapitalanlagen beschreibt, und die unternehmensspezifische Ausgestaltung des Corporate Governance Kodex.

Der Ausschuss für Vertriebsfragen befasste sich in seiner Sitzung insbesondere mit den Vertriebsergebnissen 2012. Darüber hinaus bildeten die technische Weiterentwicklung der Vertriebsunterstützungssysteme und die Ergebnisse der Vertriebspartnerbefragung Schwerpunkte der Erörterung.

Der Ausschuss für Prüfungs- und Rechnungslegungsangelegenheiten traf im Berichtsjahr dreimal zusammen und befasste sich mit der Prüfung und Beratung des Jahresabschlusses sowie des Konzernabschlusses. Darüber hinaus erörterten die Mitglieder zusammen mit dem Abschlussprüfer die wirtschaftliche Lage des Unternehmens sowie die Aufgaben und Prüfungsergebnisse der Internen Revision. Über die aktuelle Risikosituation des Gesamtunternehmens wurde in jeder Sitzung informiert. Die jährlichen Risikoberichte der Landschaftlichen Brandkasse Hannover und des Konzerns waren Gegenstand seiner Beratung. Darüber hinaus wurde über den Umsetzungsstand der Solvency II-Richtlinie in den Unternehmensstrukturen berichtet.

Der Ausschuss für Personalangelegenheiten behandelte die ihm zugewiesenen Aufgaben.

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, hat den Jahresabschluss und den Lagebericht der Landschaftlichen Brandkasse Hannover geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Jahresabschluss nebst Lagebericht und Bericht des Abschlussprüfers lagen allen Mitgliedern des Aufsichtsrats rechtzeitig vor der Bilanzsitzung vor. Der Abschlussprüfer nahm an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil, berichtete über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung und beantwortete die Fragen der Mitglieder. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung billigte der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und stellte ihn in der vorgelegten Form fest. Der Aufsichtsrat legt dem Brandkassenausschuss den festgestellten Jahresabschluss zur Bestätigung vor.

Der Aufsichtsrat bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Um die Grundsätze einer guten Governance transparent zu machen, haben Vorstand und Aufsichtsrat einen eigenen Kodex verabschiedet. Dieser orientiert sich an den Grundsätzen des DCGK, berücksichtigt aber zugleich die Besonderheiten und die Aufstellung der Landschaftlichen Brandkasse Hannover, die sich aus der Rechtsform als öffentlich-rechtliche Anstalt und dem Gesetz über die öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen in Niedersachsen (NöVersG) ergeben. Dieser überarbeitete Kodex wurde im Rahmen des Konzernabschlusses 2011 veröffentlicht.

Der bisherige Vorstandsvorsitzende Herr Dr. Robert Pohlhausen ist am 30. Juni 2012 in den Ruhestand getreten. Der Aufsichtsrat dankt ihm für seine langjährige erfolgreiche Arbeit.

Mit Wirkung zum 1. Juli 2012 wurde Herr Hermann Kasten zum Vorstandsvorsitzenden ernannt. Herr Frank Müller wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt den Vorstandsmitgliedern sowie allen Mitarbeitern der VGH für ihren großen persönlichen Einsatz und für die geleistete Arbeit.

**Hannover, 15. März 2013**

**v. Lenthe**  
Vorsitzender

## Geschäftsentwicklung

### Landschaftliche Brandkasse Hannover, gegründet im Jahre 1750 durch die Calenberg- Grubenhagensche Landschaft

Jahr	Beiträge	Versicherungs- summen	Anschluss der Brandversicherungsanstaltung
1751	4 896 Thl	8 811 900 Thl	
1850	182 036	82 092 250	Fürstentum Hildesheim
1851	299 224	94 994 600	Fürstentum Lüneburg
1873	300 552	133 739 164	Grafschaften Hoya und Diepholz
1878	1 383 649 M	761 250 370 M	Fürstentum Osnabrück
1882	2 069 202	981 222 635	Herzogthümer Bremen und Verden
1925	6 705 983 RM	3 686 312 425 RM	
1938	11 702 000	–	
1945	14 476 000	–	

Jahr	Bruttobeitrag	Nettobeitrag	Versicherungs- technische Nettorück- stellungen	Stammkapital und offene Rücklagen
	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM
1950	19 052	16 796	3 648	7 956
1955	33 051	28 230	24 546	10 737
1960	48 494	40 724	48 304	18 644
1965	83 853	68 188	75 542	32 623
1970	133 052	105 564	88 229	51 300
1975	234 010	177 923	128 510	65 400
1980	367 670	279 246	291 556	100 100
1985	957 740	828 532	1 070 388	357 000
1990	1 274 648	1 056 452	1 267 300	609 600
1995	1 698 567	1 439 608	1 750 753	817 000
2000	1 676 859	1 434 713	2 139 868	1 090 000
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
2001	878 740	751 946	1 161 464	583 000
2005	940 159	801 088	1 204 175	648 000
2010	960 457	825 140	1 358 341	804 000
2011	989 128	847 170	1 359 355	834 000
2012	1 042 289	891 751	1 400 388	854 000

Währungseinheiten:

1751–1817	Thaler-Cassemünze
1817–1834	Thaler-Conventions- münze
1834–1874	Thaler-Courant
1875–1923	Mark
1924–1948	Reichsmark
1949–2000	Deutsche Mark
ab 2001	Euro

Mit Beginn der Reichsmark-Zeit verlieren die Versicherungssummen, die einen Aussagewert nur im Gebäude-Feuergeschäft haben, an Bedeutung. Die anderen Versicherungszweige wie u. a. Leitungswasser, Sturm, Glas, Hagel, Transport, Maschinen, Bauleistungen sowie das Mobiliar-Feuergeschäft gewinnen ständig an Gewicht. Der Aussagewert verlagert sich nunmehr auf die Beitragseinnahmen und die technischen Werte.

Seit 1984 zeichnet die Brandkasse auch das HUK-Geschäft. Es erfolgte eine Bestandsübertragung von der Provinzial.



## Partner in der Not

Die St.-Martins-Kirche in Holle war vollständig abgebrannt. Dank der VGH Feuerversicherung mit ihrer schnellen Schadenabwicklung finden dort heute wieder Gottesdienste statt.

Pastor Peter Michael Wiegandt streicht mit der Hand über das verkohlte Holz. Es gehört zum Altar der St.-Martins-Kirche in Holle. Nach vorne hin glänzen die Figuren in Blattgold. Hinten wurde ein Stück unbearbeitet gelassen. Es zeigt, wie zerstört die Kirche nach dem Brand im Januar 2007 war. Solche kleinen Zeichen für die Nachwelt wurden beim Wiederaufbau bewusst hinterlassen, um daran zu erinnern, dass man Glück im Unglück hatte. Niemand ist während des Brandes verletzt worden, auch nicht während der Wiederaufbauarbeiten danach.

Der finanzielle Schaden belief sich auf über eine Million Euro. Der gesamte Dachstuhl war zerstört, der Altar und auch die alte Orgel. Die VGH sprang ein. Schon seit Jahren ist die St.-Martins-Kirche bei dem Unternehmen versichert. „Wir hatten von Anfang an einen festen Ansprechpartner, der den Wiederaufbau begleitet hat. Das war viel wert“, sagt Pastor Wiegandt. Die Kirche vereinbarte mit der VGH, die Schadenssumme nach und nach auszuzahlen. Abhängig davon, wie viel Geld gerade gebraucht wurde. Dadurch konnten die Bauarbeiten ohne Verzögerungen erledigt werden. Dabei tauchten einige Überraschungen auf: So wurden während der Restaurierung des 800 Jahre alten Gemäuers Malereien gefunden, die vermutlich noch aus dem 15. Jahrhundert stammen. Nach nur drei Jahren hielt die Gemeinde den ersten Gottesdienst in der Kirche. Nach fünf Jahren war der Wiederaufbau komplett abgeschlossen.

„Bei aller Gastfreundschaft der umliegenden Kirchen – die Gemeinde ist froh, die Gottesdienste wieder im eigenen Haus abhalten zu können“, so Wiegandt. „Heute können bis zu 200 Menschen auf den neuen Bänken und Stühlen der St.-Martins-Kirche Gottes Wort hören und am Altar das heilige Abendmahl feiern.“ Durch bunte Glasfenster scheint Licht in den Innenraum. Und nur dem aufmerksamen Beobachter fällt auf, dass ein Fensterbild einen Riss behalten hat. Auch das ist eine Erinnerung an den Tag, als die Kirche in Flammen stand.

## Bericht des Vorstands

### Wirtschaftliches Umfeld

#### Allgemeine Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Entwicklung in Europa leidet weiterhin an den negativen Effekten aus überhöhten Staatsschulden und harten Sparprogrammen. Mehrheitlich befinden sich die europäischen Volkswirtschaften in einer Rezession. Im Gegensatz dazu gehen in Deutschland sowohl von den Exporten, der privaten Konsumnachfrage als auch von der Bautätigkeit positive Impulse aus. In den letzten Monaten sind jedoch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen und die Geschäftserwartungen aufgrund der Verunsicherung über den weiteren Fortgang der Euro-Krise belastet. Die Arbeitslosenquote nahm leicht zu. Die führenden Konjunkturforscher gehen für 2012 von einem moderaten Wachstum von 0,8 Prozent aus.

Die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank führte zu einer Entspannung an den Kapitalmärkten, verbunden mit einem deutlichen Zinsrückgang in den Krisenländern und einer spürbar positiven Entwicklung der Aktienmärkte. Dadurch wurden gefährdende Kriseneffekte neutralisiert und konjunkturelle Selbstheilungskräfte gestärkt. Als Folge der verbesserten Refinanzierungsbedingungen verzeichneten die Risikoprämien bei Banken und finanzschwachen Euroländern einen deutlichen Rückgang.

Die große Nachfrage nach sicheren bzw. besicherten Rentenpapieren, deutschen Staatsanleihen und Pfandbriefen führte zu einer weiteren Senkung der erzielbaren Renditen.

#### Deutscher Versicherungsmarkt

Die Versicherungsbranche konnte sich im Geschäftsjahr 2012 stabil weiterentwickeln. Die besondere Rolle der Lebensversicherung als Ergänzung der umlageorientierten gesetzlichen Rentenversicherung bot weiterhin eine gute Geschäftsperspektive. Trotz der Belastungen des Geschäftsmodells aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase und trotz der kritischen Berichterstattung in verschiedenen Medien, insbesondere die gesetzlichen Änderungen in Bezug auf die Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven, sehen die Kunden in der deutschen Lebensversicherung ein attraktives Angebot für eine solide Finanzierung der Altersvorsorge.

Die Einführung der geschlechtsunabhängigen Rechnungsgrundlagen („Unisex-Tarife“) hat im vierten Quartal die Nachfrage belebt.

Die Beitragseinnahmen gingen leicht um 0,5 Prozent zurück. Ursächlich für diesen Rückgang war dabei ausschließlich die Normalisierung des Einmalbeitragsgeschäfts. Die laufenden Beiträge nahmen um 0,5 Prozent zu. Die Stornoquote im Markt erhöhte sich leicht von 5,1 auf 5,3 Prozent.\*

\* alle Marktdaten laut Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

## Allgemeiner Geschäftsverlauf

Das Neugeschäft – gemessen am statistischen Jahresbeitrag – lag mit 37,7 Millionen Euro um 4,4 Prozent über dem Vorjahreswert. Wie in den Vorjahren weist das Neugeschäft eine breite Streuung von kapitalbildenden Versicherungen, konventioneller Risikoversicherungen und selbständigen Berufsunfähigkeitsversicherungen aus. Durch die marktweite Einführung der geschlechtsunabhängigen Tarife im Dezember waren die Kunden gegenüber dem Produkt sensibilisiert, so dass im Verkauf besonders in den letzten Monaten deutliche Erfolge verzeichnet wurden.

Das gestiegene Neugeschäft gegen laufenden Beitrag hat die Abgänge durch Ablauf und Storno kompensiert. Der Bestand konnte um 0,4 Prozent ausgebaut werden. Die laufenden Brutto-Beiträge gingen um 0,7 Prozent auf 508,7 Millionen Euro zurück. Insgesamt betragen die gebuchten Brutto-Beiträge 689,6 Millionen Euro (Vorjahr: 639,3 Millionen Euro).

Trotz des weiter schwierigen Umfelds auf den Finanzmärkten lag das Kapitalanlageergebnis bei 328,6 Millionen Euro (Vorjahr: 291,8 Millionen Euro). Die Aufstockung der Deckungsrückstellung zur Absenkung des durchschnittlichen Rechnungszinses (Zinszusatzreserve) erfordert einen Aufwand von 56,1 Millionen Euro. Für die Bedienung der Zinsverpflichtung aus Rechnungszins und laufender Zusage steht damit nur ein Nettoergebnis von 272,5 Millionen Euro zur Verfügung. Dies entspricht 3,7 Prozent des mittleren Kapitalanlagebestands (Vorjahr: 3,8 Prozent). Die Solvabilität lag mit 167 Prozent wegen der Dotierung der Zinszusatzreserve unter dem Vorjahresniveau von 173 Prozent.

## Überschussverwendung

Vor Ertragsteuern und Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung verbleibt ein erwirtschafteter Brutto-Überschuss von 105,6 Millionen Euro. Dieser Überschuss wurde vorab durch die Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven, die als Direktgutschrift in Höhe von 19,1 Millionen Euro ausgewiesen wird, sowie durch die Aufstockung der Zinszusatzreserve gekürzt. Der Vorstand schlägt dem Aufsichtsrat vor, der Rückstellung für Beitragsrückerstattung einen Betrag von 91,7 Millionen Euro zuzuführen. Nach Abzug der erforderlichen Ertragsteuern verbleibt ein Bilanzgewinn von 11,05 Millionen Euro. Hiervon sollen 10,0 Millionen Euro den anderen Gewinnrücklagen zugeführt und 1,05 Millionen Euro zur Ausschüttung einer Verzinsung auf das eingezahlte Trägerkapital bereitgestellt werden.

Die Provinzial hat die Überschussbeteiligung für ihre Versicherungsnehmer für das Geschäftsjahr 2013 den Zinsentwicklungen für langlaufende Anlagen angepasst. Zusätzlich berücksichtigt wurde auch die Belastung der Versicherungsbestände durch die erwarteten Zahlungen an ausscheidende Verträge aus der Beteiligung an den Bewertungsreserven. Die laufende Verzinsung der Guthaben beträgt 3,5 Prozent (Vorjahr: 4,0 Prozent).

Zusätzlich werden unseren Kunden Kosten- und Risikogewinne gutgeschrieben sowie ein Anspruch auf Schlussüberschussbeteiligung gebildet. Darüber hinaus erhalten die Versicherungsnehmer bei Vertragsbeendigung in vielen Bereichen eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven, sowie – je nach Höhe der Bewertungsreserven – darüber hinaus eine zusätzliche Beteiligung an den Bewertungsreserven.

### **Dank des Vorstands**

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen. Unser besonderer Dank gilt den hauptberuflichen Vertretungen und Sparkassen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großartigen Einsatz und die besonderen Leistungen, mit denen sie wesentlich zum Erfolg unserer Unternehmen im Geschäftsjahr 2012 beigetragen haben. Auch den Personalräten und der Gleichstellungsbeauftragten danken wir für die konstruktive Zusammenarbeit.

### **Der Geschäftsverlauf im Einzelnen**

#### **Neuzugang**

Der Neuzugang entwickelte sich deutlich besser als erwartet. Die Beitragssumme des Neugeschäfts erhöhte sich von 967,2 Millionen Euro auf 1 101,1 Millionen Euro. Der gesamte Neuzugang im Geschäft gegen laufende Beitragszahlung lag damit im Geschäftsjahr 2012 mit 37,7 Millionen Euro 4,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahres.

Der Erfolg beruht einerseits auf der Einführung von geschlechtsunabhängigen Tarifen zum 21. 12. 2012, die eine deutliche Nachfrage nach Produkten mit geschlechtsabhängigen Rechnungsgrundlagen ausgelöst hat. Andererseits waren insbesondere Produkte, bei denen die Absicherung biometrischer Risiken im Vordergrund steht, erneut im Focus der Vertriebsbemühungen. Selbständige Berufsunfähigkeitsversicherungen wurden – gemessen in laufendem Jahresbeitrag – um 34,3 Prozent über dem Vorjahresniveau gezeichnet, Risikoversicherungen verzeichneten ein Neugeschäftswachstum von 27,7 Prozent. Das gesamte Neugeschäft mit laufender Beitragszahlung der Provinzial verteilte sich mit einem Anteil von 37,8 Prozent auf Geschäft zur Absicherung biometrischer Risiken, 34,9 Prozent auf Produkte zur langfristigen Absicherung der sogenannten Schicht 3, 18,9 Prozent auf baV- und AVmG-Geschäft sowie 8,4 Prozent auf die geförderte Basisversorgung.

Das Neugeschäftsvolumen für anwartschaftliche Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag entspricht mit 180,9 Millionen Euro den Erwartungen. Um Nachteile für das bestehende Kollektiv zu vermeiden, erhalten diese Verträge in den ersten sieben Jahren der Aufschubzeit eine gestaffelte Zinsüberschussbeteiligung. Die Provinzial verzichtete im Interesse des Versicherungsbestandes weiterhin auf die Zeichnung von Geschäft mit kurzfristigem Anlagecharakter.

## Bestand und Beitragseinnahme

Die Entwicklung des Bestands zeichnet sich 2012 durch die niedrige Stornoquote aus. Die Förderung der Kundenbindung innerhalb der Zielsysteme der Vertriebsorganisation, die gute Konjunktur und das attraktive Zinsniveau unserer Überschussbeteiligung haben zu einer Absenkung der Stornoquote von 3,8 Prozent auf 3,7 Prozent geführt. Hiermit bewegt sich die Provinzial weiterhin deutlich unterhalb des Marktdurchschnitts.

Die Verbesserung der Stornoquote und das erfreuliche Neugeschäft haben die Abgänge aus Vertragsabläufen ausgleichen können, so dass der Bestand gemessen im statistischen Jahresbeitrag um 0,4 Prozent über dem Vorjahreswert lag. Versicherungssumme und Deckungsrückstellung sind ebenfalls gewachsen.

Die gebuchten Beiträge sind um 7,9 Prozent auf 689,6 Millionen Euro (Vorjahr: 639,3 Millionen Euro) gestiegen. Die Einmalbeiträge beliefen sich auf 180,9 Millionen Euro (Vorjahr: 126,8 Millionen Euro). Die Einnahmen aus laufenden Beitragszahlungen betragen 508,7 Millionen Euro.

## Versicherungsleistungen

Für Versicherungsfälle, ausgezahlte Gewinnanteile und Rückkäufe leisteten wir 697,0 Millionen Euro (Vorjahr: 824,9 Millionen Euro). Diese Leistungen waren ganz überwiegend Erlebensfalleistungen. Zur Sicherstellung der künftigen Verpflichtungen gegenüber unseren Kunden haben wir insgesamt 7 258,8 (7 046,0) Millionen Euro zurückgestellt.

## Entwicklung der Stornoquote

in % des statistischen Jahresbeitrags des mittleren Bestands



Der Zinszusatzreserve wurden 2012 weitere 56,1 Millionen Euro ergebniswirksam zugeführt. Die zusätzliche, gesetzlich geforderte Rückstellung in Höhe von insgesamt 73,1 Millionen Euro, dient der Absicherung unserer Zinsverpflichtungen gegenüber dem Versicherungskunden bei einem anhaltenden Niedrigzins auf dem Kapitalmarkt.

**Versicherungstechnisches Ergebnis**

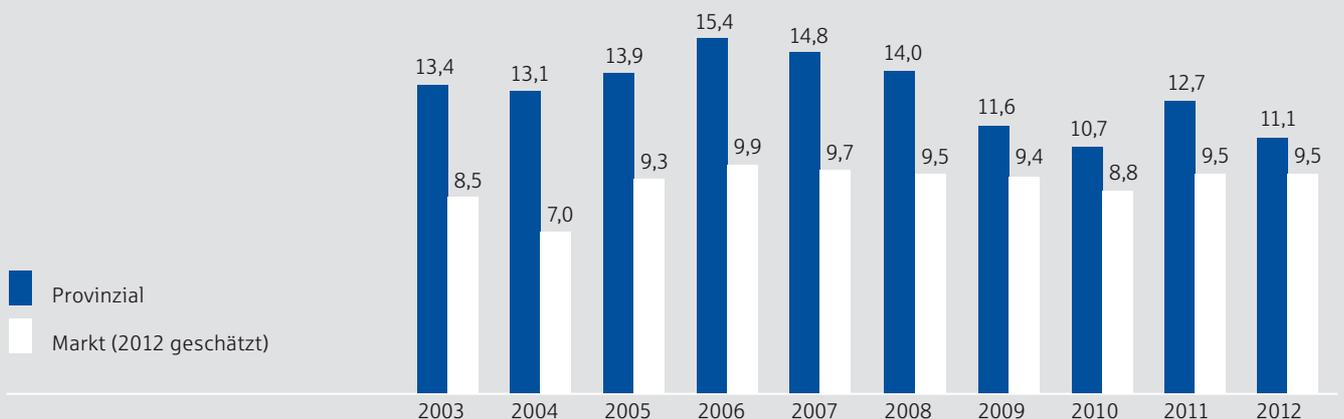
Die Provinzial erzielte wie in den Vorjahren aus den versicherungstechnischen Gewinnquellen überdurchschnittliche Ergebnisse. Die Entwicklung der Kosten- und Risikogewinne ist in der Graphik dargestellt, die den strukturellen Wettbewerbsvorteil der Provinzial aufzeigt.

Die mit den Beiträgen vereinnahmten Kostenanteile überstiegen die tatsächlichen Kosten, so dass sich ein positives Kostenergebnis von 13,3 Millionen Euro ergab. Bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge errechnete sich für die laufenden Aufwendungen ein Kostensatz von 1,9 Prozent. Die Abschlusskostenquote liegt bei 5,5 Prozent (Vorjahr: 5,4 Prozent). Damit beträgt die Belastung durch Verwaltungskosten nur 1,1 Prozent bezogen auf die Deckungsrückstellung (Markt: 1,6 Prozent).

Die Aufwendungen für vorzeitige Versicherungsfälle gestalteten sich erneut günstiger, als sie bei der Kalkulation der Beiträge berücksichtigt waren. Der daraus resultierende Risikogewinn betrug 63,1 Millionen Euro.

**Entwicklung des versicherungstechnischen Ergebnisses**

Risiko- und Kostenergebnis in % der gebuchten Bruttobeiträge saG



**Kapitalanlagen**

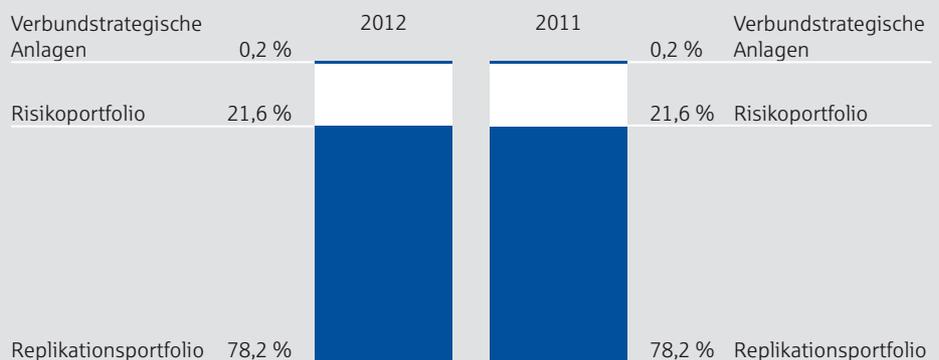
In einem Kapitalmarktumfeld freundlicher Aktienmärkte, begleitet von einem historisch niedrigem Zinsniveau, hat die Provinzial ein Kapitalanlageergebnis von 328,6 Millionen Euro (Vorjahr: 291,8 Millionen Euro) erwirtschaftet. Daraus errechnet sich eine Nettoverzinsung von 4,5 Prozent (Vorjahr: 4,1 Prozent). Das Ergebnis war wesentlich beeinflusst durch außerordentliche Zuschreibungen auf Investmentfonds in Höhe von 18,8 Millionen Euro. Das Zinsumfeld wurde genutzt, um die Zinszusatzreserve durch Abgangsgewinne in Höhe von 30,1 Millionen Euro zu finanzieren.

Vom Wahlrecht, Vermögensgegenstände wie Anlagevermögen zu bewerten, wurde im Umfang von 164,0 Millionen Euro Gebrauch gemacht, wobei ein Ausweis stiller Lasten nicht notwendig war. Die Bewertungsreserven betragen 13,7 Prozent (Vorjahr: 6,8 Prozent) der gesamten Kapitalanlagen.

Das Kapitalanlagemanagement zeichnet sich durch eine ausgewogene Gewichtung von Sicherheit, Rendite und Liquidität aus. Eine professionelle Risikosteuerung begleitet das Anlagemanagement. Der Grundansatz ist eine konsequente Aufteilung in drei Teilportfolien: Das Replikationsportfolio besteht aus sicheren Zinstiteln hoher Bonität (Ratingklassen AAA bis AA). Innerhalb des Risikoportfolios erfolgt eine aktive Risikonahme zur Erwirtschaftung einer Rendite oberhalb des Replikationsportfolios. Die Investments, die die strategischen Ziele des VGH-Verbunds unterstützen, werden in einem weiteren Segment gesteuert. Für die Umsetzung des Durationsziels wurde verstärkt in lang laufende Zinstitel des Replikationsportfolios investiert. Die sogenannte Modified Duration erhöhte sich von 8,1 auf 8,5.

Auf Anforderung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht war von allen Versicherungsgesellschaften zum 31. Dezember 2012 ein Stresstest durchzuführen, der vier negative Kapitalmarktszenarien simuliert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Provinzial alle vier Szenarien sicher verkraftet, ohne dass die Risikotragfähigkeit des Unternehmens gefährdet wäre. Unterjährige Stresstests fielen ebenfalls ausnahmslos positiv aus.

**Struktur des Kapitalanlagebestands**



**Ausgewählte Kennzahlen des Kapitalbestands\*)**

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	in %	in %
Aktienquote	2,3	2,0
Immobilienquote	3,5	3,9
Bankenexposure gedeckte Zinspapiere	50,0	53,6
Bankenexposure ungedeckte Zinspapiere	6,9	5,8
Anteil vom PIIGS-Staaten	0,2	0,2

\*) direkter und indirekter Kapitalanlagebestand

**Mitarbeiter**

Unsere Mitarbeiter im Innendienst und die Vertriebspartner tragen mit ihren Leistungen unmittelbar zu unserer hohen Wettbewerbsfähigkeit und dem Geschäftserfolg bei. Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander prägen unsere Unternehmenskultur. Die Stärkung des unternehmerischen und eigenverantwortlichen Denkens und Handelns hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir investieren in Mitarbeiter und Vertriebspartner, um eine dauerhaft tragfähige Entwicklung unserer Gruppe zu sichern. Auf die Gewinnung, Qualifikation und Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innen- und Außendienst zielen unsere personellen Maßnahmen. Dazu gehören unter anderen die im Folgenden aufgeführten Aktivitäten.

**Personalgewinnung**

Im Jahr 2011 haben wir unsere Ausbildungskapazitäten um 50 Prozent aufgestockt und damit den zwei Abiturjahrgängen in Niedersachsen Rechnung getragen. Aus diesem Grund wird im Jahr 2014 eine erhöhte Anzahl Auszubildender auslernen. Es wird hingesteuert, möglichst alle auslernenden 79 Auszubildenden und Bachelor-Absolventen in Arbeitsverhältnisse zu übernehmen. Ein flexibler Einsatz der Auszubildenden in unterschiedlichen Bereichen ermöglicht diese Maßnahme. Im Gegenzug wird der Einsatz von Zeitarbeit im Unternehmen entsprechend reduziert.

Mit einer großen Internetpräsenz als Versicherungsunternehmen hat die Provinzial bei „Xing“ seit rund zwei Jahren ihren Auftritt. Die Internetaktivitäten wurden auf das Bewertungsportal „kununu“ ausgeweitet, welches der Provinzial die Möglichkeit bietet, sich aktiv als Arbeitgeber zu platzieren.

**Personalqualifizierung**

Die wachsenden unternehmerischen Herausforderungen und die demografische Entwicklung stellen an die Personalentwicklung hohe Anforderungen. Die Angebote sind vielfältig, werden stetig weiterentwickelt und dem Bedarf angepasst. Die Anmeldungen zu den Seminaren zeigen, dass die Mitarbeiter und Vertriebspartner die Qualifikationsangebote sehr gut wahrnehmen.

Im April 2012 startete das dritte Fördernetzwerk, dessen Zielsetzung es war, Führungsnachwuchskräften vor der Übernahme einer Führungsposition die Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung zu geben. Ein zentraler Inhalt war der Bau eines Spielplatzes als soziales Projekt.

Im Trainee-Programm „Agenturübernahme“, das vor fünf Jahren als innovatives Karrierekonzept für den Außendienst gestartet ist, absolvieren die Trainees in dem dreijährigen Programm neben ihrer Tätigkeit in einer Partneragentur unter anderen Fach- und Verkaufstrainings und qualifizieren sich zum Agenturmanager (DVA).

### Personalbindung

In unserer komplexen Arbeitswelt hat der intensive Austausch zwischen Führungskraft und Mitarbeiter einen hohen Stellenwert. Ein wichtiges Instrument dafür ist das Mitarbeitergespräch, das seit dem Frühjahr in modifizierter Form zur Verfügung steht. Wesentliche Veränderungen sind unter anderen die Erweiterung des Gesprächsbogens um abteilungsspezifische Kompetenzen sowie die Anlage „Perspektive Führung“ als ein Baustein zur individuellen Karriereplanung.

### Arbeitsschutz- und Gesundheitsmanagement

Nach dem Projekt-Kickoff im März 2012 wurde unter Einbeziehung aller Beteiligten im Hause und unter Begleitung des Instituts für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft der Leibniz Universität Hannover ein Konzept zur Neuausrichtung des Arbeitsschutz- und Gesundheitsmanagements entwickelt und so vom Vorstand Anfang September 2012 beschlossen. Die thematischen Grundsäulen bilden dabei die Rubriken „Arbeitsschutz“, „Prävention und Beratung“, „Gesundheitskompetenz“ und „Gesundheitsförderung“. Zudem wurde eine neue Stabsfunktion für das Arbeitsschutz- und Gesundheitsmanagement geschaffen, die strukturell beim Vorstandsvorsitzenden angesiedelt ist. Die weitere Ausgestaltung des Konzeptes und erste Maßnahmen zur operativen Umsetzung beginnen Anfang 2013. Die für die Neuausrichtung erforderlichen Dienstvereinbarungen werden in enger Abstimmung mit den Arbeitnehmervertretern entwickelt.

	2012	2011	2010
Mitarbeiterkapazitäten			
Brandkasse/Provinzial Leben	1 637	1 628	1 611
Anzahl Auszubildender/Bachelor	139	146	113
Durchschnittsalter (in Jahren)	43,8	43,8	43,6
Krankheitsquote	5,2 %	4,9 %	5,1 %
Fluktuationsquote	3,0 %	3,4 %	3,0 %

Der selbständige Außendienst umfasst 611 Vertretungen, in denen über 1 458 Mitarbeiter beschäftigt sind. Aus der Sparkassenorganisation vermitteln 44 Sparkassen mit ihren 1 038 Filialen Versicherungsgeschäft an die Unternehmen der VGH-Gruppe.

## Ehrungen

Das deutsche Institut für Betriebswirtschaft (DIB) hat beim Wettbewerb „DeutscherIdeenPreis 2012“ das „Ideenmanagement der VGH“ mit einem zweiten Platz honoriert.

Ferner erhielt die Poststelle der VGH den Innovationspreis 2012. Neben der guten Gesamtbeurteilung für die Abteilungen Zentraler Dokumentenservice und Zentraler Service Logistik war für die Jury neu, dass das Adressclearing direkt mit vielfältigen Aufgaben der Poststelle verbunden ist. Der Innovationspreis zeichnet Post- und Dokumentenabteilungen mit den kreativsten Innovationen der Branche aus.

## Risiken der zukünftigen Entwicklung

### Risikoorganisation

Der Vorstand der Provinzial hat eine Risikoorganisation etabliert, die sich durch die Einrichtung eines Risikokomitees und dezentraler Ausschussstrukturen kennzeichnet. Das übergeordnete Risikokomitee ist mit der zentralen Koordination und Steuerung der Risiken sowie den strategischen Risiken befasst. Bei seiner Arbeit wird es durch zwei Risikoausschüsse unterstützt. Diese bilden die Bereiche Kapitalanlage/Leben und die operationellen und Reputationsrisiken ab. Die unabhängige Risikocontrollingfunktion überwacht laufend die Risiken, ist verantwortlich für die Risikoberichterstattung und begleitet die operativen Bereiche bei der Steuerung ihrer Risiken. Von der Internen Revision wird das Risikomanagementsystem in regelmäßigen Abständen einer Prüfung unterzogen.

Zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung untergliedert die Provinzial das Gesamtrisiko gemäß den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement in folgende Kategorien:

- Versicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko
- Kreditrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Reputationsrisiko
- Strategisches Risiko

### Versicherungstechnisches Risiko

In der Lebensversicherung werden die wesentlichen Risiken durch die Langfristigkeit der Verträge verstärkt. Den Risiken aus Zinsgarantien, biometrischen Risiken (z. B. Sterblichkeit, Langlebigkeit, Invalidität) und Storno wird durch Sicherheitszuschläge in den Kalkulationsgrundlagen Rechnung getragen. Bestimmte Risiken insbesondere aus der Berufsunfähigkeit werden darüber hinaus rückversichert.

Für Produkte, bei denen das Risiko aus Zinsgarantien für das Unternehmen wesentlich ist und dem Kunden Arbitrageeffekte im Stornofall zu Gute kommen können, erfolgt seit 2011 eine Differenzierung in der Überschussbeteiligung. Um den Bestand an anwartschaftlichen Rentenversicherungen gegen eine Belastung aus kurz laufenden Einmalbeitragsversicherungen zu schützen, erhalten neue, aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag eine gestaffelte Überschussbeteiligung, die sich an der aktuellen Zinsstruktur am Kapitalmarkt orientiert.

### **Marktrisiko**

Die Anlagestrategie der Provinzial orientiert sich strikt an den Verpflichtungen der Passivseite. Neben der dauerhaften Erfüllung der Garantien kommt der Erwirtschaftung einer marktgerechten Überschussbeteiligung im langfristig orientierten Geschäftsmodell der Lebensversicherung eine besondere Bedeutung zu. Für die Aktivseite der Provinzial werden daher im Sinne einer Portfolio-Separation zwei Aktiv-Portfolien abgeleitet:

- Replikationsportfolio (Zinsanlagen mit hoher Sicherheit),
- Risikoportfolio (weltweit diversifizierte Risikonahme).

Während das Replikationsportfolio sich bezüglich der Duration an der Zinssensitivität der Passivseite orientiert, erfolgt im Risikoportfolio die aktive Risikonahme im Verhältnis zu dieser Zinssensitivität. Es ist davon auszugehen, dass es durch diese Aufstellung der Provinzial gelingt, das derzeitige Gewinnversprechen auch in einem länger andauernden Niedrigzinsszenario zu halten. Dies zeigen auch Ergebnisse aus Analysen der Verantwortlichen Aktuarin. Die Provinzial sichert daher, neben den oben beschriebenen Risikosystemen, zusätzlich über langfristige Simulationen im Rahmen des Asset-Liability-Managements ab, dass die gewählte Kapitalanlagestrategie die Erfordernisse der zinspflichtigen Passiva erfüllen kann. Auf Basis dieser Untersuchungen erfolgt auch die langfristige Liquiditätssteuerung.

Zur Begrenzung des Marktrisikos aus Kapitalanlagen wird laufend ein vom Vorstand verabschiedetes Risikokapital in jeder Risikoklasse bereitgestellt. Im Rahmen einer risikoadjustierten Portfoliosteuerung wird auf Basis dieser Auslastungsanalyse über Risikonahme bzw. Risikoreduktion entschieden. Das verfügbare Risikokapitalvolumen wird mindestens einmal jährlich im Rahmen des Planungsprozesses vom Vorstand im Hinblick auf die absolute Höhe und die prozentuale Risikobedeckung beschlossen. Die Steuerung berücksichtigt neben der ökonomischen Risikodimension auch eine bilanzielle und eine aufsichtsrechtliche Betrachtungsweise.

### **Kreditrisiko**

Außerhalb der Kapitalanlage bestehen Kreditrisiken im Wesentlichen bei Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern. Die Provinzial begegnet diesem Risiko mittels eines EDV-gestützten Inkasso- und Mahnwesens.

### **Liquiditätsrisiko**

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität erfolgt eine rollierende Liquiditätsplanung, die unter Berücksichtigung der Zu- und Abflüsse auch eine Bereitstellung der Sichteinlagen aus fungiblen Anlagen vorsieht.

### **Sonstige Risiken**

Die sonstigen Risiken beinhalten neben dem operationellen Risiko das strategische und das Reputationsrisiko. Für operationelle Risiken und das Reputationsrisiko ist ein Risikoausschuss eingerichtet, der Maßnahmen auf eine Veränderung der entsprechenden Risikolage beraten und genehmigen muss. Strukturelle Themen (z. B. Notfallplanung, Compliance Richtlinie, Kontrollsysteme) wurden im Berichtsjahr weiterentwickelt. Die strategischen Risiken werden direkt im Risikokomitee behandelt.

### **Risikotragfähigkeitskonzept und Limitsysteme**

Das Risikotragfähigkeitskonzept bildet den Grundstein der quantitativen Risiko-steuerung. Im Rahmen der jährlichen Angemessenheitsentscheidung stellt der Vorstand das Risikobudget für das Unternehmen und die einzelnen Risikokategorien zur Verfügung. Die unterjährige Überwachung und Steuerung der Budgets, insbesondere der Marktrisiken, wird unterstützt durch die vorhandenen Limitsysteme.

Die Risikomessung und -steuerung erfolgt in den Risikoklassen Aktien, Zinsen, Credit-Spreads, Immobilien und Währungen auf Basis einer Value-at-Risk orientierten Vorgehensweise. Diversifikation von Risiken findet ebenfalls Berücksichtigung.

### **Zusammenfassende Darstellung der Risikolage**

Mit Hilfe des Risikomanagementsystems der Provinzial sind Risiken, die sich wesentlich oder bestandsgefährdend auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkennbar. Durch das systematische Erfassen von Veränderungen der Risikopositionen gewährleistet das Risikofrüherkennungssystem, dass den einzelnen Risiken durch geeignete Maßnahmen rechtzeitig begegnet werden kann. Im Ergebnis ist festzustellen, dass gegenwärtig keine Risiken erkennbar sind, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Provinzial nachhaltig oder wesentlich beeinträchtigen.

## **Grundsätze der Unternehmensstrategie**

Unsere Unternehmensstrategie basiert auf den Grundsätzen der Fairness, Gegenseitigkeit, Regionalität und Verbundenheit. Zu unseren Werten zählen unsere unternehmerische Selbstständigkeit und Gemeinwohlorientierung. Wir setzen auf evolutionären Wandel und nachhaltiges Handeln im ökologischen, ökonomischen und sozialen Sinne.

Mit einer wachstumsorientierten Unternehmenssteuerung unter Sicherung solider Ertragskraft, hoher Servicequalität und enger Kundenbindung erfüllen wir den besonderen Auftrag als öffentlich-rechtliches Unternehmen.

Wir setzen auf die etablierten Vertriebspartner. Unsere Hauptvertriebswege Vertretungen und Sparkassen gewährleisten eine hohe Servicequalität vor Ort. Die Produktpolitik zielt darauf ab, die Kundenbedürfnisse in den Bereichen Altersvorsorge und Lebensrisiken zu befriedigen. Die Optimierung der Geschäftsprozesse zur Sicherung eines geringen Kostenniveaus und eine professionelle Kapitalanlage ermöglichen das Angebot eines guten Preis-Leistungs-Verhältnisses für die Kunden. Personalpolitisch setzen wir auf Ziel- und Teamorientierung, Qualifizierung sowie eine vorausschauende Personaleinsatzsteuerung.

## **Governance**

Der Vorstand bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Leitlinie seines Handelns sind die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rahmenbedingungen als öffentlich-rechtliches Versicherungsunternehmen sowie die allgemein anerkannten Grundsätze einer guten Corporate Governance.

## **Prognosebericht**

### **Wirtschaftlicher Ausblick**

Die Staatsschulden-Krise im Euroraum sorgt weiterhin für ein hohes Maß an Unsicherheit. Für die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland wird im nächsten Jahr ein zumindest moderater Aufschwung erwartet. Die hierfür erforderlichen Wachstumsimpulse werden von den privaten Konsumausgaben und dem Außenhandel erwartet.

Durch das anhaltend günstige Finanzierungsumfeld gestärkt, dürften außerdem die Unternehmensinvestitionen wieder ansteigen und die Wachstumstendenzen stützen.

Da die Lebensversicherung derzeit im Konkurrenzvergleich mit anderen langfristigen Sparprodukten weiterhin günstig positioniert ist und bisher keine großen Veränderungen in der Geldvermögensbildung der privaten Haushalte zu erkennen ist, erwartet der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) eine stabile Entwicklung in der Branche.

Das Neugeschäft, die laufenden Beiträge sowie die Einmalbeiträge werden sich voraussichtlich auf der Höhe des Vorjahres entwickeln.

Die Unsicherheit auf den Kapitalmärkten, die extrem niedrigen Zinsen sowie die expansive Geldpolitik gehen nochmals zu Lasten der Erträge aus Kapitalanlagen. Eine weitere Belastung ergibt sich aus der Verpflichtung, ablaufende bzw. stornierte Verträge an den vorhandenen Bewertungsreserven zu beteiligen. Damit werden einzelne Versicherungsnehmer zu Lasten des ganzen Kollektivs begünstigt.

### **Geschäftlicher Ausblick**

Aufgrund der stabilen vertrieblichen Aufstellung und der guten Marktpositionierung erwartet die Provinzial in den Folgejahren ein Neugeschäftsvolumen, das auf Höhe des Jahres 2012 liegen wird. Trotz einer Stornoquote, die spürbar unter Marktdurchschnitt liegt, wird die Entwicklung der laufenden Beiträge leicht rückläufig sein. Einmalbeitragsversicherungen mit langfristigem Anlage- und Absicherungsziel werden wir aktiv anbieten. Der gestaffelte Zinsüberschuss wird den Aspekt der Altersvorsorge wesentlich unterstützen. Das sehr gute Risiko- und Kostenergebnis der Provinzial wird sich relativ zum Marktdurchschnitt stabil entwickeln.

Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Lage, der risiko-/ertragsorientierten Anlagestruktur der Provinzial und der langfristigen Aufstellung im Replikationsportfolio ist in die mittelfristigen Planungen eine Nettoverzinsung von ca. 4,3 Prozent eingeflossen. Die Zusatzbelastung aus der Beteiligung an den Bewertungsreserven wird aus heutiger Sicht ca. 25 Millionen Euro betragen. Bei heutigem Zinsniveau würde die Zinszusatzreserve in 2013 einen weiteren Betrag von ca. 58 Millionen Euro erfordern.

Insgesamt erwarten wir für den Planungshorizont von drei Jahren eine stabile Ertragslage, die die Fortführung einer wettbewerbsfähigen Gewinnbeteiligung und eine angemessene Stärkung des Eigenkapitals sicherstellt.

Für das Geschäftsjahr 2013 zeigen die im Rahmen der Unternehmensplanung eingeleiteten Maßnahmen zu Beginn des Jahres ein positives Bild für die weitere Geschäftsentwicklung. Planmäßig entwickelte sich das Neugeschäft bei den Renten- und Berufsunfähigkeitsversicherungen, die Stornoquote zeigte eine leicht sinkende Tendenz. Die Beitragsentwicklung verläuft im Rahmen der Erwartungen.

**Hannover, den 18. Februar 2013**

**Der Vorstand**

## Übrige Angaben

### A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2012

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
	(nur Hauptversicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)		(nur Hauptversicherungen)
	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Einmalbeitrag	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres</b>	849 213	494 921		25 934 968
<b>II. Zugang während des Geschäftsjahres</b>				
1. Neuzugang				
a) eingelöste Versicherungsscheine	69 182	32 620	172 475	2 611 793
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)		5 113	8 388	177 466
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile				29 611
3. Übriger Zugang	381	221		9 926
4. Gesamter Zugang	69 563	37 954	180 863	2 828 796
<b>III. Abgang während des Geschäftsjahres</b>				
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	2 705	1 379		52 607
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	33 217	15 126		988 359
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	27 317	17 726		793 232
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	2 684	816		144 677
5. Übriger Abgang	2 006	694		20 289
6. Gesamter Abgang	67 929	35 741		1 999 164
<b>IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>850 847</b>	<b>497 134</b>		<b>26 764 600</b>

Einzelversicherungen								Kollektivversicherungen	
Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungs- versicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonst. Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähig- keits- und Pflege- rentenversicherungen) ohne sonstige Lebens- versicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr
	Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €
333 565	260 770	119 791	54 101	274 764	163 811	4 664	5 047	116 429	11 192
6 020	2 758	14 930	7 606	26 700	21 155	189	189	21 343	912
	2 444		61		2 402		59		147
101	109	2	1	140	93			138	18
6 121	5 311	14 932	7 668	26 840	23 650	189	248	21 481	1 077
1 511	881	286	182	556	300	8	5	344	11
9 933	10 282	6 347	2 583	2 580	1 962	11	44	14 346	255
9 751	8 171	1 277	1 285	8 538	7 396	300	378	7 451	496
		2 676	816					8	
3	2	168	59	1 680	521	2		153	112
21 198	19 336	10 754	4 925	13 354	10 179	321	427	22 302	874
<b>318 488</b>	<b>246 745</b>	<b>123 969</b>	<b>56 844</b>	<b>288 250</b>	<b>177 282</b>	<b>4 532</b>	<b>4 868</b>	<b>115 608</b>	<b>11 395</b>

### B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonst. Lebensversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme Tsd. €
<b>1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres</b>	849 213	25 934 968	333 565	9 314 978
davon beitragsfrei	184 292	2 537 319	45 090	803 598
<b>2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres</b>	850 847	26 764 600	318 488	8 860 659
davon beitragsfrei	185 250	2 561 637	42 841	761 937

### C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen

	Zusatzversicherungen insgesamt		Unfall-Zusatzversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme Tsd. €
<b>1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres</b>	171 415	9 072 308	52 865	1 460 752
<b>2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres</b>	162 811	8 765 720	48 257	1 349 875

### D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen

	Tsd. €
<b>1. Versicherungssumme am Anfang des Geschäftsjahres</b>	0
<b>2. Versicherungssumme am Ende des Geschäftsjahres</b>	3 387

Einzelversicherungen						Kollektivversicherungen	
Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebens- versicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe	Anzahl der Versicherungen	12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen		Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe bzw. 12-fache Jahresrente
	Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €
119 791	7 021 092	274 764	8 394 045	4 664	134 778	116 429	1 070 075
5 101	74 554	30 548	869 048	409	7 169	103 144	782 950
123 969	7 429 341	288 250	9 281 887	4 532	131 150	115 608	1 061 563
5 935	86 557	33 718	928 772	465	7 309	102 291	777 062

Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherungen		Risiko- und Zeitrenten- Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe bzw. 12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe bzw. 12-fache Jahresrente
	Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €
110 724	7 477 536			7 826	134 020
106 915	7 284 845			7 639	131 000

## Übrige Angaben

### **Einzelversicherung**

Kapitalbildende Lebensversicherung

Vermögensbildungsversicherung

Risikolebensversicherung

Renten- und Pensionsversicherung

Berufsunfähigkeitsversicherung

Fondsgebundene Lebensversicherung

Versicherungen nach Altersvermögensgesetz

### **Kollektivversicherung**

Kapitalbildende Lebensversicherung

Bausparrisikoversicherung

Restschuldversicherung

Renten- und Pensionsversicherung

### **Zusatzversicherung**

Unfallzusatzversicherung

Berufsunfähigkeits(Invaliditäts)-Zusatzversicherung

Risikozusatzversicherung

## Gewinnverwendungsvorschlag

Der Jahresüberschuss wird mit 11 050 Tausend Euro ausgewiesen.

Der Trägerversammlung am 3. April 2013 wird vorgeschlagen, vom ausgewiesenen Jahresüberschuss 10 000 Tausend Euro in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen sowie 1 050 Tausend Euro zur Ausschüttung einer Dividende von 7 Prozent auf das eingezahlte Trägerkapital von 15 Millionen Euro an die Träger zu verwenden.

**Hannover, den 18. Februar 2013**

**Der Vorstand**

## Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012

Aktivseite	2012			2011
	€	€	€	€
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			671 689	918 440
<b>B. Kapitalanlagen</b>				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		9 342 151		9 342 151
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1 102 584			1 102 583
2. Beteiligungen	115 168 212			117 228 777
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	10 626 620	126 897 416		9 578 131
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 085 635 251			1 055 949 069
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	261 517 904			64 375 093
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	369 243 713			285 523 165
4. Sonstige Ausleihungen	5 504 098 668			5 669 783 158
5. Einlagen bei Kreditinstituten	55 000 000			0
6. Andere Kapitalanlagen	274 074	7 275 769 610		0
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft		56 307	7 412 065 484	0
<b>C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice</b>			27 036 999	22 880 900
<b>D. Forderungen</b>				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	57 539 980			47 876 259
2. Versicherungsvermittler	2 111 448	59 651 428		1 896 040
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		747 176		0
III. Sonstige Forderungen		4 887 636	65 286 240	2 471 484
davon: an verbundene Unternehmen 28 763 (8 367) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 0 (0) €				
<b>E. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				
I. Sachanlagen und Vorräte		424 422		420 733
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		41 553 747		12 720 391
III. Andere Vermögensgegenstände		516 238	42 494 407	623 853
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		110 690 948		117 168 801
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		16 631 077	127 322 025	15 143 954
<b>Summe der Aktivseite</b>			7 674 876 844	7 435 002 982

Passivseite	2012			2011
	€	€	€	€
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Trägerkapital				
1. Satzungsmäßiges Trägerkapital	60 000 000			60 000 000
2. davon ab: noch nicht eingefordertes Trägerkapital	45 000 000	15 000 000		45 000 000
II. Kapitalrücklage		100 000 000		100 000 000
III. Gewinnrücklagen				
1. Satzungsmäßige Rücklage	6 000 000			6 000 000
2. Andere Gewinnrücklagen	29 000 000	35 000 000		20 000 000
IV. Bilanzgewinn		11 050 000	161 050 000	10 050 000
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	39 746 849			41 823 624
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	7 151 471	32 595 378		7 590 747
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	6 739 602 196			6 499 078 517
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	157 883 206	6 581 718 990		161 572 467
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	37 454 783			38 606 144
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	1 734 297	35 720 486		2 982 386
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	490 736 158			523 007 287
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	490 736 158	7 140 771 012	0
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird</b>				
I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	25 540 944			21 784 936
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	25 540 944		0
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	1 496 055			1 095 964
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	1 496 055	27 036 999	0
<b>D. Andere Rückstellungen</b>				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		63 396 272		56 061 929
II. Steuerrückstellungen		14 765 324		14 917 617
III. Sonstige Rückstellungen		17 121 785	95 283 381	15 713 112
Übertrag:			7 424 141 392	7 190 993 530

			<b>2012</b>	<b>2011</b>
	€	€	€	€
Übertrag:			7 424 141 392	7 190 993 530
<b>E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft</b>			165 034 677	169 163 213
<b>F. Andere Verbindlichkeiten</b>				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	60 573 955			54 218 402
2. Versicherungsvermittlern	6 697 215	67 271 170		4 062 473
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		375 767		956 652
III. Sonstige Verbindlichkeiten		12 505 462	80 152 399	8 709 138
davon: aus Steuern				
367 257 (401 719) €				
davon: im Rahmen der sozialen Sicherheit				
267 014 (340 515) €				
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen				
10 816 558 (7 140 257) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen				
0 (0) €				
<b>G. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			5 548 376	6 127 208
<b>H. Passive latente Steuern</b>			0	772 366
<b>Summe der Passivseite</b>			7 674 876 844	7 435 002 982

Bestätigung gemäß AktuarV:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B II und C I der Passiva eingestellten Deckungsrückstellungen unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der auf Grund des § 65 Absatz 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden sind; für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 12. 2. 2013 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

**Hannover, den 18. Februar 2013**

**Müller**  
Verantwortliche Aktuarin

Bestätigung gemäß VAG:

In analoger Anwendung zu § 73 VAG bestätige ich, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

**Hannover, den 19. Februar 2013**

**Dr. Haferkorn**  
Treuhänder



## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	2012			2011
	€	€	€	€
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	689 559 070			639 329 411
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 16 556 429	673 002 641		- 17 280 482
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	2 076 774			2 797 618
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	- 439 275	1 637 499	674 640 140	- 1 126 098
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			38 131 198	43 345 627
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €		5 092 648		5 666 672
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon: aus verbundenen Unternehmen 185 206 (185 206) €				
aa) Erträge aus Grundstücken	704 811			704 811
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	288 755 134	289 459 945		291 217 105
c) Erträge aus Zuschreibungen		19 625 703		547 080
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		32 768 408	346 946 704	35 586 613
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			1 772 304	4 144
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge feR			9 845 328	8 845 838
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle feR				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 610 473 371			- 746 815 963
bb) Anteil der Rückversicherer	22 623 657	- 587 849 714		37 114 697
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	1 151 362			- 6 294 151
bb) Anteil der Rückversicherer	- 1 248 090	- 96 728	- 587 946 442	201 869
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	- 244 279 687			- 21 084 955
bb) Anteil der Rückversicherer	- 3 689 261	- 247 968 948		- 17 013 319
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		- 400 091	- 248 369 039	- 201 628
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung feR			- 91 736 148	- 110 332 102
Übertrag:			143 284 045	145 212 787

			2012	2011
	€	€	€	€
Übertrag:			143 284 045	145 212 787
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb feR				
a) Abschlussaufwendungen	- 60 634 217			- 52 660 158
b) Verwaltungsaufwendungen	- 13 358 988	- 73 993 205		- 13 078 631
c) davon ab:				
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		4 392 816	- 69 600 389	3 823 214
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zins- und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		- 6 433 509		- 6 015 761
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		- 9 939 462		- 12 638 595
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		- 1 954 657	- 18 327 628	- 23 229 223
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			- 3 484	- 2 926 898
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen feR			- 25 914 800	- 12 978 229
13. Versicherungstechnisches Ergebnis feR			29 437 744	25 508 506
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Sonstige Erträge		2 977 014		3 448 065
2. Sonstige Aufwendungen		- 16 784 291	- 13 807 277	- 13 755 102
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			15 630 467	15 201 469
4. Außerordentliche Aufwendungen		- 1 810 847		- 1 810 847
5. Außerordentliches Ergebnis			- 1 810 847	- 1 810 847
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 2 768 733		- 3 340 101
7. Sonstige Steuern		- 887	- 2 769 620	- 521
8. Jahresüberschuss			11 050 000	10 050 000

## Anhang

# Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

### A. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.

### B. Kapitalanlagen

Grundstücke werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten ausgewiesen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind mit Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Der Bilanzwert der Personengesellschaften ergibt sich aus dem erworbenen Kapitalanteil zuzüglich Kapitalaufstockungen abzüglich eventueller Kapitalrückflüsse. Das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden zum Nennwert bilanziert.

Aktien, Investmentanteile, Inhaberschuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind, soweit dem Umlaufvermögen zugeordnet, mit dem Börsen- oder Marktpreis, höchstens mit den Anschaffungskosten bewertet; das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Bei den dem Anlagevermögen zugeordneten Inhaberschuldverschreibungen erfolgt die Bewertung grundsätzlich zu Anschaffungskosten. Abschreibungen werden vorgenommen bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung.

Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, Genussrechte sowie andere Kapitalanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Erforderliche Abschreibungen werden vorgenommen. Die Amortisation einer Differenz zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Namenschuldverschreibungen werden mit ihrem Nennbetrag angesetzt. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung unter Anwendung der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt.

Die übrigen Ausleihungen beinhalten Darlehen und Genussrechte.

Einlagen bei Kreditinstituten werden mit dem Nominalbetrag ausgewiesen.

Depotforderungen sind nach den Berechnungsgrundlagen der Rückversicherungsverträge ermittelt.

- C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice**
- Die Kapitalanlagen für die fondsgebundene Lebensversicherung werden mit dem Zeitwert angesetzt.
- D. Forderungen**
- Forderungen werden grundsätzlich mit dem Nennwert angesetzt. Notwendige Abschreibungen und Wertberichtigungen werden vorgenommen.
- Die noch nicht fälligen Forderungen an Versicherungsnehmer sind für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet.
- E. Sonstige Vermögensgegenstände**
- Der Bilanzansatz der Sachanlagen und Vorräte erfolgt mit den Anschaffungskosten, vermindert um die steuerlich zulässige Absetzung für Abnutzung.
- Der Ausweis der laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, der Schecks, des Kassenbestands sowie der anderen Vermögensgegenstände erfolgt mit dem Nennbetrag.
- B. Versicherungstechnische Rückstellungen**
- Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Geschäft werden je Versicherungsvertrag einzeln ermittelt. Sie sind um die steuerlich zulässigen verausgabten anteiligen Kosten gekürzt. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen den Rückversicherungsverträgen. Der koordinierte Ländererlass vom 9. 3. 1973 wird berücksichtigt.
- Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft einschließlich der darin enthaltenen Überschussbeteiligung ist für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet.
- Die Berechnungen für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG und die Berechnungen der Auffüllungsbeträge für Renten- und BU-Versicherungen sind nach den von der Aufsichtsbehörde genehmigten Geschäftsplänen erfolgt.
- Für die wesentlichen Teilbestände des Altbestands werden
- bei Kapitalversicherungen die Sterbetafeln 1926/42 und 1967 mit einem Rechnungszins von 3 Prozent und einem Zillmersatz von 35 Promille der Versicherungssumme bzw. die Sterbetafel 1986 mit einem Rechnungszins von 3,5 Prozent und einem Zillmersatz von 35 Promille der Versicherungssumme,

- bei Rentenversicherungen die Sterbetafel 1949/51 mit einem Rechnungszins von 3 Prozent und einem Zillmersatz von 35 Prozent der Jahresrente bzw. die Sterbetafeln 1987 R mit einem Rechnungszins von 3,5 Prozent und einem Zillmersatz von 5 Prozent der Jahresrente sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge auf Basis des von der DAV empfohlenen Interpolationsverfahrens die Sterbetafeln DAV 2004 R Bestand und DAV 2004 R-B20, bzw. DAV 94 R, mit einem Rechnungszins von 4 Prozent als Rechnungsgrundlage verwendet.

Den Berechnungen für die wesentlichen Teilbestände des Neubestands liegen bei Kapitalversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994 T bzw. bei Rentenversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994 R und DAV 2004 R, ein Zillmersatz von 40 Promille der Beitragssumme sowie ein Rechnungszins von 4 Prozent, 3,25 Prozent, 2,75 Prozent, 2,25 Prozent, 1,75 Prozent bzw. ein Referenzzins von 3,64 Prozent, der gemäß § 5 Absatz 3 DeckRV ermittelt wurde, zugrunde.

Die Ermittlung der Auffüllungsbeträge für Rentenversicherungen erfolgt auf Basis des von der DAV empfohlenen Interpolationsverfahrens mit den Sterbetafeln DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20 und dem jeweiligen Rechnungszins bzw. mit einem Referenzzins von 3,64 Prozent, der gemäß § 5 Absatz 3 DeckRV ermittelt wurde. Zusätzlich werden bei der Berechnung Kapitalabfindungs- und Stornowahrscheinlichkeiten sowie Verwaltungskosten gemäß den Ermittlungsgrundsätzen der DAV berücksichtigt.

Die von uns eingesetzten biometrischen Rechnungsgrundlagen sind von der DAV hergeleitet worden und tragen den Erfordernissen des AGG Rechnung.

Nähere Hinweise über die Herleitung dieser biometrischen Rechnungsgrundlagen finden sich in den Blättern der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V. (DGVFM), zu beziehen über den Springer Verlag Berlin/Heidelberg ([www.springerlink.com](http://www.springerlink.com)). Weitere, nicht in den Blättern des DGVFM veröffentlichte Hinweise finden sich unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) (Veröffentlichungen/Sonstige).

Bei der Berechnung der Bonus- und Verwaltungskostenrückstellungen im Altbestand sowie im Neubestand liegen die gleichen Rechnungsgrundlagen vor wie bei der zugehörigen Hauptversicherung.

Die Berechnungen für den Schlussüberschussanteilfonds sind prospektiv und einzelvertraglich durchgeführt.

Für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG wird der Schlussüberschussanteilfonds und der Fonds für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven als Barwert der künftigen Leistungen unter Berücksichtigung der Ausscheidewahrscheinlichkeiten der jeweiligen Hauptversicherung und einem Gesamtdiskontsatz von 5,0 Prozent berechnet.

Der Schlussüberschussanteilfonds und der Fonds für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven des Neubestands wird nach dem in § 28 Abs. 7 Rech-VersV beschriebenen Verfahren mit einem Gesamtdiskontsatz von 5,0 Prozent berechnet.

Der Anspruch auf Schlusszahlung für BU-Versicherungen wird in voller Höhe innerhalb des Schlussüberschussanteilfonds reserviert.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wird individuell je Schadenfall ermittelt. Für Spätschäden wird die fällige Versicherungsleistung unter Abzug der Deckungsrückstellung passiviert.

Zu den noch nicht abgewickelten Versicherungsfällen werden die steuerlich rückstellungsfähigen Regulierungsaufwendungen hinzugesetzt. Für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen die Rückstellungen den Rückversicherungsverträgen.

**C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird**

Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebensversicherungen sowie die übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen der fondsgebundenen Überschussanteile der AVmG-Verträge werden nach der retrospektiven Methode aus den vorhandenen Fondsanteilen der einzelnen Versicherungen ermittelt. Die Fondsanteile werden am Bilanzstichtag zum Zeitwert ermittelt.

**D. Andere Rückstellungen**

Die Berechnung der mitarbeiterbezogenen Rückstellungen für Pensionszusagen, Altersteilzeitverpflichtungen, zukünftige Jubiläumzahlungen und der Beihilferückstellung erfolgte nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren; zukünftige Gehalts- und Rentenanpassungen wurden mit 3,0 Prozent bzw. 2,5 und 1,0 Prozent pro Jahr berücksichtigt. Die „Richttafeln 2005 G“ nach Dr. Klaus Heubeck wurden – für die Pensions- und Beihilferückstellung mit einem Abschlag von 20 Prozent während des Rentenbezugs – angewendet. Den Berechnungen liegt der von der Bundesbank veröffentlichte Zinssatz von 5,05 Prozent für Verpflichtungen mit 15-jähriger Laufzeit zu Grunde. Aus der Neubewertung der Pensionsrückstellung zum 1. 1. 2010 ergibt sich ein Zuführungsbedarf. In Anwendung der Übergangsvorschriften wird eine Verteilung auf 15 Jahre vorgenommen.

Verpfändete Rückdeckungsversicherungen wurden mit den entsprechenden Pensionszusagen verrechnet.

Die Rückstellung für Beihilfeverpflichtungen berücksichtigt zur Abschätzung des Verpflichtungsumfangs die durchschnittlichen Beihilfezahlungen der vergangenen Jahre; eine Kostensteigerung von 2,5 Prozent pro Jahr erhöht den Verpflichtungsbetrag.

Alle übrigen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten angemessen Rechnung. Sie sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist. Eine Diskontierung wurde bei voraussichtlich mehr als einjähriger Laufzeit mit den von der Bundesbank vorgegebenen Zinssätzen vorgenommen.

**E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft**

Die Depotverbindlichkeiten sind nach den Berechnungsgrundlagen der Rückversicherungsverträge ermittelt.

**F. Andere Verbindlichkeiten**

Der Ansatz erfolgt grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag. In einem Fall erfolgt eine Abzinsung unter Anwendung eines Diskontsatzes in Höhe von 2,3 Prozent.

**G. Passive Latente Steuern**

Steuerlatenzen aus unterschiedlichen steuer- und handelsbilanziellen Wertansätzen wurden im Vorjahr unter Berücksichtigung des unternehmensindividuellen Steuersatzes in Höhe von 31,5 Prozent ermittelt. Die Gesamtdifferenzbetrachtung ergab im Vorjahr einen passivischen Überhang.

**Sonstige Angaben**

Alle Posten in Fremdwährung werden zu den Devisenkassamittelkursen des Bilanzstichtags bewertet.

## Erläuterungen zur Jahresbilanz

**B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken**

Der Grundbesitz umfasst zum Bilanzstichtag zwei Grundstücke mit Erbbaurecht. Im Geschäftsjahr wurden keine Bauten selbst genutzt.

<b>B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>	Anteile am Kapital	Eigenkapital gem. § 266 Abs. 3 HGB	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres
	%	Tsd. €	Tsd. €
<b>1. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			
VGH Projekt GmbH & Co. 1. Immobilien Verwaltungs KG, Hannover	100,00	81	- 4
<b>2. Beteiligungen</b>			
VW Immobilien GmbH & Co. US City KG, München	22,22	82 999	12 147

In diesem Posten sind drei Beteiligungen enthalten, die mit einem Buchwert in Höhe von 30,0 Millionen Euro stille Lasten in Höhe von 0,3 Millionen Euro aufweisen. Diesen stillen Lasten stehen stille Reserven in Höhe von 14,4 Millionen Euro gegenüber. Die stillen Lasten sind voraussichtlich nicht von Dauer.

**B III 1. Aktien-, Investment-  
anteile und andere  
nicht festverzinsliche  
Wertpapiere**

**Anteile an Investmentvermögen**

Anlageziel	Buchwert	Marktwert	Aus- schüttung
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Aktien,	4 527	4 527	151
Renten	52 047	59 517	1 942
Aktien, Renten	361 827	361 827	7 225
Aktien, Renten, Immobilien	484 881	524 382	15 014
Immobilien <sup>1)</sup>	182 307	185 434	7 195

<sup>1)</sup> Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe

**B III 3. Hypotheken-, Grund-  
schuld- und Renten-  
schuldforderungen**

Bei einem Hypothekendarlehen übersteigt die Ausleiher die vorgeschriebene Beleihungsgrenze um insgesamt 286 Tausend Euro. Dieses Darlehen ist durch Bürgschaften gem. § 2 Absatz 1 Nr. 3e der Anlageverordnung zusätzlich gesichert. Wir betreiben 6 Zwangsversteigerungsverfahren.

**B III 4. Sonstige  
Ausleihungen**

In den Namensschuldverschreibungen sind strukturierte Finanzinstrumente mit einem Bilanzwert von 59 305 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Der Zeitwert beträgt 56 453 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

Aus der getrennten Bilanzierung eines Multitranchengenussscheins besteht eine passivierte Optionsprämie in Höhe von 50 Tausend Euro, die unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen ist.

<b>Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III</b>	Bilanz- werte	Zugänge	Um- buchungen
	<b>2011</b>		
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	918	315	0
<b>B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	9 342	0	0
<b>B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1 103	0	0
2. Beteiligungen	117 229	6 163	0
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	9 578	2 752	0
Summe B II.	127 910	8 915	0
<b>B III. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 055 949	37 259	0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	64 375	201 096	0
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	285 523	106 559	0
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	3 517 397	91 973	0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1 957 708	73 321	0
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	73 659	11 666	0
d) Übrige Ausleihungen	121 019	0	0
5. Einlagen bei Kreditinstituten	0	809 000	0
6. Andere Kapitalanlagen	0	675	0
Summe B III.	7 075 630	1 331 549	0
Summe B	7 212 882	1 340 464	0
<b>Insgesamt</b>	7 213 800	1 340 779	0

### **Bewertungsmethoden zur Ermittlung des Zeitwerts**

Als Zeitwert für Grundstücke und Bauten wird grundsätzlich der Ertragswert angesetzt. Die Bewertung der Grundstücke und Bauten erfolgte 2012.

Die Bewertung der Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen erfolgt nach dem Net Asset Value, mit einer angemessenen Fortschreibung der Anschaffungskosten oder wird aus Anteilserwerb/-veräußerung hergeleitet. Bei einigen Beteiligungen entsprechen die Zeitwerte den jeweiligen Buchwerten.

Bei nicht börsengehandelten Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen, übrigen Ausleihungen und Hypothekenforderungen wird der Zeitwert nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Dabei wird der individuellen Bonität der Anlagen über Risikoaufschläge Rechnung getragen. Namensschuldverschrei-

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte	Bilanzwerte*)	Zeitwerte*)	stille Reserven*)
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
			<b>2012</b>	<b>2012</b>	<b>2012</b>	<b>2012</b>
0	0	561	672			
0	0	0	9 342	9 342	15 665	6 323
0	0	0	1 103	1 103	1 099	- 4
6 574	532	2 182	115 168	115 168	129 297	14 129
1 704	0	0	10 626	10 626	10 626	0
8 278	532	2 182	126 897	126 897	141 022	14 125
21 320	18 821	5 074	1 085 635	1 085 635	1 135 734	50 099
3 953	0	0	261 518	261 518	289 685	28 167
23 081	273	30	369 244	369 244	418 529	49 285
196 054	0	0	3 413 316	3 424 847	4 013 058	588 211
100 006	0	0	1 931 023	1 931 023	2 215 975	284 952
16 605	0	0	68 720	68 720	68 720	0
27 422	0	2 557	91 040	91 040	84 829	- 6 211
754 000	0	0	55 000	55 000	54 997	- 3
372	0	29	274	274	274	0
1 142 813	19 094	7 690	7 275 770	7 287 301	8 281 801	994 500
1 151 091	19 626	9 872	7 412 009	7 423 540	8 438 488	1 014 948
1 151 091	19 626	10 433	7 412 681	7 423 540	8 438 488	1 014 948

\*) ohne A.; einschließlich Agien und Disagien

bungen und Schuldscheindarlehen mit derivativen Bestandteilen werden mittels geeigneter mathematischer Bewertungsverfahren bewertet. Die Ermittlung des Zeitwerts erfolgt durch bzw. mit externen Dienstleistern.

Die übrigen Kapitalanlagen werden entsprechend § 56 Abs.2 und 3 RechVersV bewertet.

Für in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen:

	Tsd. €
Gesamtsumme der Anschaffungskosten	7 423 540
Gesamtsumme des beizulegenden Zeitwerts	8 438 488
Saldo	1 014 948

**C. Kapitalanlagen für  
Rechnung und Risiko von  
Inhabern von Lebens-  
versicherungs-  
policen**

	Fondsanteile 2012	Bilanzwert 2012
	Anzahl	€
Der Anlagestock setzt sich zusammen aus:		
DekaStruktur: 2 Ertrag Plus	10 300,3	455 069
Wachstum	49 374,3	1 957 196
Chance	118 969,6	3 928 376
Chance Plus	91 321,8	2 721 389
DekaStruktur: 3 Ertrag Plus	16 080,6	737 938
Wachstum	45 333,8	2 017 356
Chance	20 697,8	863 720
Chance Plus	13 233,2	561 748
DekaStruktur: 4 Ertrag	5 485,5	261 329
ErtragPlus	9 600,8	454 788
Wachstum	58 117,7	2 932 620
Chance	65 876,9	3 671 319
ChancePlus	67 970,5	4 409 924
DekaStruktur: 5 Ertrag	340,1	36 246
ErtragPlus	341,6	36 007
Wachstum	2 063,7	228 797
Chance	810,6	95 567
ChancePlus	1 667,7	241 627
Deka-Zielfonds 2015–2019	260,7	11 855
2020–2024	80,5	3 457
2025–2029	554,3	23 646
2030–2034	921,9	42 058
2035–2039	338,4	11 389
2040–2044	301,4	10 098
2045–2049	150,8	5 054
2050–2054	904,1	29 619
Deka-ZielGarant 2010–2013	280,3	28 946
2014–2017	4,5	479
2018–2021	977,3	99 928
2022–2025	412,6	39 239
2026–2029	234,4	21 437
2030–2033	1 262,6	105 052
2034–2037	124,6	9 733
2038–2041	210,1	15 686
2042–2045	31,7	2 310
2046–2049	37,5	2 906
2050–2053	112,3	8 462
AriDeka	613,5	31 238
Deka-ConvergenceAktien CF	258,6	44 037
Deka-ConvergenceRenten CF	57,0	3 024
DekaFonds	978,4	71 921
Deka-EuropaBond CF	101,6	11 659
Deka-GlobalChampions CF	373,9	37 789
Deka-Liquiditätsplan CF	22,5	21 992
DekaLux-GlobalRessources CF	726,1	58 114
DekaLux-MidCap TF A	595,8	26 526
DekaLux-Pazifik CF	56,2	25 340
Deka-MegaTrends CF	199,6	8 046
Deka-Rent-International	17 344,0	328 323
Deka-Wandelanleihen CF	1,1	56
Franklin Mutual European Fund Class A (acc)	459,4	8 416
IFM AktienfondsSelect	85,1	4 888
JPM Europe Strategic Value A (dist) – EUR	3 305,8	36 529
Swisscanto (LU) Portfolio Fund Green Invest Equity A	1 440,1	125 651
Templeton Global Bond (Euro) Fund A (acc)	3 149,2	46 828
Templeton Growth (Euro) Fund A Acc	4 986,8	55 004
WestLB Mellon Compass Fund Global Emerging Markets Fund D Dis EUR	901,4	9 248
Insgesamt	620 442,6	27 036 999

**DI 1. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer**

Die ausgewiesenen Forderungen enthalten 6 711 (6 411) Tausend Euro fällige Ansprüche sowie noch nicht fällige Ansprüche von 50 829 (41 465) Tausend Euro.

**F. Rechnungsabgrenzungsposten**

Es handelt sich im Wesentlichen um Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen mit 16 571 (15 072) Tausend Euro sowie übrige Ausleihungen 7 (13) Tausend Euro.

Des Weiteren beinhaltet der Posten abgegrenzte Zinsen für Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie übrige Ausleihungen in Höhe von 108 500 (115 969) Tausend Euro und für Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 2 183 (1 186) Tausend Euro, die erst in 2013 fällig werden.

**B IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung**

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	Tsd. €	Tsd. €
Stand zu Beginn des Geschäftsjahres	523 007	540 139
Entnahmen im Geschäftsjahr	124 007	127 464
Zuführung aus dem Bruttoüberschuss des Geschäftsjahres	91 736	110 332
Stand am Ende des Geschäftsjahres	490 736	523 007

Die in der Rückstellung enthaltenen Verpflichtungen betreffen ausschließlich die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung. Die Entnahmen enthalten auch die den Rechnungszinsfuß übersteigenden Zinsen auf angesammelte Überschussanteile.

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	Tsd. €	Tsd. €
Von der Rückstellung am Ende des Geschäftsjahres entfallen auf		
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	66 826	91 028
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	26 189	25 824
c) bereits festgelegt, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven	9 438	9 385
d) bereits festgelegt, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an den Bewertungsreserven, jedoch ohne Beträge nach c)	0	0
e) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Gewinnrenten zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach a)	237	299
f) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach b) und e)	169 100	169 709
g) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung der Sockelbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach c)	89 678	88 175
h) den ungebundenen Teil	129 268	138 587

Unsere Überschussbeteiligung für das Jahr 2013 ist auf den Seiten 128 bis 149 dieses Geschäftsberichtes dargestellt.

**D I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen**

Aus der Neubewertung der Pensionsrückstellung zum 1.1.2011 ergab sich ein Zuführungsbedarf von 27 163 Tausend Euro. In Anwendung der Übergangsvorschriften wurde eine Zuführung in die Pensionsrückstellung von 1 811 Tausend Euro im außerordentlichen Aufwand vorgenommen. Damit verbleibt eine Differenz zwischen Buchwert und versicherungsmathematischem Zielwert von 21 730 Tausend Euro. Pensionsansprüche in Höhe von 522 Tausend Euro sind mit den Aktivwerten aus entsprechend abgeschlossenen Rückdeckungsversicherungen in gleicher Höhe verrechnet worden. Dabei steht ein Zinsaufwand in Höhe von 20 Tausend Euro einem Ertrag aus der Verrechnung mit dem Personalaufwand in Höhe von 14 Tausend Euro gegenüber.

**D III. Sonstige Rückstellungen**

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	Tsd. €	Tsd. €
Provisionen	6 165	5 681
Verpflichtungen aus Vorruhestand und Altersteilzeit	3 804	3 930
Beihilfeverpflichtungen	3 220	2 888
Urlaubs-, Gleitzeit- und sonstige Personalaufwendungen	1 877	1 192
Mitarbeiterjubiläen	792	758
Jahresabschlusskosten und Geschäftsbericht	643	485
Archivierung	479	447
übrige Rückstellungen	142	332
<b>Insgesamt</b>	<b>17 122</b>	<b>15 713</b>

**F I 1. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern**

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten beinhalten 51 325 (41 627) Tausend Euro gutgeschriebene Überschussanteile sowie 2 437 (1 994) Tausend Euro noch nicht abgehobene Gewinnanteile.

**G. Rechnungsabgrenzungsposten**

Abgegrenzt werden im Voraus empfangene Zinsen und Mieten von 508 (789) Tausend Euro sowie Disagien aus Namensschuldverschreibungen in Höhe von 5 040 (5 338) Tausend Euro.

**Sonstige Angaben**

Die Ermittlung von aktiven und passiven latenten Steuern führt zu einem aktivi-schen Überhang, der unter Anwendung des Wahlrechts nicht berücksichtigt wurde. Wesentliche aktive latente Steuern ergeben sich aus mitarbeiterbezogenen Rückstellungen. Die passiven latenten Steuern sind auf Wertunterschiede aus Kapitalanlagen zurückzuführen.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I 1 a) Gebuchte Bruttobeiträge		2012	2011
		Tsd. €	Tsd. €
<b>Einzelversicherungen</b>			
laufende Beiträge		499 442	503 573
Einmalbeiträge		166 043	111 005
<b>Kollektivversicherungen</b>			
laufende Beiträge		9 048	8 931
Einmalbeiträge		14 820	15 820
<b>Selbst abgeschlossenes Geschäft</b>		689 353	639 329
<b>Die gebuchten Bruttobeiträge verteilen sich wie folgt:</b>			
mit Gewinnbeteiligung		684 404	634 238
Verträge, bei denen das Kapitalanlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird		4 949	5 091
<b>I 3. Erträge aus Kapitalanlagen /</b>	Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen aus fondsgebundenen Lebensversicherungen sind nicht enthalten.		
<b>I 10. Aufwendungen für Kapitalanlagen</b>			
<b>I 10 b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen</b>	Dieser Posten enthält außerplanmäßige Abschreibungen auf Beteiligungen in Höhe von 2 182 Tausend Euro.		
<b>I 4. Nicht realisierte Gewinne-/</b>	Der Ausweis betrifft nicht realisierte Gewinne in Höhe von 1 772 Tausend Euro sowie nicht realisierte Verluste in Höhe von 3 Tausend Euro als Differenz der Anschaffungskosten zum Buchwert am Bilanzstichtag.		
<b>I 11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen</b>			
<b>II 8. Jahresüberschuss</b>	Aus dem Jahresüberschuss des Vorjahres wurden 9 000 Tausend Euro in die Anderen Gewinnrücklagen eingestellt, so dass sich ein Bilanzgewinn in Höhe von 1 050 Tausend Euro ergab. Der Gewinnverwendungsvorschlag des Geschäftsjahres ist auf Seite 109 abgedruckt.		
<b>Rückversicherungssaldo</b>	Der Rückversicherungssaldo beträgt 5 083 (5 720) Tausend Euro zu Lasten des Rückversicherers.		

## Sonstige Angaben

### Weitere Angaben

Verbindlichkeiten aus der Begebung und Übertragung von Wechseln sowie Haftungsverhältnisse aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten bestehen nicht. Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren bestehen in Höhe von 90 Tausend Euro.

Gegenüber der Versorgungsausgleichskasse Pensionskasse VVaG, Stuttgart besteht die Verpflichtung, weitere Organisationszuschüsse zu leisten, sollte dies zur Erfüllung der Solvabilitätsanforderungen des Vereins erforderlich sein. Derzeit wird mit einer Einforderung nicht gerechnet.

Als Mitglied des Verbands öffentlicher Versicherer haben wir satzungsgemäß einen Anteil von 87 Tausend Euro an dem Stammkapital des Verbands übernommen. Unsere Haftung ist auf diesen Betrag, der noch nicht eingefordert ist, begrenzt.

Außerdem bestehen Resteinzahlungsverpflichtungen bei einem verbundenen Unternehmen, acht Beteiligungen sowie zwei Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, in Höhe von insgesamt 35 813 Tausend Euro.

Darüber hinaus besteht eine latente Verpflichtung zur Einzahlung zusätzlicher Eigenmittel gegenüber dem Sicherungsfonds für die Lebensversicherer bzw. der Beteiligung PROTEKTOR Lebensversicherung-AG in Höhe von 64 549 Tausend Euro.

Offene Vorkäufe auf Namensschuldverschreibungen bestehen zum Bilanzstichtag mit einem Nominalwertvolumen in Höhe von 140 000 Tausend Euro. Der mittels finanzmathematischer Verfahren ermittelte Zeitwert der Wertpapiertermingeschäfte beträgt 22 925 Tausend Euro.

Aus der möglichen Ausübung ausgesprochener Andienungsrechte bestehen latente Verpflichtungen Namensgenussscheine und Schuldscheindarlehen in Höhe von 80,0 Millionen Euro zu einem vorab festgelegten Zinssatz zu erwerben. Mit einer Ausübung wird derzeit nicht gerechnet.

Die durchschnittliche Zahl der im Berichtsjahr beschäftigten Mitarbeiter beträgt 303. Hiervon entfallen im Innendienst 227 auf die Hauptverwaltung und 18 auf unsere Regionaldirektionen. Im Außendienst sind 58 Mitarbeiter angestellt. Mitarbeiter, die auch mit der Landschaftlichen Brandkasse Hannover einen Dienstvertrag haben, sind entsprechend ihres Arbeitseinsatzes anteilig berücksichtigt.

Die Gesamtbezüge des Vorstands betragen für das Geschäftsjahr 885 Tausend Euro. An den Vorstand gegebene dinglich gesicherte Darlehen sind am Bilanzstichtag in Höhe von 454 Tausend Euro aktiviert. Die Laufzeiten der Kredite liegen zwischen 5 und 10 Jahren. Der durchschnittliche Zinssatz beträgt 3,5 Prozent.

Rückzahlungen erfolgten im Geschäftsjahr in Höhe von 19 Tausend Euro. An ehemalige Mitglieder des Vorstands sind insgesamt 452 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppen sind Rückstellungen für laufende Pensionen in Höhe von 6 856 Tausend Euro passiviert.

An Mitglieder des Aufsichtsrats sind im Geschäftsjahr insgesamt 244 Tausend Euro gezahlt worden.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer beträgt für die Abschlussprüfung 197 Tausend Euro. Davon entfallen auf das Vorjahr 31 Tausend Euro. Für sonstige Leistungen beträgt der Aufwand 2 Tausend Euro.

Die Provinzial Lebensversicherung Hannover, Hannover, wird als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss der Landschaftlichen Brandkasse Hannover, Hannover, einbezogen. Der Konzernabschluss wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die Namen der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind auf den Seiten 36 und 37 angegeben.

**Provisionen und sonstige  
Bezüge der Versicherungs-  
vertreter, Personal-  
aufwendungen**

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	Tsd. €	Tsd. €
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	40 558	34 051
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	1 975	1 647
3. Löhne und Gehälter	20 972	19 836
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	3 580	3 738
5. Aufwendungen für Altersversorgung	2 797	2 235
6. Aufwendungen insgesamt	69 882	61 507

## Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

Bei Abschluss eines Lebensversicherungsvertrags wird ein langfristiges Vertragsverhältnis eingegangen. Um die vereinbarten Versicherungsleistungen während der gesamten Versicherungsdauer zu gewährleisten, sind die in die Tarifikalkulation einfließenden Rechnungsgrundlagen besonders vorsichtig gewählt. An den erwirtschafteten Überschüssen und vorhandenen Bewertungsreserven werden die Versicherungsnehmer im Jahr 2013 gemäß der folgenden Deklaration beteiligt.

Die für die nachfolgende Deklaration benötigten Mittel werden vollständig der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entnommen. Eine Ausschüttung in Form der Direktgutschrift erfolgt nur für den Teil der Beteiligung an den Bewertungsreserven, der die Leistung aus der Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven übersteigt.

Für das Jahr 2013 werden im Einzelnen folgende Überschussanteile festgesetzt:

### A. Einzelkapitalversicherungen und Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen

#### I. Tarifgruppen 42, 68, 87, 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012 und 2013

##### 1. Beitragspflichtige und beitragsfreie Kapitalversicherungen

(außer Risikoversicherungen)

#### a) laufende Überschussanteile

Am Schluss des in 2013 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

##### Zinsgewinn

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2013 für Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres nach dem 28.02. liegt (Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres vor dem 01.03. liegt) für

Tarifgruppen 42 und 68	0,50 % (0,70 %)
Tarifgruppe 87	0,00 % (0,20 %)
Tarifgruppe 94	
mit 3,5 % Rechnungszins	0,00 % (0,20 %)
mit 4,0 % Rechnungszins	0,00 % (0,00 %)
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,25 % (0,45 %)
Tarifgruppe 2004	0,75 % (0,95 %)
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,25 % (1,45 %)
Tarifgruppe 2012	1,75 % (1,95 %)
Tarifgruppe 2013	1,75 % (1,75 %)

##### Risikogewinn

Er wird in Prozent des rechnungsmäßigen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt.

Tarifgruppe 87 (Tarifgruppen 42 und 68):

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2013 bis zu einem erreichten Alter von 44 Jahren 30 (35) %, fällt dann jährlich um 2,5 % bis auf 10 (12,5) %. Der Risikogewinn ist auf 2 (2,5) ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 4 (5) ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Tarifgruppe 94:

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2013 unabhängig vom erreichten Alter und Geschlecht 0,0 %.

Tarifgruppen 2000, 2002 und 2004:

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2013 unabhängig vom erreichten Alter für

Männertarife	15 %
Frauentarife	7,5 %
Tarife auf verbundene Leben	15 %

Der Risikogewinn ist auf 2 ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 4 ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012:

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2013 unabhängig vom erreichten Alter für

Männertarife	30 %
Frauentarife	15 %
Tarife auf verbundene Leben	30 %

Der Risikogewinn ist auf 4 ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 8 ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Tarifgruppe 2013:

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2013 unabhängig vom erreichten Alter für den Normaltarif 30 %.

Der Risikogewinn ist auf 4 ‰ der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

### **Kosten- und sonstiger Gewinn**

Er wird in Promille der beitragspflichtigen Todesfallsumme gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppe 42	
Normaltarif	1,00 ‰
Tarifgruppe 68	
Normaltarif	0,40 ‰
Tarifgruppe 87	
Normaltarif	0,35 ‰
Verbundtarif	0,25 ‰

Tarifgruppe 94	
alle Tarife	0,00 ‰
Tarifgruppen 2000, 2002 und 2004	
Normaltarif	
Männertarife	0,35 ‰
Frauentarife	0,30 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,35 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen und Verbundtarif:	
Männertarife	0,30 ‰
Frauentarife	0,25 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,30 ‰
Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012	
Normaltarif	
Männertarife	0,70 ‰
Frauentarife	0,60 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,70 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen und Verbundtarif:	
Männertarife	0,60 ‰
Frauentarife	0,50 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,60 ‰
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	0,70 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen	0,60 ‰
Verbundtarif	0,60 ‰

Bei Versicherungen nach dem VermBG und nach Verbundtarif der Tarifgruppe 68 entfallen Kosten- und sonstige Gewinne.

Die Überschussverwendung und die Überschussanteilsätze für Versicherungen nach Tarif AHV, Tarifgruppe 42, entsprechen denen der Tarifgruppe 68. Die Überschussanteilsätze für Tarif AHV, Tarifgruppe 94, entsprechen denen der Tarifgruppe 87, Verbundtarif.

### Überschussverwendung

Entsprechend der vereinbarten Überschussverwendung wird dieser jährliche Überschussanteil entweder in bar ausgezahlt bzw. mit dem Beitrag des folgenden Versicherungsjahres verrechnet, verzinslich angesammelt, zur Erhöhung der Versicherungsleistung im Todes- und Erlebensfall (Summenzuwachs) oder zur Erhöhung der Versicherungsleistung im Erlebensfall (Erlebensfallbonus, nicht für die Tarifgruppen 42, 68 und 87 möglich) verwendet. Summenzuwachs und Erlebensfallbonus sind ebenfalls gewinnberechtigt. Für Barbezug beträgt die Mindestversicherungssumme 5000 EUR.

### b) Schlussüberschussanteile und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für beitragspflichtige Versicherungen werden am Schluss des in 2013 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Tarifgruppen 42, 68 und 87:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden fällig bei Tod, Heirat (sofern mitversichert) oder Ablauf der Versicherungsdauer. Bei Kündigung des Vertrags werden ebenfalls die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gezahlt, wenn

- die Deckungsrückstellung für die Hauptversicherung und für den Summenzuwachs zusammen mit den Schlussüberschussanteilen und der Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Erlebensfallsumme erreicht oder
- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
- der Versicherungsvertrag innerhalb der letzten drei Versicherungsjahre aufgelöst wird und der Versicherte zu diesem Zeitpunkt das 62. Lebensjahr (für Frauen das 60. Lebensjahr) vollendet hat.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren, in verminderter Höhe fällig.

Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012 und 2013:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden fällig bei Ablauf der Versicherungsdauer. Bei Tod (sofern für die laufenden Überschussanteile nicht der Erlebensfallbonus vereinbart wurde) oder Heirat (sofern mitversichert) werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in anteiliger Höhe fällig. Bei Kündigung oder Tod werden die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr (bei Tarifen auf verbundene Leben ist das Alter der jüngeren Person maßgebend) vollendet hat und die Restlaufzeit des Vertrags 5 Jahre nicht überschreitet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Der Schlussüberschussanteil wird in Promille der vereinbarten Erlebensfallsumme gewährt. Er beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppe 42	3,00 ‰
Tarifgruppen 68 und 87	1,25 ‰
Tarifgruppe 94	1,00 ‰
Tarifgruppen 2000 und 2002	1,50 ‰
Tarifgruppe 2004	2,00 ‰
Tarifgruppe 2007 (außer Sterbegeldversicherungen)	3,50 ‰
Tarifgruppen 2008, 2012 und 2013 (außer Sterbegeldversicherungen)	5,00 ‰
Sterbegeldversicherungen	2,00 ‰

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 68, 87 und 94	120 ‰
Tarifgruppen 2000, 2002 und 2004	140 ‰
Tarifgruppe 2007	140 ‰
Tarifgruppen 2008, 2012 und 2013	200 ‰

der vereinbarten Erlebensfallsumme erreicht sind.

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven wird außer bei den Tarifgruppen 2008, 2012 und 2013 in Promille der vereinbarten Erlebensfallsumme gewährt. Für die Tarifgruppen 2008, 2012 und 2013 wird die Sockelbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt. Der jeweilige Promille-/Prozentsatz beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppe 42	3,00 ‰
Tarifgruppen 68 und 87	1,25 ‰
Tarifgruppe 94	1,00 ‰
Tarifgruppen 2000 und 2002	1,50 ‰
Tarifgruppe 2004	2,00 ‰
Tarifgruppe 2007	3,50 ‰
Tarifgruppen 2008, 2012 und 2013	0,50 ‰

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 68, 87 und 94	70 ‰
Tarifgruppen 2000 und 2002	70 ‰
Tarifgruppe 2004	80 ‰
Tarifgruppe 2007	140 ‰

der vereinbarten Erlebensfallsumme erreicht sind.

Für Versicherungen nach dem VermBG entfallen Schlussüberschusszuteilung und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven.

**c) Sonderleistung  
im Todesfall**  
(Mindestgewinnbeteiligung)

Im Jahr 2013 wird für beitragspflichtige Versicherungen der Tarifgruppen 68 und 87 im Todesfall unter Einbeziehung der erreichten Todesfallleistung aus der Überschussbeteiligung ein Gewinnanteil von 10 % der vereinbarten Todesfallsumme gezahlt.

Die Sonderleistung im Todesfall entfällt bei Vereinbarung von Barbezug oder Verrechnung der Überschussanteile mit den Beiträgen.

## II. Risikoversicherungen

### 1. Versicherungen mit laufender Beitragszahlung

Diese Versicherungen erhalten eine Überschussbeteiligung, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Beitrags gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppe 68	75 %
Tarifgruppe 87	
Normaltarif	65 %
Bausparrisiko	65 %
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012	
Männertarif	50 %
Frauentarif	40 %
Tarif auf verbundene Leben	45 %
Bausparrisiko	65 %
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	50 %

Alternativ kann bei Versicherungsbeginn anstelle der Beitragsreduzierung ein sofortiger Todesfallbonus gewählt werden. Der Überschussanteil wird bei Tod im Jahr 2013 in Prozent der vereinbarten Todesfallsumme gewährt und beträgt für

Tarifgruppe 68	300 %
Tarifgruppe 87	200 %
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012	
Männertarif	160 %
Frauentarif	120 %
Tarif auf verbundene Leben	140 %
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	160 %

### 2. Beitragsfreie Versicherungen

Bei Tod im Jahr 2013 wird ein Überschussanteil in Prozent der vereinbarten Todesfallsumme gewährt. Er beträgt für

Tarifgruppe 68	
Normaltarif	300 %
Tarifgruppe 87	
Normaltarif	200 %
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012	
Normaltarif	
Männertarife	160 %
Frauentarife	120 %
Tarife auf verbundene Leben	140 %
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2008 und 2012	
Restkreditversicherungen	
Männertarife	70 %
Frauentarife	60 %
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	160 %
Restkreditversicherungen	60 %

## B. Gruppenkapitalversicherungen nach Sondertarifen

Zu dieser Gruppe zählen die Firmen-, Verbands- und Vereinsgruppen- (Sterbegeld-)versicherungen. Es gelten die gleichen Regelungen wie für Einzelkapitalversicherungen (siehe A.), allerdings gilt für

### Kosten- und sonstiger Gewinn

Er wird in Promille der beitragspflichtigen Todesfallsumme gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppe 68	0,35 ‰
Tarifgruppe 87	0,25 ‰
Tarifgruppe 94	0,00 ‰
Tarifgruppen 2000, 2002 und 2004	
Männertarife	0,25 ‰
Frauentarife	0,20 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,25 ‰
Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012	
Männertarife	0,50 ‰
Frauentarife	0,40 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,50 ‰
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	0,50 ‰

## C. Renten- und Pensionsversicherungen

### I. Tarifgruppe 42

#### 1. Aufgeschobene Renten

##### a) Versicherungen mit laufender Beitragszahlung

Am Schluss des in 2013 endenden Versicherungsjahres wird eine Grund- und Zusatzdividende in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags ausgeschüttet. Sie beträgt in Abhängigkeit vom Versicherungsjahr

Versicherungsjahr	Grund- und Zusatzdividende
2.– 4.	5 %
5.– 9.	20 %
10.–14.	25 %
15.–19.	35 %
20.–24.	50 %
25.–29.	55 %
ab 30.	65 %

Die Überschussanteile werden verzinslich angesammelt und dienen am Ende der Aufschubzeit der Erhöhung der versicherten Rente bzw. der Kapitalabfindung. Bei Tod oder Rückkauf vor Rentenbeginn werden die bis dahin verzinslich angesammelten Überschussanteile ausgezahlt.

##### b) Versicherungen gegen Einmalbeitrag und beitragsfreie Versicherungen

Am Schluss des nach dem 28.2.2013 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil in Höhe von 0,5 % des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt, verzinslich angesammelt und bei Beendigung der Aufschubzeit fällig. Verträgen, deren Versicherungsjahr vor dem 1.3.2013 endet, wird ein

Überschussanteil in Höhe von 0,70 % des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt. Die angesammelten Überschussanteile dienen der Erhöhung der versicherten Rente bzw. der Kapitalabfindung. Bei Tod oder Rückkauf vor Rentenbeginn werden sie ausgezahlt.

## 2. Laufende Renten

An die Bezieher von Renten werden Überschüsse in Form einer Zinsrente ausgeschüttet. Diese errechnet sich als Differenz zwischen der mit Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung gerechneten Rente aus dem bei Rentenbeginn vorhandenen Deckungskapital und der versicherten Rente. Für die Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung wird im Jahr 2013 ein Zinsfuß in Höhe des Rechnungszinses zuzüglich 1,0 % zugrunde gelegt.

## II. Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007, 2008, 2011, 2012 und 2013

(ohne Versicherungen nach dem AVmG)

### 1. Laufende Überschussbeteiligung

Am Schluss des in 2013 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

#### Zinsgewinn

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2013 in der Aufschub- und Rentenbezugszeit für Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres nach dem 28. 2. liegt (Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres vor dem 1. 3. liegt) für

Tarifgruppen 87 und 94	0,00 % (0,20 %)
Tarifgruppe 95	0,00 % (0,00 %)
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,25 % (0,45 %)
Tarifgruppe 2004	0,75 % (0,95 %)

in der Aufschubzeit für

Tarifgruppe 2005	0,75 % (0,95 %)
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,25 % (1,45 %)
Tarifgruppe 2011	
am Ende des 1. Versicherungsjahres	0,25 % (0,45 %)
am Ende des 2. Versicherungsjahres	0,35 % (0,55 %)
am Ende des 3. Versicherungsjahres	0,45 % (0,65 %)
am Ende des 4. Versicherungsjahres	0,65 % (0,85 %)
am Ende des 5. Versicherungsjahres	0,85 % (1,05 %)
am Ende des 6. Versicherungsjahres	1,05 % (1,25 %)
ab dem 7. Versicherungsjahr	1,25 % (1,45 %)

Tarifgruppe 2012 und 2013	
ohne Versicherungen gegen Einmalbeitrag	1,75 % (1,95 %)
Versicherungen gegen Einmalbeitrag	
am Ende des 1. Versicherungsjahres	0,75 % (0,95 %)
am Ende des 2. Versicherungsjahres	0,85 % (1,05 %)
am Ende des 3. Versicherungsjahres	0,95 % (1,15 %)
am Ende des 4. Versicherungsjahres	1,15 % (1,35 %)
am Ende des 5. Versicherungsjahres	1,35 % (1,55 %)
am Ende des 6. Versicherungsjahres	1,55 % (1,75 %)
ab dem 7. Versicherungsjahr	1,75 % (1,95 %)

in der Rentenbezugszeit für

Tarifgruppe 2005	0,95 % (1,15 %)
Tarifgruppen 2007, 2008 und 2011	1,45 % (1,65 %)
Tarifgruppe 2012	1,95 % (2,15 %)
Tarifgruppe 2013	1,95 % (1,95 %)

### Kostengewinn

Für Rentenversicherungen mit Todesfallleistung wird ein Kostengewinn in Promille der vereinbarten Todesfallleistung für beitragspflichtige Versicherungsjahre gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012	
Normaltarif	
Männer	0,70 ‰
Frauen	0,60 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen und Verbundtarif:	
Männer	0,60 ‰
Frauen	0,50 ‰
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	
	0,70 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen und Verbundtarif: 0,60 ‰	

Für die übrigen Rentenversicherungen wird der Kostengewinn in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppen 2012 und 2013	
beitragspflichtige Versicherungen	0,15 ‰
beitragsfreie Versicherungen	0,30 ‰

Darüber hinaus erhalten Rentenversicherungen mit Todesfallleistung Risikogewinne.

### Risikogewinn

Er wird in Prozent des rechnungsmäßigen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt und beträgt für Rentenversicherungen mit Todesfallleistung im Jahr 2013 für

Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012	
Männertarife	30 %
Frauentarife	15 %
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	30 %

Der Risikogewinn ist auf 4 % der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Aufschubzeit entsprechend der gewählten Überschussverwendung entweder zur Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente, Erlebensfallbonus) verwendet, in bar ausgezahlt bzw. mit dem Beitrag des folgenden Versicherungsjahres verrechnet oder verzinslich angesammelt. Für die Barauszahlung bzw. Beitragsverrechnung muss die versicherte Jahresrente mindestens 1 500 EUR betragen. Während der Rentenbezugszeit werden die laufenden Überschussanteile entsprechend der gewählten Überschussverwendung entweder zur Finanzierung einer ab Rentenbeginn fälligen Gewinnrente bzw. zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet oder in bar ausgezahlt.

## 2. Schlussüberschussanteile und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für beitragspflichtige Versicherungen aller Tarifgruppen und für tariflich beitragsfreie Versicherungen der Tarifgruppen 2007, 2008, 2011, 2012 und 2013 werden am Schluss des in 2013 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Tarifgruppe 87:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden bei Ablauf der Aufschubzeit und bei Tod fällig. Bei Kündigung des Vertrags werden ebenfalls die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gezahlt, wenn

- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
- der Versicherungsvertrag innerhalb der letzten drei Versicherungsjahre aufgelöst wird und der Versicherte zu diesem Zeitpunkt das 62. Lebensjahr (für Frauen das 60. Lebensjahr) vollendet hat.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in vermindelter Höhe fällig.

Tarifgruppen 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007, 2008, 2011, 2012 und 2013:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden bei Ablauf der Aufschubzeit fällig. Bei Kündigung werden die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebens-

jahr vollendet hat und die verbleibende Aufschubzeit des Vertrags 5 Jahre nicht überschreitet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Der Schlussüberschussanteil wird in Prozent der vereinbarten Jahresrente bzw. ab Tarifgruppe 2004 in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt.

Er beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000, 2002	0,0 %
Tarifgruppe 2004	0,0 ‰
Tarifgruppe 2005	3,0 ‰
Tarifgruppe 2007	
beitragspflichtige Versicherungen	4,5 ‰
beitragsfreie Versicherungen	2,5 ‰
Tarifgruppen 2008 und 2011	
beitragspflichtige Versicherungen	7,0 ‰
beitragsfreie Versicherungen	3,0 ‰
Tarifgruppen 2012 und 2013	
beitragspflichtige Versicherungen	7,5 ‰
beitragsfreie Versicherungen	3,0 ‰

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 87, 94 und 95	150 %
Tarifgruppen 2000 und 2002	150 %
Tarifgruppe 2004	160 ‰
Tarifgruppe 2005	120 ‰
Tarifgruppe 2007	180 ‰
Tarifgruppen 2008 und 2011	280 ‰
Tarifgruppen 2012 und 2013	300 ‰

der vereinbarten Jahresrente bzw. der garantierten Kapitalabfindung (ab Tarifgruppe 2004) erreicht sind.

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven wird für Tarifgruppen bis Tarifgruppe 2007 in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt. Für Tarifgruppen ab Tarifgruppe 2008 wird die Sockelbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt. Der jeweilige Promille-/Prozentsatz beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000, 2002	0,0 ‰
Tarifgruppe 2004	0,0 ‰
Tarifgruppe 2005	3,0 ‰
Tarifgruppe 2007	
beitragspflichtige Versicherungen	4,5 ‰
beitragsfreie Versicherungen	2,5 ‰
Tarifgruppen 2008, 2011, 2012 und 2013	
beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %
beitragsfreie Versicherungen	0,25 %

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 87, 94 und 95	80 ‰
Tarifgruppen 2000 und 2002	80 ‰
Tarifgruppe 2004	80 ‰
Tarifgruppe 2005	120 ‰
Tarifgruppe 2007	180 ‰

der garantierten Kapitalabfindung erreicht sind.

Der Schlussüberschussanteil und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven für die integrierte Direktversicherung ab Tarifgruppe 2011 wird in Promille des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt und beträgt im Jahr 2013 jeweils 6 ‰.

### Mindestleistung im Todesfall

Für Rentenversicherungen mit aufgeschobener Rentenzahlung in der Aufschubzeit nach den Tarifgruppen 2012 und 2013, bei denen im Todesfall nur die Auszahlung des Rückkaufwertes vorgesehen ist, zahlen wir im Todesfall im Jahr 2013 die bis zum Todestag gezahlten Beiträge (ohne Beiträge für etwa eingeschlossene Zusatzversicherungen) zurück, wobei die Todesfallleistungen aus der Hauptversicherung, der laufenden Überschussbeteiligung, der Schlussüberschussbeteiligung und der Beteiligung an den Bewertungsreserven angerechnet werden. Auszahlungen, die vor dem Zeitpunkt des Todesfalls fällig geworden sind, werden ebenfalls auf die Mindestleistung angerechnet.

## III. Versicherungen nach dem AVmG und Flexible FirmenRenten

### 1. Laufende Überschussbeteiligung in der Aufschubzeit

Am Ende des Kalenderjahres 2013 wird für Versicherungen in der Aufschubzeit ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

#### Zinsgewinn

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppe 2002	0,25 %
Tarifgruppen 2004, 2005 und 2006	0,75 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,25 %
Tarifgruppen 2012 und 2013	1,75 %

#### Grundüberschuss

Er wird in Promille der gewinnberechtigten Summe der bisher gezahlten Beiträge gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

alle Tarifgruppen	0,0 ‰
-------------------	-------

Die laufenden Überschussanteile können während der Aufschubzeit entweder verzinslich angesammelt (nur PrämienRente) werden, in Fondsanteile umgewandelt und einem Sondervermögen zugeführt werden (nur PrämienRente), zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente, nur Flexible FirmenRente) verwendet werden oder bar ausgezahlt (nur Flexible FirmenRente) werden.

## 2. Laufende Überschussbeteiligung in der Rentenbezugszeit

Am Anfang des in 2013 beginnenden Versicherungsjahres (für Versicherungen nach dem AVmG) bzw. am Schluss des in 2013 endenden Versicherungsjahres (für Flexible FirmenRenten) wird für Versicherungen in der Rentenbezugszeit ein Überschussanteil ausgeschüttet. Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2013 für Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres nach dem 28. 2. liegt (Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres vor dem 1.3. liegt)

für Versicherungen nach dem AVmG

Tarifgruppe 2002	0,25 % (0,45 %)
Tarifgruppen 2004, 2005 und 2006	0,75 % (0,95 %)
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,25 % (1,45 %)
Tarifgruppe 2012	1,75 % (1,95 %)
Tarifgruppe 2013	1,75 % (1,75 %)

und für Flexible FirmenRenten für

Tarifgruppe 2006	0,95 % (1,15 %)
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,45 % (1,65 %)
Tarifgruppe 2012	1,95 % (2,15 %)
Tarifgruppe 2013	1,95 % (1,95 %)

Die laufenden Überschussanteile werden zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet.

## 3. Schlussüberschussanteile

Bei Ablauf der Aufschubzeit oder bei Rentenbeginn bzw. Vertragsbeendigung innerhalb der Abrufphase können Schlussüberschussanteile gewährt werden. Sie werden in Prozent des Ansammlungsguthabens bzw. (bei Umwandlung der laufenden Überschussanteile in Fondsanteile bzw. Bonusrente) in Prozent der Summe der ausgeschütteten Überschussanteile festgelegt. Der Prozentsatz beträgt im Jahr 2013 für

Versicherungen nach dem AVmG

Tarifgruppen 2002, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2012 und 2013	16 %
Flexible FirmenRente	
Normaltarif und Kollektivversicherungen nach Einzeltarif	
Tarifgruppe 2005	50 %
Tarifgruppen 2007, 2008, 2012 und 2013	60 %
Kollektivversicherungen nach Sondertarif	
Tarifgruppen 2005, 2007, 2008, 2012 und 2013	16 %

## D. Selbstständige Berufs- unfähigkeitsversicherun- gen, Berufsunfähigkeits- Zusatzversicherungen und Erwerbsunfähigkeits- versicherungen

### I. Versicherungen mit laufender Beitragszahlung

#### 1. Tarifgruppe 68

Im Jahr 2013 wird für das abgelaufene Versicherungsjahr (für SBV ab dem 3. Versicherungsjahr) ein Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags bzw. gewinnberechtigten Jahresbeitrags (SBV) gewährt, fällig als Schlusszahlung bei Tod, Berufsunfähigkeit, Kündigung, Umwandlung in eine beitragsfreie Versicherung oder Ablauf. Die Höhe des Überschussanteils ist abhängig vom Geschlecht und Eintrittsalter der versicherten Person und beträgt im Jahr 2013 für

Eintrittsalter	Frauen	Männer
bis zu 39 Jahre	45 %	30 %
über 39 Jahre	30 %	15 %

Alternativ kann bei Tarif BRL mit einer Versicherungsdauer bis zu 20 Jahren eine Überschussbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags gewählt werden, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet wird. Die Höhe der Überschussbeteiligung ist abhängig vom Geschlecht und Eintrittsalter der versicherten Person und beträgt im Jahr 2013 für

Eintrittsalter	Frauen	Männer
bis zu 39 Jahre	30 %	20 %
über 39 Jahre	20 %	10 %

Zusätzlich erhalten die Versicherungen bei Ablauf, Rückkauf oder Tod im Jahr 2013, sofern keine Leistung aus der Berufsunfähigkeitsversicherung fällig wurde, für jedes vom 3. Versicherungsjahr an zurückgelegte volle beitragspflichtige Jahr einen Überschussanteil in Höhe von 10 % des gewinnberechtigten Jahresbeitrags bzw. Jahreszusatzbeitrags.

#### 2. Tarifgruppen 87 und 94

Diese Versicherungen erhalten eine Überschussbeteiligung, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags bzw. Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppen 87 und 94 20 %

Alternativ wird ein Überschussanteil gewährt, der als Schlusszahlung bei Tod, Berufsunfähigkeit, Kündigung, Umwandlung in eine beitragsfreie Versicherung oder Ablauf fällig wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags bzw. Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

Tarifgruppen 87 und 94 30 %

### 3. Tarifgruppen 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012 und 2013

#### a) Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

Diese Versicherungen erhalten eine Überschussbeteiligung, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet oder am Ende eines Versicherungsjahres zugeteilt und verzinslich angesammelt wird.

Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

Berufsklasse	Männertarife bis Tarifgruppe 2012	Frauentarife bis Tarifgruppe 2012	Tarife ab Tarifgruppe 2013
A	55 %	45 %	55 %
B+ (ab Tarifgruppe 2012)	50 %	40 %	50 %
B	45 %	35 %	45 %
C+ (ab Tarifgruppe 2012)	30 %	20 %	30 %
C	20 %	10 %	20 %
D	15 %	5 %	15 %

#### b) Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen

Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

Berufsklasse	Männertarife bis Tarifgruppe 2012	Frauentarife bis Tarifgruppe 2012	Tarife ab Tarifgruppe 2013
A	45 %	40 %	45 %
B+ (ab Tarifgruppe 2012)	35 %	30 %	35 %
B	30 %	25 %	30 %
C+ (ab Tarifgruppe 2012)	20 %	15 %	20 %
C	15 %	10 %	15 %
D	10 %	5 %	10 %

#### c) Erwerbsunfähigkeitsversicherungen

Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2013 für

Berufsklasse	Männertarife bis Tarifgruppe 2012	Frauentarife bis Tarifgruppe 2012	Tarife ab Tarifgruppe 2013
A	60 %	50 %	60 %
B+ (ab Tarifgruppe 2012)	55 %	45 %	55 %
B	50 %	40 %	50 %
C+ (ab Tarifgruppe 2012)	35 %	25 %	35 %
C	25 %	15 %	25 %
D	20 %	10 %	20 %

## II. Versicherungen gegen Einmalbeitrag und durch Umwandlung beitragsfreie Versicherungen

Im Jahr 2013 wird für das abgelaufene Versicherungsjahr ein Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt, der verzinslich angesammelt wird. Die Höhe des Überschussanteils beträgt für Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres nach dem 28. 2. liegt (Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres vor dem 1. 3. liegt) für

Tarifgruppe 68	0,50 % (0,70 %)
Tarifgruppe 87	0,00 % (0,20 %)
Tarifgruppe 94	0,00 % (0,00 %)
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,25 % (0,45 %)
Tarifgruppe 2004	0,75 % (0,95 %)
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,25 % (1,45 %)
Tarifgruppe 2012	1,75 % (1,95 %)
Tarifgruppe 2013	1,75 % (1,75 %)

## III. Laufende Barrenten

Laufende Barrenten erhalten zum Jahrestag der Versicherung, erstmals am Ende des auf den Eintritt des Leistungsfalltes folgenden Versicherungsjahres eine beitragsfreie Zusatzrente in Prozent der jeweils gewährten Rente. Der Prozentsatz beträgt im Jahr 2013 für Verträge, deren Jahrestag nach dem 28. 2. liegt (Verträge, deren Jahrestag vor dem 1. 3. liegt) für

Tarifgruppe 68	0,50 % (0,70 %)
Tarifgruppe 87	0,00 % (0,20 %)
Tarifgruppe 94	0,00 % (0,00 %)
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,25 % (0,45 %)
Tarifgruppe 2004	0,75 % (0,95 %)
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,25 % (1,45 %)
Tarifgruppe 2012	1,75 % (1,95 %)
Tarifgruppe 2013	1,75 % (1,75 %)

## IV. Laufende Beitragsbefreiung bei Berufsunfähigkeit

Verträge mit laufender Beitragsbefreiung erhalten zum Jahrestag der Versicherung einen Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals für die Beitragsbefreiung, der verzinslich angesammelt wird. Die Höhe des Überschussanteils beträgt im Jahr 2013 für Verträge, deren Jahrestag nach dem 28. 2. liegt (Verträge, deren Jahrestag vor dem 1. 3. liegt) für

Tarifgruppe 68	0,50 % (0,70 %)
Tarifgruppe 87	0,00 % (0,20 %)
Tarifgruppe 94	0,00 % (0,00 %)
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,25 % (0,45 %)
Tarifgruppe 2004	0,75 % (0,95 %)
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,25 % (1,45 %)
Tarifgruppe 2012	1,75 % (1,95 %)
Tarifgruppe 2013	1,75 % (1,75 %)

## E. Unfall-Zusatzversicherungen

Unfall-Zusatzversicherungen mit abgekürzter Beitragszahlungsdauer, gegen Einmalbeitrag und Unfall-Zusatzversicherungen, die durch Umwandlung beitragsfrei wurden, erhalten am Ende des Versicherungsjahres einen Überschussanteil in Prozent des Deckungskapitals der Unfall-Zusatzversicherung. Der Überschussanteil wird verzinslich angesammelt. Er beträgt im Jahr 2013 für Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres nach dem 28. 2. liegt (Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres vor dem 1. 3. liegt) für

Tarifgruppe 68	0,50 % (0,70 %)
Tarifgruppe 87	0,00 % (0,20 %)
Tarifgruppe 94	0,00 % (0,00 %)
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,25 % (0,45 %)
Tarifgruppe 2004	0,75 % (0,95 %)
Tarifgruppen 2007 und 2008	1,25 % (1,45 %)
Tarifgruppe 2012	1,75 % (1,95 %)
Tarifgruppe 2013	1,75 % (1,75 %)

## F. Fondsgebundene Versicherungen

### I. Fondsgebundene Lebensversicherungen und Fondsgebundene Rentenversicherungen in der Aufschubzeit

#### 1. Laufende Überschussanteile

Fondsgebundene Versicherungen erhalten einen laufenden Überschussanteil, der monatlich dem Fondsguthaben zugeführt wird. Der laufende Überschussanteil setzt sich zusammen aus:

##### Risikogewinn

Er wird in Prozent des rechnungsmäßigen monatlichen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt und beträgt 2013 für

Tarifgruppen 2000 bis 2012	
Männertarife	15 %
Frauentarife	10 %
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	15 %

##### Kostengewinn

Er wird in Prozent eines Zwölftel des Jahresbeitrags gewährt. Er beträgt 2013 für alle Tarifgruppen 0,0 %

##### Zinsgewinn

Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie erhalten zusätzlich einen Zinsgewinn in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals. Er beträgt im Jahr 2013 für die Monate März bis Dezember (bzw. die Monate Januar und Februar) für

Tarifgruppe 2006	0,75 % (0,95 %)
Tarifgruppen 2007, 2008, 2009 und 2012	1,25 % (1,45 %)
Tarifgruppe 2013	1,25 % (1,25 %)

## 2. Schluss- überschussanteile

Für beitragspflichtige Versicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie ab Tarifgruppe 2009 werden am Schluss des in 2013 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden bei Ablauf der Aufschubzeit fällig. Bei Kündigung werden die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr vollendet hat und die verbleibende Aufschubzeit des Vertrags 5 Jahre nicht überschreitet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung werden in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung für beitragspflichtige Versicherungsjahre festgelegt. Der jeweilige Prozentsatz beträgt im Jahr 2013 für die

Schlussüberschussanteile	0,75 %
Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven	0,25 %

## II. Fondsgebundene Rentenversicherungen in der Rentenbezugszeit

Am Schluss des in 2013 endenden Versicherungsjahres wird für Versicherungen in der Rentenbezugszeit ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet. Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2013 für Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres nach dem 28.2. liegt (Verträge, deren Ende des Versicherungsjahres vor dem 1.3. liegt) für

Tarifgruppen 2000 und 2002	0,25 % (0,45 %)
Tarifgruppe 2004	0,75 % (0,95 %)
Tarifgruppen 2005 und 2006	0,95 % (1,15 %)
Tarifgruppen 2007, 2008 und 2009	1,45 % (1,65 %)
Tarifgruppe 2012	1,95 % (2,15 %)
Tarifgruppe 2013	1,95 % (1,95 %)

Der laufende Überschussanteil wird zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet.

## G. Frauenbonus

Zu Kapitalbildenden und Risikoversicherungen der Tarifgruppen 42 und 68, bei denen mindestens eine versicherte Person eine Frau ist, wird bei Tod der Frau eine zusätzliche Todesfallleistung in Prozent der jeweiligen Todesfallsumme gewährt. Sie beträgt im Jahr 2013 für

Versicherungen nach „Frauentarif“	10 %
sonst	20 %

## H. Verzinsung des Ansammlungsguthabens

Dividendenguthaben aufgrund der Dividendenbezugsform „Verzinsliche Ansammlung“ werden (ausgenommen Verträge mit einem Rechnungszins von 4 % und Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag der Tarifgruppen 2011, 2012 und 2013) ab dem 1.1.2013 mit einem Rechnungszins und einem Ansammlungsüberschussanteil von zusammen 3,7 % und ab dem 1.3.2013 mit 3,5 % verzinst. Bei Verträgen mit einem Rechnungszins von 4 % wird das Ansammlungsguthaben ab dem 1.1.2013 mit 4 % verzinst.

Bei Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag der Tarifgruppen 2011, 2012 und 2013 wird der Ansammlungsüberschussanteil analog dem Zinsgewinn gemäß C.II.1 gestaffelt.

## I. Beteiligung an den Bewertungsreserven

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für kapitalbildende Versicherungen und Rentenversicherungen in der Aufschubzeit erfolgt für den einzelnen Vertrag mit Hilfe einer Maßzahl, die die Entwicklung des Deckungskapitals und eines eventuell vorhandenen Ansammlungsguthabens des jeweiligen Vertrags berücksichtigt. Der individuelle Anteil an den verteilungsfähigen Bewertungsreserven ergibt sich aus dem Verhältnis der Maßzahl des einzelnen Vertrags zur Summe der Maßzahlen aller anspruchsberechtigten Verträge.

Die individuelle Maßzahl und die Summe aller Maßzahlen werden jeweils mit den Vertragswerten zum 31.12. eines Geschäftsjahres fortgeschrieben und haben eine Gültigkeit von 12 Monaten.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden monatlich mit den Werten des ersten Börsentags im Monat ermittelt. Dabei sind für die Zuteilung bei vorzeitiger Vertragsbeendigung und im Leistungsfall die verteilungsfähigen Bewertungsreserven des Vormonats maßgeblich. Bei planmäßiger Vertragsbeendigung (Ablauf der Versicherungsdauer bzw. Ablauf der Aufschubzeit) sind die verteilungsfähigen Bewertungsreserven maßgeblich, die zwei Monate vor dem Beendigungstermin festgestellt wurden.

Sofern für den jeweiligen Vertrag eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven festgelegt wurde, wird die Leistung aus der Sockelbeteiligung auf den individuellen Anteil an den verteilungsfähigen Bewertungsreserven angerechnet.

Kapitalbildende Rentenversicherungen im Rentenbezug werden in Form einer widerruflichen, nicht garantierten Schlussüberschussrente an den Bewertungsreserven beteiligt. Die nicht garantierte Schlussüberschussrente kann am Ende eines Rentenbezugsjahres gebildet bzw. erhöht werden. Die Erhöhung wird mit Hilfe eines fiktiven Zinsüberschusses, der in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals festgelegt wird, und den für die Bilanzierung maßgeblichen Rechnungsgrundlagen ermittelt. Der fiktive Zinsüberschuss beträgt im Jahr 2013 für

alle Tarifgruppen

0,51 %

## J. Weitere Erläuterungen

Die Grundlagen der Überschussbeteiligung für die Tarifgruppen 42, 68 und 87 – insbesondere die Ermittlung der Bemessungsgrundlagen – sind in dem von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht genehmigten Gesamtgeschäftsplan für die Überschussbeteiligung festgelegt.

	Tarifgruppe	Rechnungszins	für das Neugeschäft geöffnet
<b>zu A.</b> Einzelkapital- versicherungen und Kollektivversiche- rungen nach Einzeltarifen	42 <sup>1)</sup>	3,00 % <sup>2)</sup>	bis 1968
	68	3,00 %	1968 – 1987
	87	3,50 %	1987 – 1994
	94	4,00 % <sup>3)</sup>	1995 – Juni 2000
	2000	3,25 %	Juli 2000 – September 2001
	2002	3,25 %	Oktober 2001 – Dezember 2003
	2004	2,75 %	Januar 2004 – Dezember 2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – Dezember 2011
	2012	1,75 %	Januar 2012 – 20. 12. 2012
2013	1,75 %	ab 21. 12. 2012	
<b>zu C.</b> Renten- und Pensions- versicherungen	42	3,00 %	bis 1992
	87	3,50 %	1992 – 1994
	94	3,50 %	Januar 1995 – August 1995
	95	4,00 %	September 1995 – Juni 2000
	2000	3,25 %	Juli 2000 – September 2001
	2002	3,25 %	Oktober 2001 – Dezember 2003
	2004	2,75 %	Januar 2004 – November 2004
	2005	2,75 %	November 2004 – Dezember 2006
	2006 <sup>4)</sup>	2,75 %	2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – Dezember 2011
	2011	2,25 %	Januar 2011 – Dezember 2011
	2012	1,75 %	Januar 2012 – 20. 12. 2012
2013	1,75 %	ab 21. 12. 2012	
<b>zu D.</b> Selbstständige Berufs- unfähigkeitsversiche- rungen, Berufs- unfähigkeits-Zusatz versicherungen und Erwerbsunfähigkeits- versicherungen	68	3,00 %	bis 1993
	87	3,50 %	1993 – 1994
	94	4,00 %	1995 – Juni 2000
	2000	3,25 %	Juli 2000 – September 2001
	2002	3,25 %	Oktober 2001 – Dezember 2003
	2004	2,75 %	Januar 2004 – Dezember 2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – Dezember 2011
	2012	1,75 %	Januar 2012 – 20. 12. 2012
2013	1,75 %	ab 21. 12. 2012	
<b>zu F.</b> Fondsgebundene Versicherungen	2006	2,75 %	2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – August 2008
	2009	2,25 %	August 2008 – Dezember 2011
	(Anwartschaft) 2012	2,25 %	
	(Rentenbezug) 2012	1,75 %	Januar 2012 – 20. 12. 2012
	(Anwartschaft) 2013	2,25 %	
(Rentenbezug) 2013	1,75 %	ab 21. 12. 2012	

<sup>1)</sup> Zur Tarifgruppe 42 gehören der Tarif FV und alle mit römischen Ziffern bezeichneten Tarife der Kapitalversicherungen.

<sup>2)</sup> Bis auf wenige Ausnahmen.

<sup>3)</sup> Bis auf wenige Ausnahmen u.a. Tarif AHV, Bausparversicherungen: 3,5 %.

<sup>4)</sup> Für Verträge nach dem AVmG.

- zu A. I.** Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012 und 2013 setzt sich zusammen aus dem positiven geillmerten Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital des Summenzuwachses bzw. Erlebensfallbonus jeweils zu Beginn des Versicherungsjahres. Für beitragspflichtige Versicherungen (außer bei den Tarifgruppen 2004, 2007, 2008, 2012 und 2013) erhöht sich dieser Betrag um einen Nettojahresbeitrag.
- zu A. III.** Der gewinnberechtigende Beitrag der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012 und 2013 entspricht dem tariflichen Brutto-Beitrag ohne Berücksichtigung von Zuschlägen für erhöhte Risiken.
- zu C. II.** Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007, 2008, 2011, 2012 und 2013 für Rentenversicherungen in der Aufschubzeit (während der Rentenbezugszeit) setzt sich zusammen aus dem positiven geillmerten Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils zu Beginn (am Ende) des Versicherungsjahres. Für beitragspflichtige Versicherungen (außer bei den Tarifgruppen 2004, 2005, 2007, 2008, 2012 und 2013) erhöht sich dieser Betrag um einen Nettojahresbeitrag.
- zu C. III.** Das gewinnberechtigende Deckungskapital für Versicherungen in der Aufschubzeit wird aus den anteiligen Deckungskapitalen zum Monatsende abgeleitet.
- Die gewinnberechtigende Summe der bisher gezahlten Beiträge für Versicherungen in der Aufschubzeit wird aus den jeweils zum Monatsende erreichten Summen anteilig abgeleitet. Das gewinnberechtigende Deckungskapital für Versicherungen während der Rentenbezugszeit setzt sich zusammen aus dem positiven Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils zu Beginn des Versicherungsjahres für Versicherungen nach dem AVmG bzw. am Ende des Versicherungsjahres für Flexible FirmenRenten.
- zu D. I.** Der gewinnberechtigende Beitrag der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012 und 2013 entspricht dem tariflichen Brutto-Beitrag ohne Berücksichtigung von medizinischen Zuschlägen.
- zu D. II. und D. IV.** Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012 und 2013 entspricht dem Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.
- zu E.** Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012 und 2013 entspricht dem Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

zu F. I.

Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie nach den Tarifgruppen 2006, 2007, 2008, 2009, 2012 und 2013 wird in der Aufschubzeit aus den anteiligen Deckungskapitalen für die Beitragserhaltungsgarantie jeweils zum Monatsende abgeleitet.

Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Fondsgebundenen Rentenversicherung während der Rentenbezugszeit setzt sich aus dem Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils am Ende des Versicherungsjahres zusammen.

**Hannover, den 18. Februar 2013**

Der Vorstand

**Kasten**

**Herdecke**

**Krüger**

**Müller**

**Thole**

**Vorholt**

## Bestätigungsvermerk

### **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Provinzial Lebensversicherung Hannover, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

**Hannover, den 6. März 2013**

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

**Werner Hölzl**  
Wirtschaftsprüfer

**André Bödeker**  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands während des Berichtsjahres entsprechend den ihm nach Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben überwacht. Er war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Über den Gang der Geschäfte und die Risikolage des Unternehmens wurde quartalsweise schriftlich vom Vorstand berichtet. Die Vorsitzenden von Aufsichtsrat und Vorstand tauschten sich zudem regelmäßig über die wesentlichen Entwicklungen und Entscheidungen aus.

In seinen drei Sitzungen ist der Aufsichtsrat umfassend über die Geschäftsentwicklung des Unternehmens unterrichtet worden. Er befasste sich eingehend mit der Unternehmensplanung für das Geschäftsjahr 2013, insbesondere mit dem Wirtschaftsplan 2013 und der mittelfristigen Ergebnisplanung sowie den Abweichungen des tatsächlichen Geschäftsverlaufs von den Planungen. Weitere Themen waren die Berichterstattung über die Versicherungsunternehmen im VGH-Verbund einschließlich ihrer Jahresabschlüsse, die Weiterentwicklung der Geschäftsprozesse und Optimierung der EDV-Anwendungen sowie die Organisation des Risikomanagementsystems.

Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat verschiedene Ausschüsse gebildet. Der Hauptausschuss bereitet die wesentlichen Themenfelder für die Sitzungen des Aufsichtsrats vor. Darüber hinaus lässt er sich regelmäßig über die Entscheidungen und Maßnahmen des Vorstands im Hinblick auf die Kapitalanlagen informieren. Der Hauptausschuss tagte im Geschäftsjahr viermal. Schwerpunktthemen bildeten im Berichtszeitraum die Auswirkungen der Niedrigzinssituation auf das Geschäftsmodell der Lebensversicherung, die Grundzüge der Risikomessung im Segment der Staatsanleihen, die Überarbeitung der Kapitalanlagerichtlinie, die die Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat hinsichtlich der Kapitalanlagen beschreibt, und die unternehmensspezifische Ausgestaltung des Corporate Governance Kodex.

Der Ausschuss für Vertriebsfragen befasste sich in seiner Sitzung insbesondere mit den Vertriebsergebnissen 2012. Darüber hinaus bildeten die technische Weiterentwicklung der Vertriebsunterstützungssysteme und die Ergebnisse der Vertriebspartnerbefragung Schwerpunkte der Erörterung.

Der Ausschuss für Prüfungs- und Rechnungslegungsangelegenheiten traf im Berichtsjahr dreimal zusammen und befasste sich mit der Prüfung und Beratung des Jahresabschlusses. Darüber hinaus erörterten die Mitglieder zusammen mit dem Abschlussprüfer die wirtschaftliche Lage des Unternehmens sowie die Aufgaben und Prüfungsergebnisse der Internen Revision. Über die aktuelle Risikosituation des Gesamtunternehmens wurde in jeder Sitzung informiert. Die jährlichen Risikoberichte der Provinzial Lebensversicherung Hannover waren Gegenstand seiner Beratung. Darüber hinaus wurde über den Umsetzungsstand der Solvency II-Richtlinie in den Unternehmensstrukturen berichtet.

Der Ausschuss für Personalangelegenheiten behandelte die ihm zugewiesenen Aufgaben.

Die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, hat den Jahresabschluss und den Lagebericht der Provinzial Lebensversicherung Hannover geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Jahresabschluss nebst Lagebericht und Bericht des Abschlussprüfers lagen allen Mitgliedern des Aufsichtsrats rechtzeitig vor der Bilanzsitzung vor. Der Abschlussprüfer nahm an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil, berichtete über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung und beantwortete die Fragen der Mitglieder. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung billigte der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und stellte ihn in der vorgelegten Form fest. Der Aufsichtsrat legt der Trägerversammlung den festgestellten Jahresabschluss zur Bestätigung vor.

Die Verantwortliche Aktuarin hat in der Bilanzsitzung die wesentlichen Ergebnisse ihres Erläuterungsberichts zu den Geschäftsplänen, Rechnungsgrundlagen und der mittelfristigen Solvabilitätsentwicklung vorgetragen sowie Fragen aus dem Gremium beantwortet. Der Aufsichtsrat schließt sich den Aussagen und der Bestätigung der Aktuarin an.

Der Aufsichtsrat bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Der bisherige Vorstandsvorsitzende Herr Dr. Robert Pohlhausen ist am 30. Juni 2012 in den Ruhestand getreten. Der Aufsichtsrat dankt ihm für seine langjährige erfolgreiche Arbeit.

Mit Wirkung zum 1. Juli 2012 wurde Herr Hermann Kasten zum Vorstandsvorsitzenden ernannt. Herr Frank Müller wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt den Vorstandsmitgliedern sowie allen Mitarbeitern der VGH für ihren großen persönlichen Einsatz und für die geleistete Arbeit.

**Hannover, 15. März 2013**

**v. Lenthe**  
Vorsitzender

# Geschäftsentwicklung

**Provinzial Lebens-  
versicherung Hannover,  
gegründet im Jahre 1918  
durch Beschluss des  
Hannoverschen  
Provinzial-Landtags**

Jahr	Bruttobeitrag	Nettobeitrag	Versicherungs- technische Nettorück- stellungen	Satzungsmäßi- ges Trägerkapi- tal und offene Rücklagen	Lebens- versiche- rungsbestand
	Tsd. RM	Tsd. RM	Tsd. RM	Tsd. RM	Tsd. RM
1925	1 513	363	104	–	28 701
1938	11 670	9 730	44 264	–	207 574
1945	12 863	12 836	104 232	–	294 275
1947	12 443	9 340	121 016	–	279 310
	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM
1949	11 160	7 583	34 290	1 856	152 275
1950	11 246	7 949	40 127	1 298	152 275
1955	23 992	21 331	89 206	1 338	216 991
1960	45 172	40 369	166 528	4 800	378 524
1965	79 429	73 986	262 458	12 500	753 963
1970	141 871	131 583	423 957	24 700	1 340 381
1975	282 112	263 607	823 268	49 000	2 687 508
1980	527 346	482 772	1 568 911	95 000	5 741 932
1985	356 803	315 131	2 413 961	17 400	9 914 373
1990	644 460	581 952	4 378 988	51 450	18 552 433
1995	1 027 910	952 105	6 777 143	141 450	30 226 087
2000	1 427 541	1 390 395	10 731 639	141 450	40 909 627
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
2001	762 197	723 563	5 666 250	171 000	23 141 197
2002	723 092	684 952	5 722 179	171 000	23 774 910
2003	640 656	611 942	5 832 779	171 000	24 289 775
2004	621 806	596 876	5 946 472	171 000	25 256 340
2005	629 589	602 849	6 133 634	173 000	25 288 161
2006	618 834	592 789	6 330 595	176 000	25 462 586
2007	628 715	599 867	6 459 342	178 500	25 481 365
2008	636 007	614 021	6 440 000	178 500	25 421 856
2009	723 370	702 923	6 630 208	181 500	25 555 286
2010	806 484	787 053	6 927 662	186 000	25 730 219
2011	682 675	665 395	6 953 251	195 000	25 934 968
2012	727 690	711 133	7 167 808	205 000	26 764 600

Währungseinheiten:  
1924–1948 Reichsmark  
1949–2000 Deutsche Mark  
ab 2001 Euro

Bis 1983 zeichnete die Provinzial das HUK-Geschäft. Zum 1.1.1984 erfolgte eine Bestandsübertragung auf die Brandkasse.



## Fairness für alle

Der Fuhrpark des Bistums Hildesheim ist seit 20 Jahren bei der VGH versichert. Das Bistum schätzt die schnelle Schadenregulierung sowie den fairen und respektvollen Umgang mit allen Beteiligten.

Der weiße VW-Bus auf dem Parkplatz des Generalvikariats in Hildesheim hat seine besten Zeiten schon hinter sich. Bald muss Dietmar Lambrecht, zuständig für den Fuhrpark des Bistums Hildesheim, einen neuen kaufen. Natürlich ist der Wagen dann wieder bei der VGH versichert. Wie alle 900 Fahrzeuge des Bistums. Viele davon sind in den Gemeinden im Einsatz. Gerade in den ländlichen Regionen werden sie genutzt, um ältere Menschen zu Gottesdiensten zu bringen, Kinder zu ihrem Firmungsunterricht oder die Pflegedienste der Caritas zu ihrem Einsatzort.

Bei so vielen Fahrzeugen passiert auch schon mal der eine oder andere Unfall. „Zum Glück ist dabei schon lange kein Mensch mehr zu Schaden gekommen“, sagt Dietmar Lambrecht. Aber Auffahrunfälle, Lackschäden oder Dellen im Blech – das kommt häufiger vor. Beinahe wöchentlich tritt er in solchen Angelegenheiten mit der VGH in Kontakt.

Seit rund 20 Jahren hat das Bistum seinen Fuhrpark bei dem Unternehmen versichert. Man kennt sich – dadurch funktioniert die Schadenbearbeitung reibungslos, sagt Lambrecht. Bei kleineren Schäden reichen ein Anruf und ein Foto vom Schaden – dann kann Lambrecht das beschädigte Auto auch schon in die Werkstatt bringen. Und wenn dringend etwas zu besprechen ist, sind die Wege kurz: Bis zum Gebäude der VGH Regionaldirektion sind es vom Hildesheimer Dom, in dessen Schatten die Verwaltungsgebäude des Bistums liegen, mit dem Wagen nicht mehr als fünf Minuten.

Für das Bistum ist besonders wichtig, dass die Schäden schnell reguliert werden. Schließlich übernehmen die Autos eine wichtige Funktion im Gemeindeleben. Und ein Aspekt liegt der Kirche besonders am Herzen: „Dass die Versicherung auf die Unfallbeteiligten zugeht und dabei sehr behutsam vorgeht“, sagt Dietmar Lambrecht. Die Kirche sucht den Ausgleich mit den Geschädigten, den menschlichen Umgang. Nicht die Konfrontation. Mit der VGH hat das Bistum dafür den passenden Partner gefunden: Man spricht eine gemeinsame Sprache.

## Bericht des Vorstands

### Wirtschaftliches Umfeld

Die wirtschaftliche Entwicklung in Europa leidet weiterhin an den negativen Effekten aus überhöhten Staatsschulden und harten Sparprogrammen. Mehrheitlich befinden sich die europäischen Volkswirtschaften in einer Rezession. Im Gegensatz dazu gehen in Deutschland sowohl von den Exporten, der privaten Konsumnachfrage als auch von der Bautätigkeit positive Impulse aus. In den letzten Monaten sind jedoch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen und die Geschäftserwartungen aufgrund der Verunsicherung über den weiteren Fortgang der Euro-Krise belastet. Die Arbeitslosenquote nahm leicht zu. Die führenden Konjunkturforscher gehen für 2012 von einem moderaten Wachstum von 0,8 Prozent aus.

Die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank führte zu einer Entspannung an den Kapitalmärkten, verbunden mit einem deutlichen Zinsrückgang in den Krisenländern und einer spürbar positiven Entwicklung der Aktienmärkte. Dadurch wurden gefährdende Kriseneffekte neutralisiert und konjunkturelle Selbstheilungskräfte gestärkt. Als Folge der verbesserten Refinanzierungsbedingungen verzeichneten die Risikoprämien bei Banken und finanzschwachen Euroländern einen deutlichen Rückgang. Die große Nachfrage nach sicheren bzw. besicherten Rentenpapieren, deutschen Staatsanleihen und Pfandbriefen führte zu einer weiteren Senkung der erzielbaren Renditen.

Auch die Geschäftsentwicklung der Privaten Krankenversicherung (PKV) war in 2012 mit einigen besonderen Herausforderungen verbunden. Insbesondere die durch ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) eingeführten Unisex-Tarife waren ein bestimmendes Vertriebs- und Verwaltungsthema in 2012, welches bei den Kunden zu einer spürbaren Verunsicherung über mögliche Auswirkungen auf ihre Versicherungstarife und deren Kosten führte. Zudem sah sich die PKV einer Welle überaus kritischer Medienberichte ausgesetzt. Auslöser waren vor allem Beitragsanpassungen in den sogenannten Billigtarifen einiger Versicherer, die in den Schlagzeilen oftmals zugespitzt und pauschalisiert wurden. Mittlerweile wird ein Großteil dieser Tarife nicht mehr im Neugeschäft angeboten.

Trotz dieses schwierigen Umfelds bleibt die PKV durch attraktive Angebote weiter eine tragende Säule im Gesundheitssystem. Im ersten Halbjahr 2012 haben sich deutlich mehr Menschen für einen Wechsel aus der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in die PKV entschieden als umgekehrt, sodass der Saldo zwischen GKV und PKV unverändert positiv für die PKV bleibt. Darüber hinaus konnte auch die positive Entwicklung in der Zusatzversicherung fortgeführt werden. Insgesamt stieg die Anzahl der Verträge in der PKV netto um 71 000 auf 31,6 Millionen.

Für das Berichtsjahr 2012 wird in der PKV mit einer Steigerung der Beitragseinnahmen um 3,4 Prozent gerechnet. Bei der Pflegepflichtversicherung sinken die Einnahmen dank einer Beitragssenkung um 3,6 Prozent – angesichts der negativen Presselandschaft eine positive Nachricht für die in der PKV pflegeversicherten Personen. Mit einem Plus von 4,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr bleibt der Kostenanstieg bei den ausgezahlten Versicherungsleistungen auch 2012 über der allgemeinen Preissteigerung.\*

\* alle Marktdaten laut Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

## Allgemeiner Geschäftsverlauf

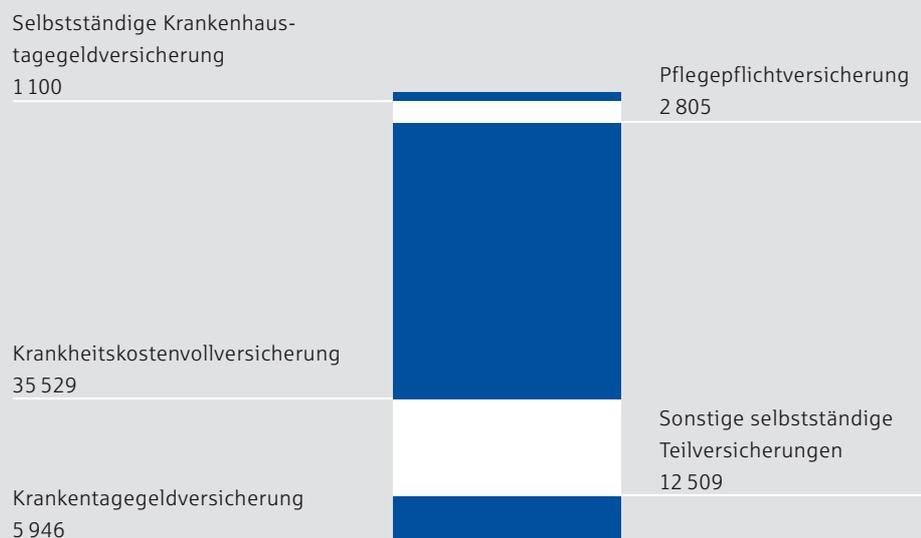
Die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG (Provinzial Kranken) erzielte auch in 2012 ein gutes Geschäftsergebnis und konnte ihre ausgezeichnete Marktposition bestätigen. Mehrere unabhängige Analysehäuser unterstreichen dies mit hervorragenden Ratingergebnissen. Der aktuelle map-report 2013 führt die Provinzial Kranken erneut mit einem „sehr guten“ Gesamtergebnis („mm“-Rating) unter den besten Krankenversicherern bundesweit. Das Neugeschäft konnte entgegen dem Markttrend gegenüber dem Vorjahr leicht ausgebaut werden. Besonders zum Jahresende wurde aufgrund der Unisex-Einführung ein erhöhtes Neugeschäftsaufkommen generiert. Darüber hinaus verzeichnet die Provinzial Kranken sowohl in der Vollversicherung als auch in der Zusatzversicherung einen stabil wachsenden Bestand sowie eine positive Nettobestandsentwicklung auf Basis versicherter Personen. Die Anzahl der vollversicherten Kunden konnte mit einem Nettozuwachs von 382 um 2,7 Prozent gegenüber 2011 gesteigert werden.

Die Provinzial Kranken ist in ihrem Tätigkeitsgebiet begrenzt auf die Bundesländer Niedersachsen und Bremen. Dem Unternehmen werden im Wesentlichen Versicherungsverträge über die Landschaftliche Brandkasse Hannover von den VGH-Vertretungen und den niedersächsischen Sparkassen vermittelt. Das Tarifwerk umfasst die gängigen Produkte für die in Frage kommenden Berufsgruppen und deren Angehörige:

- Krankheitskostenvollversicherung
- Krankentagegeldversicherung
- Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung
- Sonstige selbstständige Teilversicherungen
- Pflegepflichtversicherung

### Gebuchte Bruttobeiträge nach Tarifgruppen für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft

in Tsd. €



## Ergebnis

Im Geschäftsjahr 2012 konnte die Provinzial Kranken ihr Gesamtergebnis im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessern. Das Unternehmen erwirtschaftete einen Überschuss vor Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrück-erstattung und vor Einkommen- und Ertragsteuern in Höhe von 12,2 Millionen Euro (Vorjahr: 9,5 Millionen Euro). Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote gemäß PKV-Kennzahlenkatalog liegt bei 20,1 Prozent. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr (17,9 Prozent) ist insbesondere auf die moderate Entwicklung der Leistungsausgaben zurückzuführen.

## Hervorragende Ratings

Durch zunehmende mediale Präsenz gewinnen Bewertungen und Beurteilungen unabhängiger Rating-Gesellschaften fortwährend an Bedeutung. Sie helfen in erster Linie dem Kunden, verschiedene Anbieter zu vergleichen und dienen somit bei der Wahl des richtigen Versicherers und des richtigen Tarifs. Mit überzeugenden Ergebnissen bei seriösen Marktvergleichen konnte die Provinzial Kranken im Jahr 2012 erneut überzeugen.

### map-report

Jährlich veröffentlicht der etablierte Finanz- und Wirtschaftsdienst map-report sein Rating der Privaten Krankenversicherung. Nach den ebenfalls erfolgreichen Vorjahren erzielt die Provinzial Kranken auch im aktuellen Rating wieder ein „sehr gutes“ Gesamtergebnis („mm“-Rating). Die Gesamtbewertung setzt sich dabei aus mehreren Teilbereichen zusammen. In den Kategorien Service, Bilanz und Vertrag werden die Krankenversicherer genau analysiert. Die Provinzial Kranken konnte zuverlässig in allen Bereichen überzeugen. Insbesondere in der Kategorie Vertrag, in der die Beitragsstabilität der vergangenen 5 bzw. 10 Jahre beleuchtet wurde, erreicht die Provinzial Kranken den zweiten Platz aller bewerteten Unternehmen und gehört damit zu den besten Krankenversicherern bundesweit. Aus Kundensicht ein überzeugendes Argument im Vergleich zu den Mitbewerbern.

Zudem wurde im Berichtsjahr 2012 durch „map-report“ untersucht, wie es um die Ausstattung der Versicherer mit Eigenmitteln bestellt ist. In der Krankenversicherung stellen die Marktteilnehmer deutlich mehr Eigenmittel als von der Aufsicht gefordert bereit. Erfreulicherweise konnte sich die Provinzial Kranken auf dem zweiten Rang in der Gruppe mit der höchsten Solvabilität positionieren.

### M & M Rating KV-Unternehmen

„Sehr gut“ lautet auch das Gesamtergebnis der Provinzial Kranken im aktuellen Rating KV-Unternehmen des Analysehauses Morgen & Morgen. Damit konnte sie sich gegenüber dem Vorjahr weiter verbessern. Mit vier von fünf Sternen hat die Provinzial Kranken ihre Position am Markt gestärkt und findet sich in der Spitzengruppe des Rankings wieder. Aufgrund der Komplexität und Dynamik im Krankenversicherungsmarkt ist es das vorrangige Ziel von Morgen & Morgen eine weitreichende Transparenz zu schaffen. Im Rahmen des Bewertungsverfahrens werden Bilanzkennzahlen der letzten fünf Jahre mit unterschiedlichen Gewichtungen herangezogen. Anhand eines Scoringverfahrens werden die einzelnen Gesellschaften dann im Vergleich zu den anderen Marktteilnehmern bewertet.

## VersicherungsJournal

Das VersicherungsJournal informierte im Berichtsjahr über die Nettoerrenditen der privaten Krankenversicherer in 2011. Die Provinzial Kranken konnte sich mit einer Nettoerrendite von 4,0 Prozent in einer marktüberdurchschnittlichen Position behaupten. Zudem veröffentlichte das VersicherungsJournal eine durch die KVpro.de GmbH durchgeführte Analyse der versicherungsgeschäftlichen Ergebnisquoten privater Vollversicherer. Auch hier überzeugte die Provinzial Kranken mit überdurchschnittlichen Ergebnissen und zählt somit zu den ertragsstärksten privaten Krankenversicherern.

## Produktatings

Die Provinzial Kranken konnte im Berichtsjahr neben den Unternehmensratings auch in verschiedenen Produktatings überzeugen. Die Zeitschrift „Finanztest“ hat in ihrer Ausgabe 5/2012 Zahnzusatzversicherungen der privaten Krankenversicherungen untersucht und bewertet. In einem ausschließlich leistungsbezogenen Bewertungsverfahren wurden die Tarife Zahn50 und Zahn30 angeführt. Die Provinzial Kranken konnte mit dem leistungsstarken Tarif Zahn50 ein „gutes“ Ergebnis (Note 2,5) erzielen. In der Septemerausgabe hat Finanztest Krankenhauszusatzversicherungen aller privaten Krankenversicherer durchleuchtet. Alle Tarife wurden im Hinblick auf das aktuelle Preis-Leistungs-Verhältnis und die Beitragsentwicklung in den letzten acht Jahren beurteilt. Als Maßstab diente der Marktdurchschnitt. Im Tarifvergleich Einbettzimmer und Chefarzt für Männer konnte die Provinzial Kranken mit dem Qualitätsurteil „gut“ (Note 1,8) punkten. Zudem hat die Fachzeitschrift „WirtschaftsWoche“ in ihrer April-Ausgabe einen Tarifvergleich zur Krankheitskostenvollversicherung durchgeführt, wonach die Provinzial Kranken hinsichtlich des Preis-/Leistungsverhältnisses und der Beitragsstabilität der vergangenen zehn Jahre ein „exzellentes“ Ergebnis erzielt hat. In der Gesamtnote für die Tarife der Frauen konnte – mit fünf von fünf Sternen – die maximale Punktzahl erreicht werden.

## Der Geschäftsverlauf im Einzelnen

### Neugeschäftsentwicklung

Vor dem Hintergrund der negativen Presse über hohe Beitragsanpassungen im Markt und der vorherrschenden Diskussion über das Thema Bürgerversicherung in den Medien ist die Produktionsleistung der Provinzial Kranken in 2012 positiv einzustufen. In diesem schwierigen Umfeld ist es umso erfreulicher, dass die Provinzial Kranken das Produktionsergebnis des Vorjahres übertreffen und ihren Bestand an versicherten Personen weiter ausbauen konnte.

Insgesamt konnte die Provinzial Kranken im Geschäftsjahr 2012 eine bilanzielle Neugeschäftsproduktion in Höhe von 386 Tausend Euro erzielen. Dieser Wert liegt leicht über dem entsprechenden Vorjahreswert.

Im abgeschlossenen Geschäftsjahr haben 8 085 neue versicherte Personen der Provinzial Kranken ihr Vertrauen geschenkt und sich für eine private Krankenversicherung entschieden – davon 982 Personen für eine private Vollversicherung. 7 103 neue Personen haben eine Zusatzversicherung bei der Provinzial Kranken

abgeschlossen. Insgesamt ein deutliches Zeichen für den Wunsch der Menschen nach individuellen Lösungen, die über das zumeist einheitliche Leistungsniveau der GKV hinausgehen.

### Beitrags- und Bestandsentwicklung

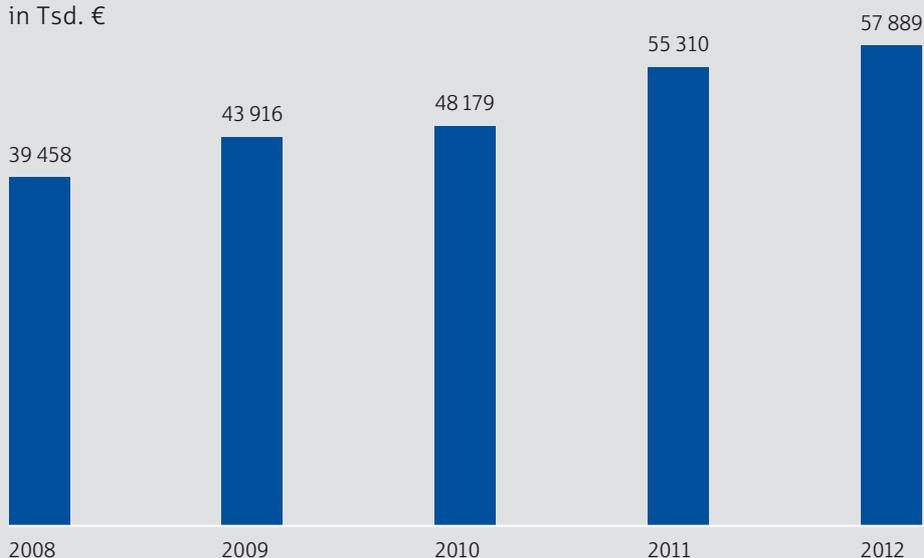
Im Geschäftsjahr 2012 sind die gebuchten Bruttobeiträge um 4,7 Prozent auf ein Volumen von 57,9 Millionen Euro angestiegen (Vorjahr: 55,3 Millionen Euro). Die Beiträge für die Vollversicherung haben mit 35,5 Millionen Euro einen Anteil von 61,4 Prozent an den Gesamtbeiträgen. Die Beiträge im Zusatzversicherungsbereich belaufen sich auf 22,4 Millionen Euro und sind damit um 6,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Auch der Bestand (Monatssollbeitrag) wächst weiter stabil und stieg um 4,3 Prozent im Vergleich zu 2011. Zum Ende des Berichtsjahres verzeichnet die Provinzial Kranken einen Bestand an Monatssollbeiträgen von 4,9 Millionen Euro.

Auch der Bestand an versicherten Personen konnte im Geschäftsjahr 2012 leicht ausgebaut werden. Zum Bilanzstichtag haben 147 126 versicherte Personen der Provinzial Kranken ihr Vertrauen geschenkt. Die Anzahl der vollversicherten Personen erhöhte sich dabei um 2,7 Prozent auf 14 435 Personen. Im Bereich der Zusatzversicherungen sank der Bestand bis zum Jahresende marginal auf 132 691 Personen. Zum Jahresende versicherte die Provinzial Kranken 15 624 Personen in der privaten Pflegepflichtversicherung, davon 1 268 Personen über die Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen zur Durchführung der Pflegepflichtversicherung (GPV).

Ein kontinuierlicher Zugang neuer versicherter Personen und eine im Marktvergleich hohe Beitragsstabilität führen zu einer nachhaltig positiven Entwicklung der Beitragseinnahmen.

### Gebuchte Bruttobeiträge

in Tsd. €



### **Beitragsanpassung und -rückerstattung**

Zum 1. Januar 2012 waren bei der Provinzial Kranken nur in wenigen Tarifen Beitragsanpassungen erforderlich. Somit konnten die Beiträge im Berichtsjahr sowohl in der Voll- als auch in der Zusatzversicherung überwiegend stabil gehalten werden. Gemäß der langfristigen Geschäftspolitik zur Beitragsstabilität wurden die im Geschäftsjahr notwendigen Beitragsanpassungen durch Einmalbeiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung vollständig finanziert oder deutlich abgemildert. Zu diesem Zweck wurden für unsere Kunden Einmalbeiträge in Höhe von 1,4 Millionen Euro (Vorjahr: 3,3 Millionen Euro) der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung entnommen und der Alterungsrückstellung zugeführt.

Hauptsächlich aufgrund der moderaten Entwicklung der Leistungsausgaben kann die Provinzial Kranken diese hervorragende Wettbewerbsposition auch im Geschäftsjahr 2013 weiterhin vorweisen. Bereits Mitte 2012 hat die Provinzial Kranken für eine Vielzahl ihrer Tarife – insbesondere für die Vollversicherungstarife – eine Beitragsgarantie bis zum 31.12.2013 aussprechen können.

Die Gründe für Beitragsanpassungen liegen im Wesentlichen in steigenden Kosten im Gesundheitswesen, und treffen somit den gesamten Krankenversicherungsmarkt. Seit Jahren werden steigende Krankheitskosten verzeichnet. Aufgrund des Fortschritts in der Medizin und der verstärkten Inanspruchnahme von medizinischen Leistungen und Arzneimitteln steigen die Ausgaben kontinuierlich und deutlich schneller als die allgemeinen Lebenshaltungskosten.

Neben diesen ökonomischen Effekten berücksichtigt das Kalkulationsprinzip der PKV auch die demografische Entwicklung und damit die alternde Gesellschaft. Die kontinuierlich steigende Lebenserwartungen wird regelmäßig durch aktualisierte Sterbetafeln berücksichtigt.

Die Beitragsrückerstattung, die im abgeschlossenen Geschäftsjahr an leistungsfrei gebliebene Versicherte ausgezahlt wurde, beläuft sich auf 1,3 Millionen Euro. Mit der erfolgsabhängigen Beitragsrückerstattung beteiligt das Unternehmen seine Kunden an den erwirtschafteten Überschüssen. Eigenverantwortung und gesundheitsbewusstes Verhalten werden durch die Rückerstattung der Beiträge belohnt.

### **Leistungen**

Die Leistungsausgaben sind in 2012 im Vergleich zum Vorjahr erfreulicherweise weniger stark angestiegen. Mit einer Steigerung von 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr liegt der Anstieg der Leistungsausgaben wie im Vorjahr unterhalb des Bestandswachstums. Insgesamt sind im Geschäftsjahr 2012 Leistungsausgaben (ohne Schadenregulierungskosten) in Höhe von 21,2 Millionen Euro angefallen. Dennoch kann von keiner dauerhaften Entspannung auf der Leistungsseite ausgegangen werden, da im gesamten Gesundheitssektor weiterhin steigende Krankheitskosten verzeichnet werden. In 2012 erwartet der PKV-Verband rund 23,9 Milliarden Euro an ausgezahlten Versicherungsleistungen. Dies entspricht einem Plus von

4,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der Kostenanstieg bleibt somit auch 2012 deutlich über der allgemeinen Preissteigerung.

Positiv haben sich auch die Einnahmen, die durch das Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes (AMNOG) entstanden sind, bei der Provinzial Kranken ausgewirkt. Seit 2011 ist es auch für die PKV möglich, Herstellerrabatte von Pharmaunternehmen einzufordern. Durch diese entstandenen Einnahmen haben sich die Leistungsausgaben im ambulanten Bereich um 107 Tausend Euro reduziert.

Mit 10,4 Millionen Euro hat der ambulante Bereich einen Anteil 43,6 Prozent an den gesamten Leistungsausgaben, 22,3 Prozent entfielen auf den stationären Bereich, Zahnbehandlung und Zahnersatz haben einen Anteil von 17,9 Prozent, gefolgt vom Krankentagegeld mit 14,2 Prozent, dem Krankenhaustagegeld mit 1,7 Prozent und der Pflegepflichtversicherung mit 0,3 Prozent.

Die nach PKV-Kennzahlenkatalog ermittelte Schadenquote beträgt 68,1 Prozent (Vorjahr: 70,0 Prozent). Bestandteile sind die Erstattungsleistungen und die Zuführung zur Alterungs- und Schadenrückstellung sowie der Saldo aus gezahlten und erhaltenen Übertragungswerten. Die Schadenquote der Provinzial Kranken liegt damit weiter deutlich unter dem Marktniveau (2011: 77,5 Prozent).

### **Versicherungstechnische Rückstellungen**

Am Ende des Berichtsjahres beträgt die Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung 22,5 Millionen Euro. Im Laufe des Geschäftsjahres wurden 10,3 Millionen Euro zugeführt. Damit ist die RfB-Quote zum Bilanzstichtag auf 41,7 Prozent angestiegen (Vorjahr: 30,4 Prozent) und liegt deutlich über dem Marktdurchschnitt (2011: 29,0 Prozent). Die RfB-Quote ist ein guter Indikator für die Ausstattung des Unternehmens mit Mitteln für beitragsentlastende Maßnahmen oder zur Finanzierung von Barausschüttungen.

Des Weiteren stehen finanzielle Mittel in der Rückstellung für die erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung in Höhe von 1,9 Millionen Euro zur Verfügung. Davon entfallen 1,3 Millionen Euro auf die poolrelevante RfB aus der Pflegepflichtversicherung und 0,6 Millionen Euro auf die Mittel nach § 12a Abs. 3 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG).

### **Kosten**

Die Abschluss- und Verwaltungskosten bilden zusammen die Kosten für den Versicherungsbetrieb. Im Berichtsjahr wurden für den Versicherungsbetrieb 6,7 Millionen Euro (Vorjahr: 6,6 Millionen Euro) aufgewendet.

Die Abschlusskosten liegen entsprechend der Neugeschäftsentwicklung mit 5,3 Millionen Euro leicht über dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 5,0 Millionen Euro). Daraus resultiert eine Abschlusskostenquote gemäß PKV-Kennzahlenkatalog von 9,3 Prozent (Vorjahr: 9,3 Prozent).

## Kapitalanlagen

Bei der Verwaltungskostenquote hat sich auch im Berichtsjahr 2012 die positive Entwicklung der letzten Jahre weiter fortgesetzt. Mit 2,5 Prozent wird erstmals eine Quote auf Marktniveau (2011: 2,5 Prozent) erreicht. Insgesamt sind in 2012 Verwaltungskosten in Höhe von 1,4 Millionen Euro (Vorjahr: 1,5 Millionen Euro) zu verzeichnen.

In einem Kapitalmarktumfeld freundlicher Aktienmärkte, begleitet von einem historisch niedrigen Zinsniveau, hat die Provinzial Kranken ein Kapitalanlageergebnis von 7,5 Millionen Euro (Vorjahr: 6,2 Millionen Euro) erwirtschaftet. Daraus errechnet sich eine Nettoverzinsung von 4,0 Prozent (Vorjahr: 4,0 Prozent). Sie bildet die Grundlage für die Ermittlung des Überzinsbetrages gemäß § 12a des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG). Im Rahmen der Überzinsverwendungsvorschriften wurden 2012 gemäß § 12a Abs.2 und 3 Mittel in Höhe von 0,4 Millionen Euro aufgewendet.

Der Kapitalanlagebestand erhöhte sich von 167,3 Millionen Euro auf 203,1 Millionen Euro auf Buchwertbasis. Eine Übersicht über die Entwicklung und Zusammensetzung des Kapitalanlagebestandes geben die Seiten 180 und 181 des Geschäftsberichtes.

Das Wahlrecht zur Bildung stiller Lasten für zu Anschaffungskosten bilanzierte Wertpapiere wurde auch 2012 nicht ausgeübt. Über alle Kapitalanlagen weist die Provinzial Kranken eine stille Reserve von 32,9 Millionen Euro aus.

Das Kapitalanlagemanagement zeichnet sich durch eine ausgewogene Gewichtung von Sicherheit, Rendite und Liquidität aus. Eine professionelle Risikosteuerung begleitet das Anlagemanagement. Der Grundansatz ist eine konsequente Aufteilung in zwei Teilportfolien: Die Sicherung der langfristigen Ertragerfordernisse wird mit

### Kapitalanlagen

Aufteilung nach Anlagearten in Tsd. €

Beteiligungen 837	Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 9 818
Aktien, Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere 20 032	Namenschuldverschreibungen 105 474
	Schuldscheinforderungen und Darlehen 66 974

einem sogenannten risikofreien Replikationsportfolio realisiert. Demgegenüber steht das Risikoportfolio zur langfristigen Vereinnahmung der Risikoprämie. Für die Umsetzung des Durationsziels wurde verstärkt in lang laufende Zinstitel des Replikationsportfolios investiert.

Auf Anforderung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht war von allen Versicherungsgesellschaften zum 31. Dezember 2012 ein Stresstest durchzuführen, der vier negative Kapitalmarktszenarien simuliert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Provinzial Kranken alle vier Szenarien sicher verkraftet, ohne dass die Risikotragfähigkeit des Unternehmens gefährdet wäre.

### **Mitarbeiter**

Im Geschäftsjahr 2012 waren durchschnittlich 38 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Innendienst der Provinzial Kranken in den Bereichen Antrags- und Bestandsbearbeitung, medizinische Risikoprüfung, Leistungsbearbeitung, Mathematik, Grundsatzfragen und Controlling/Vorstandsreferat tätig. Gemäß Unternehmensstrategie hat die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter für die Provinzial Kranken einen hohen Stellenwert. Dazu gehören unter anderem wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge, Aktuarsausbildungen, Versicherungsfachwirtausbildungen sowie interne Seminare. Durch Hospitationen und beiderseitige Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen wurde darüber hinaus das gegenseitige Verständnis zwischen Innen- und Außendienst weiter gestärkt. Das übergeordnete Ziel für die Zukunft bleibt, in allen Unternehmensbereichen und Führungsebenen weitere Synergieeffekte aus der engen Zusammenarbeit mit der ALTE OLDENBURGER zu erzielen.

### **Dank des Vorstands**

Der Vorstand bedankt sich ausdrücklich bei allen Kunden der Provinzial Kranken für das entgegengebrachte Vertrauen.

Einen besonderen Dank spricht der Vorstand darüber hinaus allen Vertriebspartnern für ihren Beitrag zum Unternehmenserfolg 2012 aus. Mit ihrer täglichen Arbeit helfen die selbstständigen Vertretungen sowie die niedersächsischen Sparkassen maßgeblich dabei, die gute Geschäftsentwicklung der letzten Jahre fortzusetzen.

Außerdem möchte sich der Vorstand bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Innen- und Außendienstes für ihre Motivation und konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Ihr Engagement und ihr persönlicher Einsatz haben wesentlich zum Geschäftserfolg der Provinzial Kranken beigetragen. Insbesondere zum Jahresende mit der Einführung der Unisex-Tarife zeigte sich erneut die bemerkenswerte Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

### **Risiken der zukünftigen Entwicklung**

#### **Risikoorganisation**

Das Risikomanagementsystem der Provinzial Kranken ist seit mehreren Jahren etabliert und orientiert sich am Risikomanagement der Landschaftlichen Brandkasse Hannover. Der Aufbau ist in gleicher Weise auch für die Schwestergesellschaft ALTE OLDENBURGER Krankenversicherung AG erfolgt. Im Rahmen des Risikomanagements nimmt das Risikokomitee eine zentrale Rolle ein. Alle Risiken der Gesellschaften werden in dem Gremium diskutiert und beraten. Die unabhängige Risikocontrol-

lingfunktion wird von der Konzernobergesellschaft wahrgenommen. Sie überwacht laufend die Risiken, ist verantwortlich für die Risikoberichterstattung und begleitet die operativen Bereiche der Gesellschaft bei der Steuerung ihrer Risiken. Von der Internen Revision wird das Risikomanagementsystem in regelmäßigen Abständen einer Prüfung unterzogen.

Das Gesamtrisiko untergliedert sich gemäß den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) in folgende Kategorien:

- Versicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko
- Kreditrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Strategisches Risiko
- Reputationsrisiko

### **Versicherungstechnisches Risiko**

Im der privaten Krankenversicherung beschreibt das Prämien-/Versicherungsrisiko die Gefahr, dass eine im Voraus festgelegte Versicherungsprämie nicht ausreichend ist, um über die gesamte Versicherungsdauer die zugesagte Leistung zu finanzieren. Die für die rechnungsmäßigen Versicherungsleistungen zugrunde gelegten tariflichen Kopfschäden werden jährlich überprüft, bei Änderungsbedarf können die Prämien angepasst werden. Im Rahmen einer jeden Anpassung werden auch die Ausscheidegründe Sterblichkeit und Storno überprüft. Zudem werden die in den technischen Berechnungsgrundlagen dokumentierten Kalkulationsverfahren einem unabhängigen Treuhänder und der Aufsichtsbehörde vorgelegt. Zur weiteren Risikominimierung hat die Provinzial Kranken eine Rückversicherung abgeschlossen.

Das Reserverisiko zielt auf die Angemessenheit der versicherungstechnischen Rückstellungen ab. Bei der Provinzial Kranken erfolgt die Berechnung entsprechend der gesetzlichen Vorschriften unter Berücksichtigung der marktüblichen Sicherheitszuschläge.

Das Zinsgarantierisiko umfasst das Risiko, dass der in der Prämie einkalkulierte Rechnungszins nicht erwirtschaftet wird. Der für die geschlechtsabhängigen Tarife zugrunde liegende Rechnungszins beträgt 3,5 Prozent. Für die geschlechtsunabhängigen Tarife (ab 21.12.2012) beträgt der Rechnungszins 2,75 Prozent. Das Ergebnis zur Überprüfung des Rechnungszinses wird dem PKV-Verband, der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und dem mathematischen Treuhänder vorgelegt.

Zu den versicherungstechnischen Risiken gehören auch die Risiken aus der Zeichnungspolitik. Die Grundlage für eine vorsichtige Zeichnungspolitik liefert eine fundierte medizinische Gesundheitsprüfung. Hierdurch wird der Versichertenbestand vor hohen Leistungsausgaben geschützt und die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens bleibt langfristig gewährleistet.

### Marktrisiko

Die Anlagestrategie der Provinzial Kranken orientiert sich strikt an den Verpflichtungen der Passivseite. Neben der dauerhaften Erfüllung der Garantien kommt der Erwirtschaftung eines marktgerechten Überzinses im langfristig orientierten Geschäftsmodell der Krankenversicherung eine besondere Bedeutung zu. Für die Aktivseite der Provinzial Kranken werden daher im Sinne einer Portfolio-Separation zwei Aktiv-Portfolien abgeleitet:

- Replikationsportfolio (Zinsanlagen mit hoher Sicherheit)
- Risikoportfolio (weltweit diversifizierte Risikonahme)

Während das Replikationsportfolio sich bezüglich der Duration an der Zinssensitivität der Passivseite orientiert, erfolgt im Risikoportfolio die aktive Risikonahme im Verhältnis zu dieser Zinssensitivität.

Die Provinzial Kranken sichert daher, neben den oben beschriebenen Risikosystemen, zusätzlich über langfristige Betrachtungen im Rahmen des Asset-Liability-Managements ab, dass die gewählte Kapitalanlagestrategie die Erfordernisse der zinspflichtigen Passiva erfüllen kann. Auf Basis dieser Untersuchungen erfolgt auch die langfristige Liquiditätssteuerung.

Zur Begrenzung des Marktrisikos aus Kapitalanlagen wird laufend ein vom Vorstand verabschiedetes Risikokapital in jeder Risikoklasse bereitgestellt. Im Rahmen einer risikoadjustierten Portfoliosteuerung wird auf Basis dieser Auslastungsanalyse über Risikonahme bzw. Risikoreduktion entschieden. Das verfügbare Risikokapitalvolumen wird mindestens einmal jährlich im Rahmen des Planungsprozesses vom Vorstand im Hinblick auf die absolute Höhe und die prozentuale Risikobedeckung beschlossen. Die Steuerung berücksichtigt neben der ökonomischen Risikodimension auch eine bilanzielle und eine aufsichtsrechtliche Betrachtungsweise.

Die Risikomessung und -steuerung erfolgt in den Risikoklassen: Aktien, Zinsen, Credit-Spreads, Immobilien und Währungen auf Basis einer Value-at-Risk orientierten Vorgehensweise. Die Diversifikation von Risiken findet ebenfalls Berücksichtigung.

### Kreditrisiko

Außerhalb der Kapitalanlagen bestehen Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern und Rückversicherern. Dem Risiko gegenüber Versicherungsnehmern begegnet die Provinzial Kranken mittels eines EDV-gestützten Inkasso- und Mahnwesens sowie individuellen Kundenansprachen, um Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Über monatliche Provisionsabrechnungen können Forderungsbeträge gegenüber Vermittlern zeitnah ausgeglichen werden. Das Risiko eines Forderungsausfalls im zedierten Geschäft wird durch eine systematische Auswahl der Rückversicherungspartner minimiert.

### **Liquiditätsrisiko**

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität ist eine Liquiditätsplanung installiert. Diese betrachtet sowohl die bestehenden Kapitalanlagen, als auch die Ein- und Auszahlungen des Versicherungsgeschäfts sowie sonstige Verpflichtungen. Dabei wird die Planung auf Jahresbasis aufgesetzt und dann auf Monats- und Tagesbasis ermittelt.

### **Sonstige Risiken**

Die sonstigen Risiken beinhalten neben dem operationellen Risiko das strategische und das Reputationsrisiko. Den Risikoaspekten im organisatorischen und funktionalen Verwaltungsbereich wird durch das Interne Kontrollsystem begegnet, welches das Fehlerrisiko in den Geschäftsprozessen und das Risiko unternehmensschädigender Handlungen reduziert. Alle Zahlungsströme unterliegen strengen Regelungen hinsichtlich der Vollmachten und Kontrollverfahren. Entsprechende Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, das Vier-Augen-Prinzip sowie Stichprobenverfahren nach dem Zufallsprinzip minimieren das Risiko unternehmensschädigender Handlungen bei der Erledigung von Geschäftsvorfällen. Die Angemessenheit, Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems wird durch die Interne Revision im Rahmen ihrer Prüfungstätigkeit laufend überwacht.

Das Management operationeller Risiken dient dem Ziel, die Risikoexponierung unter Berücksichtigung von Kosten-Nutzen-Überlegungen auf ein akzeptables Maß zu reduzieren und die operativen Prozesse zu optimieren. Diesen Risiken wird mit einer Ausrichtung der Organisation an einer prozessorientierten Bearbeitung, mit der Festlegung interner Richtlinien und deren regelmäßige Überwachung (Compliance) sowie mit einem qualifizierten Personalmanagement (Auswahl, Qualifikation und Fortbildung) begegnet.

Eine umfassende Sicherheitsstrategie bei den Dienstleistern für die EDV-Anwendungen gewährleistet die Sicherheit und Funktionsfähigkeit der eingesetzten EDV-Systeme. Eine systematische Revision sowie interne Kontrollen tragen darüber hinaus zur Sicherheit und Verfügbarkeit der IT-Anlagen, Daten und Programme bei.

Rechtlichen Risiken wird durch das frühzeitige Ergreifen entsprechender Maßnahmen, wie der Überprüfung und Anpassung von Verträgen, begegnet. Darüber hinaus werden Änderungen im rechtlichen Umfeld beobachtet, die das Unternehmen beeinflussen könnten. Es werden alle erforderlichen und geeigneten Vorkehrungen zur Beherrschung der sich ergebenden Risiken getroffen.

Strategische Risiken sind untrennbar mit jeder Geschäftstätigkeit verbunden. Es wird sichergestellt, dass bei strategischen Geschäftsentscheidungen neben den Chancen auch die Risiken angemessen berücksichtigt werden. Diesen Risiken wird durch intensive Beratung, unter anderem im Vorstand und im Risikokomitee, durch die frühzeitige Einbindung der Gremien sowie der bedarfsgerechten Einbindung externer Gutachter begegnet.

Wie für alle privaten Krankenversicherer besteht auch für die Provinzial Kranken ein erhebliches Risiko im Eingriff des Gesetzgebers in die Finanzierungsformen des Gesundheitswesens. Die bereits vielfach diskutierten Ausgestaltungsformen einer sogenannten Bürgerversicherung würden den Geschäftsbetrieb eines Krankenversicherers erheblich beeinflussen. Um Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen, stehen insbesondere im Hinblick auf die Bundestagswahl 2013 die verschiedenen Parteiprogramme unter genauer Beobachtung.

Reputationsrisiken können das Unternehmen nachhaltig schädigen. Diesen Risiken wird durch strukturierte Prozesse zur Informationsaufbereitung sowie situationsgerechte Kommunikation gegenüber Dritten (z. B. Versicherten, Presse) begegnet. Unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen wird das Reputationsrisiko für die Provinzial Kranken als derzeit beherrschbar eingeschätzt.

### **Zusammenfassende Darstellung der Risikolage**

Mit Hilfe des Risikomanagementsystems der Provinzial Kranken sind Risiken, die sich wesentlich oder bestandsgefährdend auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkennbar. Durch das systematische Erfassen von Veränderungen der Risikopositionen gewährleistet das Risikofrüherkennungssystem, dass den einzelnen Risiken durch geeignete Maßnahmen rechtzeitig begegnet werden kann. Im Ergebnis ist festzustellen, dass mit Ausnahme der gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen gegenwärtig keine Risiken erkennbar sind, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Provinzial Kranken nachhaltig oder wesentlich beeinträchtigen.

### **Strategie**

Externe Rahmenbedingungen wie der demografische Wandel, verändertes Kundenverhalten sowie politische und rechtliche Vorgaben beeinflussen wesentlich die Unternehmensstrategie der Provinzial Kranken. Vor allem die gesundheitspolitischen Entscheidungen sind für die Private Krankenversicherung von besonderer Bedeutung.

Um die gesteckten Ziele zu erreichen, verfolgt die Provinzial Kranken kontinuierlich eine Vertriebsstrategie, die auf den Grundsätzen der Regionalität und Kundennähe basiert. Die Produkte werden regional im Geschäftsgebiet Niedersachsen und Bremen mit dem Ziel einer hohen Servicequalität über die Sparkassen und die hauptberuflichen Vertretungen der VGH vertrieben.

Die Produktattraktivität wird über ein seriös kalkuliertes Tarifwerk mit einem angemessenen Preis-Leistungsverhältnis erzielt. Die Provinzial Kranken setzt dabei in der Vollversicherung auf einfach zu vermittelnde Kompakttarife mit gutem Leistungsspektrum oberhalb des Niveaus der gesetzlichen Krankenversicherung, um eine nachhaltige Kundenzufriedenheit zu realisieren. Mit weiteren Produkten in der Zusatzversicherung ist die Provinzial Kranken Teil der vielfältigen Produktpalette der VGH, die das Ziel verfolgt, dem Kunden einen bedarfsgerechten Versicherungsschutz in allen Lebenslagen bieten zu können.

Der intensiven Betreuung der Vertriebspartner und den schnellen Entscheidungswegen am Standort Hannover wird bei der Provinzial Kranken ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Die Zusammenarbeit mit der ALTE OLDENBURGER wurde im betrachteten Geschäftsjahr weiter intensiviert. Die beiden in unterschiedlichen, sich ergänzenden Marktsegmenten tätigen Unternehmen haben ihre Marktpositionen weiter ausgebaut und durch die Nutzung von gemeinsamen Ressourcen im Unternehmensverbund zusätzliche Synergien realisiert. Durch die Einrichtung einer einheitlichen EDV-Landschaft sind die beiden Unternehmen auch in den operativen Bereichen stärker zusammengewachsen. Der kontinuierliche Ausbau der Krankenversicherungsgruppe am Standort Vechta spiegelt zudem den Erfolg der beiden Unternehmen wider.

Der strategische Zusammenschluss von Provinzial Kranken und ALTE OLDENBURGER bietet Sicherheit vor der hohen Abhängigkeit von externen Rahmenbedingungen, vor allem politischer Art, und ist eine wichtige Entscheidung gewesen, die beide Unternehmen dauerhaft gefestigt hat und auch zukünftig weiteres Potenzial für gemeinsame Entwicklungen bietet.

## Entwicklung des Versicherungsmarktes

### Prognosebericht

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) stützt sich in seinen „Geschäftsaussichten der Versicherungswirtschaft in 2013“ unter anderem auf den PKV-Verband und erwartet im Bereich der Privaten Krankenversicherung ein Beitragswachstum von 3,0 Prozent. Zudem wird in 2013 wieder mit einem positiven Nettoneuzugang in der Vollversicherung (+ 20 000 Personen) gerechnet.

Im politischen Kontext blickt die Branche der Privaten Krankenversicherung auf die Bundestagswahlen 2013. Da SPD und Grüne in ihren Parteiprogrammen mit unterschiedlichen Ausprägungen eines Bürgerversicherungsmodells in den Wahlkampf gehen, könnte ein Regierungswechsel langfristig strukturelle Änderungen im Gesundheitswesen nach sich ziehen. Da das deutsche Gesundheitssystem insbesondere aufgrund der Dualität zwischen GKV und PKV zu einem der Besten weltweit gehört, spricht sich die aktuelle Regierung für den Erhalt der privaten Krankenvollversicherung aus. Beide Systeme von GKV und PKV müssen sich Herausforderungen, wie Kostensteigerungen infolge des medizinisch-technischen Fortschritts oder auch der demografischen Entwicklung, stellen. Es bedarf daher auch zukünftig sozialpolitisch und ökonomisch rationaler Entscheidungen zur Gestaltung eines wettbewerbsorientierten Krankenversicherungsmarktes.

Die anhaltende Niedrigzinsphase am Kapitalmarkt zeigt, ähnlich wie bereits im Bereich der Lebensversicherung beobachtet, zunehmend Auswirkungen auf die Private Krankenversicherung. Auch wenn der Gesetzgeber keine Vorgaben diesbezüglich gemacht hat, zeichnet sich im Markt der Trend ab, den Rechnungszins für das Neugeschäft zu senken. Auch die Provinzial Kranken hat im Zuge der Unisex-Umstellung den Rechnungszins für das Neugeschäft abgesenkt. Im Gegensatz zur Lebensversicherung existiert in der PKV kein garantierter Rechnungszins. Der

Höchstrechnungszins in der PKV muss unternehmensindividuell über ein aktuarielles Verfahren (AUZ-Verfahren) nachgewiesen werden und könnte somit zukünftig zu einem weiteren Wettbewerbsparameter der Branche werden.

Die Staatsschulden-Krise im Euroraum sorgt weiterhin für ein hohes Maß an Unsicherheit. Für die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland wird im nächsten Jahr ein zumindest moderater Aufschwung erwartet. Die hierfür erforderlichen Wachstumsimpulse werden von den privaten Konsumausgaben und dem Außenhandel erwartet.

Laut einer Umfrage des ifo Instituts zum Thema „Ertragslage und Ertragsaussichten“ unter den deutschen Erstversicherern wird die Entwicklung der Geschäftsaussichten in den nächsten drei Jahren im Vergleich zur aktuellen Ertragslage auch weiterhin mehrheitlich als zumindest gleichbleibend eingeschätzt. Mit Blick auf die Einführung der neuen Pflegeprodukte und der erstklassigen Marktpositionierung des Unternehmens sieht auch der Vorstand der Provinzial Kranken dem kommenden Geschäftsjahr positiv entgegen.

### **Mittelfristige Geschäftserwartung**

Für das Jahr 2013 rechnet die Provinzial Kranken mit einem Wachstum der Beitrags-einnahmen von 4,8 Prozent gegenüber dem Berichtsjahr. Auch über das nächste Jahr hinaus werden stabile Wachstumsraten der Beiträge erwartet. In 2013 erschweren vor allem die negative Presse rund um die Einführung der Unisex-Tarife sowie die anhaltenden medialen Diskussionen über mögliche Veränderungen im Gesundheitssystem das Geschäftsklima in der PKV-Branche. Die Provinzial Kranken sieht sich aber trotz dieser erschwerten Bedingungen in einer guten Wettbewerbssituation. Aufgrund der erfreulichen Entwicklungen im abgeschlossenen Geschäftsjahr sowie eines guten Preis-/Leistungsverhältnisses der Produkte ist die Provinzial Kranken auch in einem schwierigen Marktumfeld sehr gut aufgestellt und in der Lage, die positive Geschäftsentwicklung mittelfristig fortzusetzen.

Positive Impulse werden in 2013 durch die Einführung der neuen Pflegelinie erwartet. Bei der zum 1. Januar 2013 eingeführten Tariflinie „VGH PflegeFlex“ handelt es sich um ein hochwertiges, leistungsstarkes und flexibles Produkt, welches die Nachfrage nach umfassender privater Pflegevorsorge optimal befriedigt. Im 1. Quartal 2013 folgt das staatlich geförderte Pfl egetagegeld „VGH PflegeBahr“ und rundet die Pflegeproduktlinie ab.

Trotz der erfreulichen Entwicklung der Leistungsausgaben in den vergangenen Jahren, wird sich auch die Provinzial Kranken nicht dauerhaft dem marktweiten Trend steigender Leistungsausgaben entziehen können. Positiven Einfluss auf die Ausgabenseite hat eine seriöse und gewissenhafte Risikoprüfung zur Wahrung der guten Bestandsqualität der Provinzial Kranken.

Mittelfristig wird auch weiterhin eine konservative Kapitalanlagepolitik verfolgt. Zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit des Versicherungsbetriebs folgt die Allokation der Kapitalanlagen vorrangig dem Ziel, die Zinsverpflichtungen dauerhaft sicherzustellen. Bei jederzeitiger Liquidität unter Wahrung angemessener Mischung und Streuung der Kapitalanlagen stehen vor allem große Sicherheit und Rentabilität im Vordergrund. Für 2013 wird die Gesellschaft eine Verzinsung aus laufenden Erträgen von voraussichtlich 3,7 Prozent erwirtschaften. Im mittelfristigen Ausblick wird die Verzinsung durch den niedrigen Wiederanlagezins weiter zurückgehen.

#### **Governance**

Der Vorstand bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Leitlinien seines Handelns sind die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rahmenbedingungen als Unternehmen einer öffentlich-rechtlichen Versicherungsgruppe sowie die allgemein anerkannten Grundsätze einer guten Corporate Governance.

#### **Schlusserklärung**

Unsere Gesellschaft erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung. Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse dieser Unternehmen wurden im vergangenen Geschäftsjahr nicht getroffen oder unterlassen. Dieser Beurteilung liegen Umstände zugrunde, die uns im Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren.

**Hannover, den 26. März 2013**

**Der Vorstand**

## **Gewinnverwendungsvorschlag**

Der Bilanzgewinn wird mit 1 235 Tausend Euro ausgewiesen.

Der Hauptversammlung am 17. April 2013 wird nach Zustimmung des Aufsichtsrats vorgeschlagen, den Bilanzgewinn in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen.

**Hannover, den 26. März 2013**

**Der Vorstand**

## Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012

Aktivseite			2012	2011
	€	€	€	€
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			2 019	35 507
<b>B. Kapitalanlagen</b>				
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		837 320		622 600
II. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	20 031 562			19 370 652
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9 817 990			98 500
3. Sonstige Ausleihungen	172 448 211			147 225 962
4. Einlagen bei Kreditinstituten	0	202 297 763	203 135 083	0
<b>C. Forderungen</b>				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	1 151 069			858 125
2. Versicherungsvermittler	400 226	1 551 295		383 781
davon: an verbundene Unternehmen 400 226 (383 781) €				
davon: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) €				
II. Sonstige Forderungen		38 364	1 589 659	33 582
davon: an verbundenen Unternehmen 9 672 (11 322) €				
davon: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) €				
<b>D. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				
I. Sachanlagen und Vorräte		12 426		11 098
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		1 915 462		7 176 598
III. Andere Vermögensgegenstände		0	1 927 888	686
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		3 048 098		2 554 635
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		755 998	3 804 096	808 150
<b>Summe der Aktivseite</b>			210 458 745	179 179 876

Bestätigung gemäß VAG:

Gemäß § 73 VAG bestätige ich, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Hannover, den 27. März 2013

**Dr. Haferkorn**

Treuhänder

Passivseite	2012			2011
	€	€	€	€
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Eingefordertes Kapital				
Gezeichnetes Kapital		6 000 000		6 000 000
II. Kapitalrücklage		4 000 000		4 000 000
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage	443 750			378 750
2. andere Gewinnrücklagen	6 921 250	7 365 000		5 715 000
IV. Bilanzgewinn		1 235 000	18 600 000	1 206 250
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	1 856 750			958 324
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	1 856 750		0
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	154 222 847			131 040 195
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	154 222 847		0
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	5 275 725			5 770 790
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	103 213	5 172 512		102 881
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. erfolgsabhängige				
a) Bruttobetrag	22 484 924			14 919 733
b) davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0			0
	22 484 924			14 919 733
2. erfolgsunabhängige				
a) Bruttobetrag	1 865 308			2 094 028
b) davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0			0
	1 865 308	24 350 232		2 094 028
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	265 256			244 061
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	265 256	185 867 597	0
<b>C. Andere Rückstellungen</b>				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		2 574 094		2 428 410
II. Steuerrückstellungen		361 645		607 271
III. Sonstige Rückstellungen		423 435	3 359 174	325 420
<b>D. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft</b>			103 213	102 881
Übertrag:			207 929 984	175 688 232

	2012			2011
	€	€	€	€
Übertrag:			207 929 984	175 688 232
<b>E. Andere Verbindlichkeiten</b>				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	1 082 390			2 464 207
2. Versicherungsvermittlern	0	1 082 390		0
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		60 030		60 634
III. Sonstige Verbindlichkeiten		1 301 374	2 443 794	875 770
davon:				
aus Steuern 20 542 (19 595) €				
im Rahmen der sozialen Sicherheit 1 723 (3 446) €				
gegenüber verbundenen Unternehmen 1 148 284 (797 680) €				
gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) €				
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			84 967	91 033
<b>Summe der Passivseite</b>			210 458 745	179 179 876

Bestätigung gemäß VAG:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter Passiva B II. einzustellende Deckungsrückstellung zum 31. Dezember 2012 im Gesamtbetrag von 154 222 847 Euro unter Beachtung von § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG sowie § 16 KalV berechnet wurde.

**Hannover, den 19. Februar 2013**

**Leonhardt**

Verantwortliche Aktuarin



## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

			2012	2011
	€	€	€	€
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	57 889 401			55 309 553
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 499 960	57 389 441		- 639 021
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		- 898 426	56 491 015	- 958 324
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			1 777 259	3 314 079
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €		42 944		25 766
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €				
aa) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		7 506 213		6 215 065
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1 500	7 550 657	44 563
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge feR			455 117	488 855
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle feR				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 23 432 050			- 22 842 222
bb) Anteil der Rückversicherer	438 706	- 22 993 344		438 517
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	495 064			- 1 039 737
bb) Anteil der Rückversicherer	332	495 396	- 22 497 948	19 950
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	- 23 182 652			- 21 931 881
bb) Anteil der Rückversicherer	0	- 23 182 652		0
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		- 21 195	- 23 203 847	- 40 521
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung feR				
aa) erfolgsabhängige		- 10 281 872		- 7 640 884
bb) erfolgsunabhängige		- 99 740	- 10 381 612	- 483 997
Übertrag:			10 190 641	10 279 761

			2012	2011
	€	€	€	€
Übertrag:			10 190 641	10 279 761
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb feR				
a) Abschlussaufwendungen	- 5 283 850			- 5 042 267
b) Verwaltungsaufwendungen	- 1 443 001	- 6 726 851		- 1 531 520
c) davon ab:				
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		5 968	- 6 720 883	126 244
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zins- und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen			- 71 806	- 41 265
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen feR			- 177 683	- 306 690
11. Versicherungstechnisches Ergebnis feR			3 220 269	3 484 263
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Sonstige Erträge		13 693		71 444
2. Sonstige Aufwendungen		- 1 322 122	- 1 308 429	- 1 707 413
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			1 911 840	1 848 294
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			- 611 840	- 578 544
5. Jahresüberschuss			1 300 000	1 269 750
6. Einstellungen in Gewinnrücklagen in die gesetzliche Rücklage			- 65 000	- 63 500
7. Bilanzgewinn			1 235 000	1 206 250

## Anhang

### Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

#### **A. Immaterielle Vermögensgegenstände**

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.

#### **B. Kapitalanlagen**

Anteile an Beteiligungen sind mit Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

Aktien, Investmentanteile, Inhaberschuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind mit dem Börsen- oder Marktpreis, höchstens mit den Anschaffungskosten, bewertet; das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Der Ausweis von Schuldscheinforderungen und Darlehen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Die Amortisation einer Differenz zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgt ab dem Berichtsjahr unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Namenschuldverschreibungen werden mit ihrem Nennbetrag angesetzt. Agio- und Disagioträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung unter Anwendung der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt.

Einlagen bei Kreditinstituten sind mit dem Nennbetrag ausgewiesen.

#### **C. Forderungen**

Forderungen werden mit dem Nennwert angesetzt. Notwendige Abschreibungen und Wertberichtigungen werden vorgenommen.

#### **D. Sonstige Vermögensgegenstände**

Der Bilanzansatz der Sachanlagen und Vorräte sowie der anderen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten, vermindert um die steuerlich zulässige Absetzung für Abnutzung.

Der Ausweis der laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, der Schecks und des Kassenbestands erfolgt mit dem Nennbetrag.

#### **B. Versicherungstechnische Rückstellungen**

Beitragsüberträge werden für jede einzelne Versicherung unter Zugrundelegung des tatsächlichen Beginns der Versicherungsperiode berechnet. Bei der Ermittlung der übertragungsfähigen Beitragsteile wird das hierzu ergangene Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. April 1974 beachtet.

Die Deckungsrückstellung wird nach den technischen Berechnungsgrundlagen unter Beachtung der Vorschriften des § 12 Abs. 1 Nr. 2 VAG i. V. m. § 341 f HGB berechnet. Da die maßgeblichen Rechnungsgrundlagen Kopfschäden, Sterbetafel und Stornowahrscheinlichkeiten für Männer und Frauen signifikante Unterschiede aufweisen, erfolgt bei Verträgen mit Tarifabschluss vor dem 21. 12. 2012 die Beitragskalkulation und die Berechnung der Deckungsrückstellung geschlechts-

abhängig. Ausgenommen hiervon sind die Tarife der privaten Pflegepflichtversicherung (PPV) und das S-Krankengeld (SKG), für die geschlechtsunabhängige Beiträge erhoben werden.

Der Nachweis der Geschlechtsabhängigkeit der maßgeblichen Rechnungsgrundlagen ergibt sich aus den Statistiken des PKV-Verbands und der BaFin, die regelmäßig im Internet veröffentlicht werden ([www.pkv.de/statistiken](http://www.pkv.de/statistiken)).

Für diese Verträge werden die Kosten für Schwangerschaft und Mutterschaft gleichmäßig auf Männer und Frauen verteilt.

Gemäß EuGH-Urteil vom 1.3.2011 ist für Tarifabschlüsse ab dem 21.12.2012 eine unterschiedliche Behandlung der Geschlechter nach § 20 Abs. 2 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes nicht mehr zulässig. Bei einem Tarifabschluss nach dem 20.12.2012 werden die Beiträge und die Alterungsrückstellungen daher geschlechtsunabhängig ermittelt.

Die Berechnung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle erfolgt im Näherungsverfahren nach § 341 g Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 26 RechVersV. Dem Näherungsverfahren liegen Zahlungen für Versicherungsfälle in den ersten 30 Geschäftstagen nach dem Abschlussstichtag zugrunde.

Die Rückstellung für die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wird gemäß der Satzung und des Poolvertrags zur Pflegepflichtversicherung (PPV) gebildet. Die Dotierung der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung erfolgt aufgrund der Bestimmungen des § 12a Abs. 3 VAG.

Bei den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen wird eine Stornoreserve in Höhe von 10 Prozent der negativen Anteile der Deckungsrückstellung gebildet. Darüber hinaus werden 10 Prozent des bei Unternehmenswechsel zusätzlich zu übertragenden Betrages zurückgestellt.

### **C. Andere Rückstellungen**

Die Berechnung der mitarbeiterbezogenen Rückstellungen für Pensionszusagen, Altersteilzeitverpflichtungen und zukünftige Jubiläumzahlungen erfolgte nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren; zukünftige Gehalts- und Rentenanpassungen wurden mit 3,0 Prozent bzw. 2,5 und 1,0 Prozent pro Jahr berücksichtigt. Die „Richttafeln 2005 G“ nach Dr. Klaus Heubeck wurden – für die Pensionsrückstellung mit einem Abschlag von 20 Prozent während des Rentenbezugs – angewendet. Den Berechnungen liegt der von der Bundesbank veröffentlichte Zinssatz von 5,05 Prozent für Verpflichtungen mit 15-jähriger Laufzeit zu Grunde.

Von den Pensionsrückstellungen für Zusagen aus Gehaltsverzicht werden die Zeitwerte für abgeschlossene Rückdeckungsversicherungen abgesetzt.

Alle übrigen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten angemessen Rechnung. Sie sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist. Eine Diskontierung wurde bei voraussichtlich mehr als einjähriger Laufzeit mit den von der Bundesbank vorgegebenen Zinssätzen vorgenommen.

**D. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft**

Die Depotverbindlichkeiten sind nach den Berechnungsgrundlagen des Rückversicherungsvertrags ermittelt.

**E. Andere Verbindlichkeiten**

Der Ansatz erfolgt grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag.

**Sonstige Angaben**

Die Ermittlung von aktiven und passiven latenten Steuern führt zu einem aktivischen Überhang, der unter Anwendung des Wahlrechts nicht berücksichtigt wurde. Wesentliche aktive latente Steuern ergeben sich aus mitarbeiterbezogenen Rückstellungen. Die passiven latenten Steuern sind auf Wertunterschiede aus Kapitalanlagen zurückzuführen.

## Erläuterungen zur Jahresbilanz

### B II 1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

#### Anteile an Investmentvermögen

Anlageziel	Buchwert	Marktwert	Ausschüttung
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Aktien, Renten, Immobilien	19 031	20 689	661
Immobilien <sup>1)</sup>	1 000	1 065	51

<sup>1)</sup> Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe

### E. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich im Wesentlichen um Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen mit 742 (790) Tausend Euro und Schuldscheinforderungen in Höhe von 9 (12) Tausend Euro. Des Weiteren beinhaltet der Posten abgegrenzte Zinsen für Schuldscheinforderungen und Darlehen in Höhe von 3 048 (2 555) Tausend Euro die erst in 2013 fällig werden und Beiträge an Versicherungsverbände in Höhe von 6 (6) Tausend Euro.

### A I. Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital von 6 000 000 Euro ist eingeteilt in 6 000 000 Namensaktien. Alleinige Aktionärin der Gesellschaft ist zum Bilanzstichtag die ALTE OLDENBURGER Beteiligungsgesellschaft AG, Vechta.

### A III. Gewinnrücklagen

Die Zuführung zur gesetzlichen Rücklage in Höhe von 65 Tausend Euro erfolgte gemäß § 150 Abs.2 AktG.

### B II. Deckungsrückstellung

Auf zum 1.1.2013 beendete Tarife, für die Übertragungswerte nach § 12 Abs.1 Nr. 5 VAG bzw. § 12 f VAG bereitzustellen sind, entfällt ein Rückstellungsbetrag in Höhe von 145 Tausend Euro.

<b>Entwicklung der Aktivposten A, B I, B II</b>	Bilanz- werte	Zugänge	Um- buchungen
	<b>2011</b>		
	€	€	€
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	35 507		0
<b>B I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
Beteiligungen	622 600	214 720	0
<b>B II. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	19 370 652	660 910	0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	98 500	9 817 990	0
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	91 238 404	16 235 967	0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	55 987 558	11 008 188	0
4. Einlagen bei Kreditinstituten	0	50 500 000	0
Summe B II.	166 695 114	88 223 055	0
<b>Insgesamt</b>	167 353 221	88 437 775	0

### Bewertungsmethoden zur Ermittlung des Zeitwerts

Bei nicht börsengehandelten Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen wird der Zeitwert nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Dabei wird der individuellen Bonität der Anlagen über Risikoaufschläge Rechnung getragen. Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen mit derivativen Bestandteilen werden mittels geeigneter mathematischer Bewertungsverfahren bewertet. Die Ermittlung des Zeitwerts erfolgt durch bzw. mit externen Dienstleistern.

Die übrigen Kapitalanlagen werden entsprechend § 56 Abs. 2 und 3 RechVersV bewertet.

<b>B IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung</b>	Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrück- erstattung	Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung			
		Betrag gemäß § 12 a Abs. 3 VAG	Pflegepflicht- versicherung	Sonstiges	Summe
		€	€	€	€
1. Bilanzwerte 2011	14 919 733	477 756	1 616 272	0	2 094 028
2. Umgliederung	- 1 089	0	1 089	0	1 089
3. Entnahme zur Verrechnung	1 448 799	1 211	327 249	0	328 460
4. Entnahme zur Barausschüttung	1 267 882	0	0	0	0
5. Zuführung	10 282 961	98 651	0	0	98 651
6. Bilanzwerte 2012	22 484 924	575 196	1 290 112	0	1 865 308
7. Gesamter Betrag des Geschäftsjahres nach § 12a VAG		448 928			

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte	Bilanzwerte*)	Zeitwerte*)	stille Reserven*)
			2012	2012	2012	2012
€	€	€	€	€	€	€
0	0	33 489	2 018			
0	0	0	837 320	837 320	837 320	0
0	0	0	20 031 562	20 031 562	21 753 596	1 722 034
98 500	0	0	9 817 990	9 817 990	11 094 370	1 276 380
2 000 000	0	0	105 474 371	106 130 991	123 978 526	17 847 535
21 905	0	0	66 973 841	66 982 601	79 025 219	12 042 618
50 500 000	0	0	0	0	0	0
52 620 405	0	0	202 297 764	202 963 144	235 851 711	32 888 567
52 620 405	0	33 489	203 137 102	203 800 464	236 689 031	32 888 567

\*) ohne A.; einschließlich Agien und Disagien

### C I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Pensionsansprüche in Höhe von 35 Tausend Euro sind mit den Aktivwerten aus entsprechend abgeschlossenen Rückdeckungsversicherungen in gleicher Höhe verrechnet worden. Dabei wird der Zinsanteil aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung mit dem Zinsertrag aus dem Deckungsvermögen verrechnet und der Personalaufwand aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung mit dem Zuwachs des Deckungsvermögens in Höhe von 7 Tausend Euro.

### C III. Sonstige Rückstellungen

	2012	2011
	€	€
Urlaubs-, Gleitzeit- und sonstige Personalaufwendungen	224 990	128 756
Jahresabschlusskosten und Geschäftsbericht	81 000	50 150
Altersteilzeit	74 464	109 914
Mitarbeiterjubiläen	29 581	26 140
Beiträge zur Verwaltungsberufsgenossenschaft	6 600	6 600
Übrige	6 800	3 860
Insgesamt	423 435	325 420

### F. Rechnungsabgrenzungsposten

Abgegrenzt werden Disagio aus Kapitalanlagen in Höhe von 85 (91) Tausend Euro.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I 1 a) Gebuchte Bruttobeiträge	2012	2011
	€	€
<b>für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft</b>		
Krankheitskostenvollversicherungen	35 528 950	34 356 324
Krankentagegeldversicherungen	5 946 457	5 537 765
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	1 100 355	1 085 959
sonstige selbstständige Teilversicherungen	12 508 628	11 442 270
Pflegepflichtversicherung	2 805 011	2 887 235
Insgesamt	57 889 401	55 309 553

Der Ausweis betrifft ausschließlich laufende Beiträge aus Einzelversicherungen. Im Geschäftsjahr ist ein Beitragszuschlag nach § 12 Abs. 4 a VAG in Höhe von 2 573 817 Euro (Vorjahr: 2 500 197 Euro) enthalten.

I 2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitrags- rückerstattung	2012	2011
	€	€
<b>für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft</b>		
Krankheitskostenvollversicherungen	403 198	3 240 035
davon gemäß § 12 a Abs. 3 VAG 1 211 (0) €		
Krankentagegeldversicherungen	1 044 618	0
davon gemäß § 12 a Abs. 3 VAG 0 (0) €		
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	0	0
davon gemäß § 12 a Abs. 3 VAG 0 (0) €		
sonstige selbstständige Teilversicherungen	2 194	74 044
davon gemäß § 12 a Abs. 3 VAG 0 (0) €		
Pflegepflichtversicherung	327 249	0
davon gemäß § 12 a Abs. 3 VAG 0 (0) €		
Insgesamt	1 777 259	3 314 079

I 4. **Sonstige versicherungstechnische Erträge feR** In diesem Posten sind Übertragungswerte in Höhe von 321 Tausend Euro enthalten.

I 6 aa) Veränderung der Deckungsrückstellung – Bruttobetrag	2012	2011
	€	€
gemäß § 12 a Abs. 2 VAG	– 448 928	– 277 692
gemäß § 12 a Abs. 3 VAG	– 1 211	0
andere	– 22 732 513	– 21 654 189
Insgesamt	– 23 182 652	– 21 931 881

## I 10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen feR

In diesem Posten sind ausgezahlte Übertragungswerte in Höhe von 107 Tausend Euro enthalten.

### Rückversicherungssaldo

Der Rückversicherungssaldo beträgt 55 (54) Tausend Euro zugunsten des Rückversicherers.

## Sonstige Angaben

### Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2012	2011
	€	€
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	3 624 641	3 557 678
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	0	0
3. Löhne und Gehälter	2 061 091	1 888 688
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	324 251	295 576
5. Aufwendungen für Altersversorgung	129 770	125 993
6. Aufwendungen insgesamt	6 139 753	5 867 935

### Zahl der Versicherten – natürliche Personen

	2012	2011
<b>für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft</b>		
Krankheitskostenvollversicherungen	14 435	14 053
Krankentagegeldversicherungen	37 843	38 711
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	33 371	33 613
sonstige selbstständige Teilversicherungen	79 068	78 935
Pflegepflichtversicherung	15 624	15 244
Insgesamt	147 126	147 072

### Weitere Angaben

Die Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover, erstellt einen Konzernabschluss, in den die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG, Hannover, einbezogen wird. Die Veröffentlichung erfolgt im elektronischen Bundesanzeiger.

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren bestehen nicht.

Offene Vorkäufe auf Schuldscheindarlehen bestehen zum Bilanzstichtag mit einem Nominalwertvolumen in Höhe von 7 000 Tausend Euro. Der mittels finanzmathematischer Verfahren ermittelte Zeitwert der Wertpapiertermingeschäfte beträgt 523 Tausend Euro.

Nach § 124 VAG sind Unternehmen, die die substitutive Krankenversicherung betreiben, zur Mitgliedschaft an einem Sicherungsfonds verpflichtet. Gemäß § 129 Abs. 5 a VAG erhebt der Sicherungsfonds nach der Übernahme der Versicherungsverträge zur Erfüllung seiner Aufgaben Sonderbeiträge bis zu Höhe von maximal 2 Promille der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen. Die maximale Zahlungsverpflichtung beträgt 308 Tausend Euro.

Die Gesellschaft beschäftigte im Jahresdurchschnitt 35 Angestellte (Vorjahr: 32 Angestellte) im Innendienst.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands betragen 166 Tausend Euro. An ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene sind insgesamt 54 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppen sind Rückstellungen für laufende Pensionen in Höhe von 1 792 Tausend Euro passiviert.

An Mitglieder des Aufsichtsrats sind im Geschäftsjahr insgesamt 30 Tausend Euro gezahlt worden.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer beträgt für die Abschlussprüfung 51 Tausend Euro. Davon entfallen auf das Vorjahr 10 Tausend Euro.

Ein Verzeichnis der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands unserer Gesellschaft befindet sich auf der Seite 38 dieses Geschäftsberichts.

**Hannover, den 26. März 2013**

Der Vorstand

**Dr. Knemeyer**

**Hake**

**Schnieders**

## Bestätigungsvermerk

### Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung der Gesellschaft liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

**Hannover, den 27. März 2013**

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

**André Bödeker**  
Wirtschaftsprüfer

**ppa. Sören Kreißl**  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2012 die Geschäftsführung entsprechend den Verpflichtungen nach Gesetz und Satzung laufend überwacht. Er war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Der Vorstand hat den Aufsichtsrat in regelmäßigen Sitzungen umfassend von der geschäftlichen Entwicklung und der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung unterrichtet. Die vom Vorstand beabsichtigte Geschäftspolitik sowie die Lage und die Entwicklung der Gesellschaft wurden in den vier Sitzungen des Aufsichtsrats umfassend erörtert. Der Aufsichtsrat befasste sich eingehend mit der Unternehmensplanung für das Geschäftsjahr 2013. Ferner wurde über die Lage der Gesellschaft und den Gang der Geschäfte quartalsweise schriftlich vom Vorstand berichtet.

Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats über wesentliche Geschäftsvorfälle laufend unterrichtet. Der Aufsichtsrat hat sich ausgiebig mit den möglichen Auswirkungen der vom Gesetz- und Verordnungsgeber geplanten gesundheitspolitischen Maßnahmen befasst. Der Vorstand hat über die Risikosituation des Unternehmens informiert und den Risikobericht der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG dem Aufsichtsrat vorgelegt. Die aktuelle Situation auf den Finanzmärkten, insbesondere die langanhaltende Niedrigzinsphase, sowie die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Kapitalanlagen wurden intensiv diskutiert.

Der Ausschuss für Personalangelegenheiten behandelte die ihm zugewiesenen Aufgaben.

Aufsichtsrat und Vorstand der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG bekennen sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Der Aufsichtsrat, vertreten durch den Vorsitzenden, erteilte den Prüfungsauftrag nach § 111 Abs. 2 AktG an die PwC PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover. Nach Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG hat der Abschlussprüfer den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Alle Aufsichtsratsmitglieder haben die Berichte des Abschlussprüfers unverzüglich erhalten. Der Abschlussprüfer nahm an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil und berichtete über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung. Nach einer eingehenden Erörterung des Jahresabschlusses, des Lageberichts sowie des vom Vorstand eingerichteten Risikofrüherkennungssystems (§ 91 Abs. 2 AktG) mit dem Abschlussprüfer hat der Aufsichtsrat den Jahresabschluss gebilligt und damit gemäß § 172 AktG festgestellt. Weiterhin wurde zur Bilanzsitzung der vom Vorstand gemäß § 312 AktG aufgestellte Bericht über die Beziehungen zu

verbundenen Unternehmen vorgelegt und geprüft. Einwendungen hiergegen bestanden nicht. Der Aufsichtsrat hat ferner den Prüfungsbericht der Wirtschaftsprüfer über den Bericht hinsichtlich der Beziehungen zu verbundenen Unternehmen zustimmend zur Kenntnis genommen.

Mit Wirkung zum 30. September 2012 ist Herr Andreas Dienst auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG ausgeschieden. Der Aufsichtsrat dankt ihm für seine erfolgreiche Arbeit und wünscht ihm alles Gute!

Der Aufsichtsrat dankt den Vorstandsmitgliedern sowie allen Mitarbeitern und Vertriebspartnern für ihren Einsatz und für die geleistete Arbeit.

**Hannover, den 17. April 2013**

Der Aufsichtsrat

**Dr. Schweer**  
Vorsitzender



## Alle Wetter!

Naturereignisse wie Starkregen und Überschwemmungen richten großen Schaden an und kommen immer häufiger vor. Das Bistum Osnabrück setzt deshalb auf die Elementarschadenversicherung der VGH.

Im Westen Niedersachsens spürt man die Kräfte der Natur besonders stark. Im Emsland jagen Stürme ungebremst über das platte Land, an der Nordseeküste peitschen Wind und Regen regelmäßig über die Deiche – und Osnabrück gehört zu den regenreichsten Orten in Niedersachsen. Ende August 2010 schüttete es in der Region Osnabrück so heftig, dass der kleine Fluss Düte in Georgsmarienhütte über die Ufer trat. Der katholische Kindergarten St. Marien stand komplett unter Wasser. Die Schadenhöhe: rund 500 000 Euro. Der Kindergarten war zwar über die Wohngebäudeversicherung gegen Sturm und Blitzschlag abgesichert, aber nicht gegen Überschwemmungen oder Starkregen. Dafür ist eine extra Elementarschadenversicherung nötig. „Wir haben lange Zeit darauf verzichtet, weil wir nie Schadenfälle durch Überschwemmungen hatten“, erklärt Maria Lammers, die für Versicherungsfragen beim katholischen Bistum Osnabrück zuständig ist. Nach den Erfahrungen in Georgsmarienhütte jedoch wandte sich das Bistum an die VGH, um seine Gebäude auch gegen Elementarschäden abzusichern. Das Bistum hat unter anderem bereits die Wohngebäude- und Inventarversicherung bei dem Unternehmen abgeschlossen. „Wir arbeiten seit Jahren sehr gut zusammen. Man kennt sich“, sagt Lammers. Das zeigte sich auch in diesem Fall. „Wir haben eine sehr gute Lösung gefunden, bei der unser kompletter Gebäudebestand versichert ist.“ Das ist keineswegs selbstverständlich. Zahlreiche kirchliche Gebäude befinden sich in Gebieten, die besonders überschwemmungsgefährdet sind. An solchen Standorten bieten viele andere Versicherungsunternehmen überhaupt keinen Schutz bei Überschwemmungsschäden an.

Hat das Bistum die Versicherung bereits in Anspruch nehmen müssen? „Gerade habe ich einen Fall auf dem Schreibtisch liegen, wo in Osnabrück ein Keller vollgelaufen ist. Einen so großen Schaden wie damals in Georgsmarienhütte hatten wir aber zum Glück noch nicht wieder“, erklärt Lammers. Und falls doch einmal, steht das Bistum dann nicht mehr alleine im Regen.



# Impressum

**Herausgeber:**

VGH Versicherungen  
Schiffgraben 4  
30159 Hannover  
Telefon 0511 362-0  
Telefax 0511 362-2960  
E-Mail [service@vgh.de](mailto:service@vgh.de)  
Internet [www.vgh.de](http://www.vgh.de)

**Fotos:**

ddpimages (24) Patrice Kunte (2, 12), Tobias Kunze (25),  
Ulrich Reinecke (8, 10, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21,  
6 Trennseitenfotos, Umschlag)

**Corporate Design:**

Stankowski + Duschek, Stuttgart

**Gestaltung:**

mann + maus GmbH & Co. KG, Hannover

**Satz:**

types.Fotosatz GmbH, Hannover

**Druck:**

Druckerei Biewald GmbH, Hannover

Klimaneutral gedruckt auf FSC-Papier



# Unternehmen im VGH Verbund

Brandkassenausschuss der Landschaftlichen Brandkasse Hannover  
 38 Vertreter der Landschaften  
 8 Vertreter des Sparkassenverbandes Niedersachsen



\* Trägerschaft beruht zur Hälfte auf schuldrechtlichem Vertrag





... fair versichert